Nr. 225. 15. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1898 unter Nr. 7579. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1503.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 25. September 1898. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Unsere Postabonnenten wollen umgehend das Abonnement erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Bange machen gilt nicht!

Die Oeynhausen Rede des Kaisers, nach der derjenige mit Zuchthausstrafe belegt werden soll, der zu einem Streik anreizt, nöthigt zu Vergleichen zwischen Deutschland und einem Lande, das eine ältere Arbeiterbewegung und umfassendere Arbeiterorganisationen hat, deren Hauptkampfmittel aber der Streik war und ist.

Das Unternehmerthum, das dem in Aussicht stehenden Knebelgesetz mit Freuden zujubelt, sieht im Arbeiter einen Menschen, der wie ein Soldat den Forderungen seines Vorgesetzten, so den Forderungen seines Unternehmers blinden Gehorsam schuldet. Er soll nicht verlangen und erkämpfen wollen, was der Unternehmer nicht freiwillig gewährt. Der Unternehmer erscheint hiernach als der Ausbund aller Tugenden, der Arbeiter als der Ausbund alles Schlechten.

Der Arbeiter begeht also eine Art Verbrechen, wenn er sich den Geboten und Forderungen seines Unternehmers widersetzt und ihn dadurch schädigt. Das Interesse und den Profit des Unternehmers nicht anzutasten, dessen Herrscherstellung ohne Widerrede anzuerkennen, ist nach dieser Auffassung die erste Pflicht des Arbeiters. Die Aufgabe des Staates aber ist, den Unternehmer in seiner Herrscherstellung mit allen Mitteln zu schützen. Der Staat wird zu einem Schutzinstitut für die Unternehmer gegen die Arbeiter, und die Behauptung, der Staat sei zum Schutz der Schwachen gegen die Starken vorhanden, wird glänzend ad absurdum geführt. So bekommt die Sozialdemokratie wieder einmal mit ihrer Auffassung vom heutigen Staate recht.

Es ist die alte Geschichte. Die besten Förderer der Sozialdemokratie stehen nicht in ihren eigenen Reihen, sondern in den Reihen der Kapitalisten Die Partei kann sich das gefallen lassen, denn ihr kann es gleich sein, durch wen sie gefördert wird.

Zum Unglück für die herrschenden Klassen, fühlt sich der moderne Arbeiter nicht verpflichtet, um jeden Preis die einzige Waare, die er zum Verkauf besitzt, seine Arbeitskraft, dem Unternehmer zu überlassen. Er fühlt sich auch als Mensch, der so gut wie andere ein Recht zu leben hat und die Pflicht besitzt, seine Arbeitskraft so gut als möglich zu verkaufen, wie das der Unternehmer für seine Waare als selbstverständliches Recht ebenfalls in Anspruch nimmt, sei diese Waare Gold, altes Eisen oder Blech.

Der Arbeiter will mit den Seinen möglichst menschenwürdig leben und er kann dies einigermaßen nur erreichen, sobald er die Konjunkturen des Arbeitsmarktes ausnutzt und, wenn nöthig, im Verein mit seinen Leidensgenossen den Unternehmer zwingt, ihm bessere Arbeitsbedingungen zu gewähren. Die Unternehmer, die gegenüber dem Arbeiter freiwillig thun, was die Verhältnisse ihnen zu thun ermöglichen, sind mit der Laterne zu suchen.

Dieser mit der kapitalistischen Entwickelung sich immer mehr verschärfende Gegensatz der Interessen erzeugt die Konflikte, die das gesammte gesellschaftliche Leben mehr und mehr in Mitleidenschaft ziehen und die Gesellschaft in zwei große Lager trennen, zwischen denen es keine Versöhnung giebt. Daran ändern auch alle Gewaltmittel des Staates nichts. So wenig der Staat die Leibeigenschaft wieder einzuführen vermag, so wenig kann er dem Verhältniß zwischen Unternehmern und Arbeitern eine Rolle diktiren, gegen die sich der eine Faktor, die Arbeiter, empören. Und versucht er es dennoch, so hat er den Schaden davon.

Wie stehen die Sachen in Wahrheit? Es ist das Bestreben der Unternehmerklasse, jeden Vortheil, den die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und der Produktionseinrichtungen ihr bieten — wie Einführung von Maschinen oder verbesserter Maschinen, verbesserte Technik, größere Arbeitstheilung, erhöhte Konkurrenz durch ungelernte Arbeiter, Frauen und Kinder ꝛc. — zu benutzen, um die Löhne der Arbeiter zu drücken, ihre Arbeitszeit zu verlängern und die Abhängigkeit des Arbeiters vom Unternehmer und seinen Beauftragten zu erhöhen. Ginge es nach der Unternehmerklasse, die Arbeiter gelangten wieder in ein Feudalverhältniß zu ihr, wie dasselbe unter anderem schon in hohem Grade in unseren industriellen Riesenbetrieben, bei den Stumm, den Krupp, den großen Aktiengesellschaften in der Eisen- und Textilindustrie, im Bergbau und so weiter vorhanden ist. Diese Industrie-Feudalität schreibt schließlich den Arbeitern vor, wo sie wohnen und verkehren, was sie lesen und wie sie sich unterhalten dürfen, ob und wann sie eine Ehe schließen dürfen oder nicht. Daß gegen alle diese und ähnliche Zumuthungen der Arbeiter, der angeblich ein freier Mann ist, es aber auf alle Fälle sein will, sich empört, und da er als einzelner dem Unternehmer und noch mehr der Unternehmer-Organisation gegenüber eine Null ist, sich mit seinen Klassengenossen verbindet und als letzte Waffe, um seine Interessen zu wahren, zum Streik greift und zu jenen Mitteln, dessen Anwendung Erfolg versprechen, ist einfach selbstverständlich.

Bei diesem Kampfe gegensätzlicher Interessen hat der Staat, versteht er seine Aufgabe recht und will er nicht als Klassenstaat, der nur Unternehmerinteressen zu schützen hat, angesehen werden, dafür zu sorgen, daß Wind und Sonne gleich vertheilt sind; er hat sogar den Arbeitern, als den Schwächeren, in erster Linie Schutz und nicht Verfolgung angedeihen zu lassen.

Der Schutz des Schwächeren gegen den Stärkeren liegt der gesammten Arbeiterschutz-Gesetzgebung zu grunde. Nach langen Kämpfen hat der Staat merken müssen, daß es eine Grenze für die Ausbeutung der Schwachen durch den Starken giebt. Jede staatlich vorgeschriebene Arbeiterschutz-Einrichtung stellt sich von diesem Gesichtspunkt aus als eine Einschränkung der Macht des Unternehmers dar.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist auch das Koalitionsrecht und das Recht der Vereinigung aufzufassen. Die Verbote und Strafen, die seinerzeit gegen die Koalition bestanden, hob der Staat ausdrücklich auf, weil er anerkennen mußte, daß die moderne industrielle und gewerbliche Entwickelung die Arbeiter in solche Abhängigkeit von den Unternehmern zu bringen drohe, daß das Recht der Koalition und Vereinigung ihnen bewilligt werden müsse.

Jetzt aber stellt man sich in schneidenden Gegensatz zu dieser mehr als drei Jahrzehnte langen Entwickelung, die im Prinzip den Arbeiter zu einem gleichberechtigten Staatsbürger mit dem Unternehmer machte. Die feudalistischen Bestrebungen der Großindustriellen haben im Widerspruch zu früher ausgesprochenen Anschauungen des Kaisers — wir erinnern nur an sein Wort: Die Gleichberechtigung des Arbeiters mit dem Unternehmer müsse erhalten werden — in seinem Ideengang Boden gewonnen. Eine jahrzehntelange natürliche Entwickelung soll jetzt ausgelöscht werden. Das wird, die nächste Zukunft dürfte es lehren, niemand vermögen. Die heißen Wünsche der Industriemagnaten müssen scheitern an den aus den sozialen Verhältnissen herausgewachsenen Nothwendigkeiten. Das zeigt nicht nur die letzte Vergangenheit in Deutschland, — wir erinnern an das Sozialistengesetz, das man aus der besseren Erkenntniß heraus, daß es nichts nütze, aber sehr viel schade, fallen ließ — das zeigt auch vor allen Dingen die Entwickelung in dem fortgeschrittensten Industrielande Europa's, in England.

Giebt es ein Land in Europa, dessen wirthschaftliche Entwickelung, insbesondere auf dem hier in Frage stehenden Gebiete, den Kämpfen der Arbeiter mit den Unternehmern, lehrreich ist, so ist es das vereinigte Drei-Königreich jenseits des Kanals. Es giebt kein wie immer geartetes Vorkommniß in den Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern in Deutschland, das in England nicht seine klassischen Vorbilder gehabt hätte. Es giebt keine Gewalt-, keine Unterdrückungsmaßregeln, die in Deutschland angewandt oder vorgeschlagen wurden, die seitens der Unternehmerklasse und der auf ihrer Seite gefligig stehenden Staatsgewalt gegen die englischen Arbeiter nicht angewandt worden wäre. Umgekehrt giebt es keine Maßregel, von der des Streikpostenstehens bis zu den Verbrechen der Zerstörung der Maschinen und Fabriken, des Mordversuchs und des Mordes, die seitens der englischen Arbeiter in ihren Kämpfen gegen die Unternehmer keine Anwendung gefunden hätten. Alles was in Deutschland auf diesem Gebiete sich zugetragen hat, ist das reinste Kinderspiel gegen das, was in England geschah.

Und das Endresultat aller dieser viele Jahrzehnte umfassenden Kämpfe war der volle Sieg der Arbeiterorganisationen, die heute in England eine vom Gesetz anerkannte Macht sind, mit der Regierung und Unternehmerklasse auf dem Fuße voller Gleichberechtigung verhandeln.

Die Oeynhausener Kaiserrede und das, was ihr folgen dürfte, macht es für Freund und Feind, für Arbeiter wie Unternehmer zur Pflicht, die Geschichte jener Kämpfe zwischen der englischen Arbeiter- und Unternehmerklasse an der Hand objektiver historischer Darstellung zu studiren. Das Mittel dazu ist vorhanden. „Die Geschichte des englischen Trade-Unionismus" — ein Band — und „Theorie und Praxis der englischen Gewerkvereine" — zwei Bände — beide Werke von S. und B. Webb verfaßt (In deutscher Uebersetzung bei J. H. W. Dietz Nachfl., Stuttgart), liefern ein Material, dessen Kenntniß für alle, die als Praktiker oder Theoretiker und Gesetzgeber mit den einschlägigen Fragen zu thun haben, unentbehrlich ist. In den Webb'schen Darstellungen finden die Fragen, die durch die Oeynhausener Kaiserrede und den Streikerlaß des Grafen Posadowsky wieder in den Vordergrund gerückt sind, an der Hand eines großen Thatsachenmaterials eine Beleuchtung, die viel Neues und Lehrreiches für Anhänger und Gegner der Gewerkvereine und ihre Kämpfe mit dem Unternehmerthum enthält.

Wäre der Kaiser nicht durch Geschäfte anderer Art zu sehr in Anspruch genommen, wir würden ihm das Studium des Webb'schen Werkes dringend empfehlen, das bei seiner der Aufnahme neuer Eindrücke zugänglichen Natur einen Umschlag in seinen Anschauungen über die Verhältnisse zwischen Unternehmer und Arbeiter herbeiführen würde. Allein daran ist aus dem angegebenen Grunde nicht zu denken. Aus dem gleichen Grunde dürfen wir wahrscheinlich nicht einmal dem Grafen Posadowsky zumuthen, sich diesem Studium zu unterziehen, obgleich er fachmäßig dazu berufen ist und die Vollmacht besitzt, über diese Materien gesetzgeberische Maßregeln auszuarbeiten. Aber vielleicht findet er einen objektiv urtheilenden Geheimrath, der sich dieser Arbeit unterzieht und ihm gewissenhaft referirt. Ein solches Referat könnte für den Grafen Posadowsky sehr nützlich werden. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. September.

„Was ist uns Transvaal?" — so soll kürzlich der Direktor der Kolonialabtheilung, Herr v. Buchka, bei einem Festessen in Hamburg sich geäußert haben. Und der Kaiser selbst soll das Wort haben fallen lassen:

„Diese unglückliche Depesche an Krüger!"

Bestätigen sich diese Aussprüche, so bestätigen sie zugleich die Annahme, daß die Reichsregierung eine völlige Schwenkung in ihrer Afrikapolitik vollzogen habe.

Der Inhalt der neuen deutsch-englischen Vereinbarungen ist noch immer gänzlich unbekannt. Auch die jüngste Mittheilung der „Frankf. Ztg.", daß Sansibar wieder an Deutschland fallen solle, wird dementirt, wie die früheren Gerüchte, von denen nur das eine als der Wahrheit entsprechend übrig geblieben ist, daß Deutschland gegen den, wenn auch nicht formellen, so doch thatsächlichen Uebergang der portugiesischen Delagoa-Bai an England nichts mehr einwenden werde.

Im Zusammenhange mit dieser Thatsache erscheint es gar nicht unwahrscheinlich, daß Herr v. Buchka und der Kaiser die obigen Aeußerungen wirklich gethan haben. Man scheint erkannt zu haben, daß jene improvisirte Depesche an Herrn Krüger ein politischer Fehler gewesen ist, welche Meinung wir von Anfang an aussprachen. Bemerkenswerth ist auch in diesem Zusammenhang, daß letzter Tage die „Köln. Zeitung" einen Artikel, wie es scheint, offiziösen Ursprungs, über Transvaal brachte, in dem von der früher üblichen Verhimmelung des Burenthums nichts mehr zu spüren war.

Die phantastischen „Alldeutschen" und die agrarischen Englandfeinde sind natürlich ganz konsternirt über die Aeußerungen Buchka's und des Kaisers und hoffen auf eine amtliche Ableugnung. Herr v. Bülow, der Staatssekretär des Auswärtigen, der vor Jahresfrist von jenen Leuten so begeistert empfangen wurde, wird vielleicht bald in denselben Höllenpfuhl gewünscht werden, wohin man einst v. Caprivi und v. Marschall wünschte. —

Eine elende Verleumdung der Arbeiter leisten sich die „Grenzboten", indem sie schreiben:

> „Man darf wohl behaupten, daß in Berlin — und in den übrigen sozialdemokratisch „emporentwickelten" Industriebezirken Deutschlands, zumal Norddeutschlands, steht es nicht anders — kein Ladeninhaber mit Arbeiterkundschaft, kein Kleinindustrieller oder Werkmeister, der mit sozialdemokratischen Arbeitern unmittelbar in Berührung steht und ihren Gedankenaustausch als Ohrenzeuge kennt, niemand überhaupt, der die Arbeiter reden hört, wie sie denken, nicht die Erfahrung gemacht hat, daß der niederträchtige Meuchelmord in Genf von unseren sozialdemokratisch erzogenen Industrie-Arbeitern nicht mit Abscheu und Bedauern, sondern mit Schadenfreude und hämischer Genugthuung aufgenommen worden ist."

Offenbar um Stimmung zu machen für neue Unterdrückungsgesetze, scheut sich das „vornehme" konservative Organ nicht, die ödesten und blödesten Lügen in die Welt zu setzen. Der Verfasser des „Grenzboten"-Artikels hat sicherlich sich überhaupt nicht bemüht, Fühlung mit Arbeiterkreisen zu gewinnen. Wir dürfen für uns in Anspruch nehmen, daß wir die Anschauungen der deutschen, insbesondere der Berliner Industrie-Arbeiter recht gut kennen, und wir haben ganz andere Anschauungen über Attentate wie das Genfer bei denselben gefunden. Auch die Thatsache, daß die gesammte deutsche Arbeiterpresse sich schroff gegen jene Unthat gewandt hat und daß diese Stellungnahme die vollste Billigung der Arbeiterleser fand, beweist genugsam, wie verlogen das Geschwätz der „Grenzboten" ist.

Freilich, das wollen wir den „Grenzboten" sagen, von der Auffassung und Stellungnahme der Verherrlicher der heutigen Klassenstaats-Mißwirthschaft ist die Auffassung und Stellungnahme der sozialdemokratischen Arbeiter auch hinsichtlich des Genfer Vorkommnisses unendlich verschieden.

Die „Grenzboten"-Leute sehen in dem Attentat eine Todsünde des betreffenden Individuums und wissen nichts anderes zu thun, als sich über diesen Einzelnen furchtbar zu entrüsten oder gar seine That zum Anlaß für längst erwünschte Zwangsgesetze zu nehmen.

Die Arbeiter verurtheilen zwar die That ebenso scharf, aber sie fragen nach ihren tieferen sozialen Ursachen. Sie, die selbst unter den Unzulänglichkeiten der heutigen Gesellschaftsverfassung schwer leiden, werfen mit recht die Hauptschuld auf die herrschenden Kreise, welche blind sind gegenüber dem namenlosen Elend, aus dem heraus die sittliche Verwahrlosung erwachsen ist.

Ja, die Arbeiter sind die einzigen, deren Entrüstung über Mordthaten, mögen sie politischen Beigeschmack haben oder nicht, ehrlich ist. An der Ehrlichkeit der Entrüstung derer um die „Grenzboten" zu zweifeln, haben wir dagegen hinreichende Veranlassung. Haben doch diese Kreise kein Wort der Entrüstung übrig für den tausend- und millionenfältigen Mord, den die Kapitalistenklasse begeht, indem sie dem Proletarier, der proletarischen Frau, den proletarischen Kindern in ungesunden Arbeitsräumen, durch überlange Arbeitszeit, durch unzureichende Entlohnung den natürlichen Lebensverlauf um Jahre und Jahrzehnte verkürzt! —

Die Revision. Die Kommission des Justizministeriums hat ihre Berathungen über die Zulässigkeit einer Revision des Dreyfus-Prozesses beendet. Das Ergebniß der Berathungen giebt folgende Depesche:

Paris, 24. September. Die in der Revisionsfrage im Justizministerium zusammengetretene Kommission spaltete sich in zwei gleiche Parteien und sprach sich mit 3 gegen 3 Stimmen gegen die Revision aus. Die Regierung ist jedoch der Ansicht, daß diese Stimmengleichheit ihr volle Aktionsfreiheit, zugleich aber auch volle Verantwortlichkeit für die Entscheidung lasse und vertagte diese Entscheidung auf Montag. Damit der Ministerrath dann vollzählig sei, sind die Minister Viger von Orleans und Peytral von Marseille für Montag telegraphisch einberufen worden.

Picquart ist mittlerweile in der Tiefe des Cherche-Midi-Gefängnisses eingekerkert worden. Wie sehr aber die Volksmeinung zu gunsten der Revision umgeschlagen ist, zeigt die Thatsache, daß vielfach Straßenkundgebungen für Picquart stattfinden und daß die Wähler von Paris-Clignancourt beschlossen haben, ihn als Kandidaten für die Gemeinde-Ersatzwahl aufzustellen. Der Senator Trarieux hat im „Siècle" einen offenen Brief an Picquart veröffentlicht, in welchem ihm Muth zugesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß schließlich doch Wahrheit und Recht siegen werden. —

* * *

Deutsches Reich.

Reichseinnahmen. Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für die ersten fünf Monate des laufenden Etatsjahres hat 304,6 Millionen oder 22,5 Millionen mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. An dem Mehr nehmen die Zölle mit 17,3 Millionen, die Zuckersteuer mit 4,1 Millionen, die Branntwein-Verbrauchsabgabe mit 1,8 Millionen theil. — Von den anderen Einnahmen hat die Börsensteuer ein Mehr von 1,8 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung von 10,4 Millionen und die Reichs-Eisenbahnverwaltung von 1,6 Millionen erbracht. —

Landtagsvorlagen. Die „Berl. pol. Nachr." schreiben: „Es darf als zweifellos angesehen werden, daß dem preußischen Landtag in seiner nächsten Tagung gesetzgeberische Vorschläge werden unterbreitet werden, welche sich auf die landesgesetzliche Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und die Umgestaltung bestehender Vorschriften gemäß den Bestimmungen des letzteren beziehen. Was die Anlegung von Mündelgeldern angeht, so ist eine der hauptsächlichsten, darin beabsichtigten Aenderungen die, daß bisher Hypotheken u. s. w. nach der Vormundschaftsordnung als sicher gelten, wenn sie innerhalb des Fünfzehnfachen des Grundsteuer-Reinertrags zu stehen kommen, während späterhin das Zwanzigfache maßgebend sein soll. Es würde damit eine Erleichterung des landwirthschaftlichen Kredits geschaffen werden, die übrigens nicht blos auf den privaten Kredit von Einfluß sein würde. Bekanntlich legen auch die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten, welche ja in ihren Kassen hunderte von Millionen aufgespeichert haben und wohl noch mehr aufspeichern werden, nach dem Gesetze, das ihnen sogar in gewissen Grenzen ein Ueberschreiten der Mündelsicherheit zugebilligt hat, einen Theil ihres Vermögens in landwirthschaftlichen Hypotheken an. Die Landwirthschaft wünscht, daß diese bisher in bescheidenem Maße gehaltene Thätigkeit der Versicherungsanstalten erweitert werde. Es ist sicher, daß die beabsichtigte Ausdehnung der Mündelsicherheit auch zu dieser Erweiterung beitragen wird. —

Die Fleischvertheuerung wurde in einer von 15—1600 Personen besuchten Versammlung der Arbeiter Kiels erörtert. Es wurde eine Resolution angenommen, worin es heißt:

„Die von der Regierung und den Agrariern für die in den letzten Jahren immer mehr systematisch durchgeführten Grenzsperren angeführten Gründe, das einheimische Vieh vor Seuchen zu schützen, kann die Versammlung nicht als zutreffend anerkennen, da die Statistik beweist, daß die Viehseuchen in den Grenzgebieten am seltensten, desto häufiger aber im Binnenlande auftreten. — Da infolge der Grenzsperren die Fleischpreise ins ungemessene steigen, aus diesem Grunde der Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung von Jahr zu Jahr zurückgeht; da das Fleisch aber für die arbeitende Bevölkerung ein nothwendiges und unentbehrliches Lebensmittel ist, erwartet die Versammlung von der Regierung, daß sie mit der heutigen Agrarpolitik, die ein Ruin für das deutsche Volk ist, bricht und unverzüglich die Grenzen für Vieheinfuhr frei giebt, damit das Volk durch größeren Fleischkonsum seine Lebenslage zu verbessern im stande ist." —

Noch einige Indiskretionen Busch'chens werden in der „Frankf. Ztg." mitgetheilt, so die folgende Aeußerung über die Prinzessinnen:

„Die Kronprinzessin ist eine Engländerin. Das ist bei uns einmal so der Fall. Wenn unsere Prinzessinnen sich nach auswärts verheirathen, dann werfen sie die Preußin ab und identifiziren sich mit ihrem neuen Heimathlande, wie z. B. die Königin von Bayern, die schließlich auch noch katholisch wurde, und die Dame in Darmstadt (offenbar versprach er sich hier und meinte Karlsruhe) sowie die Gemahlin des Kaisers Nikolaus. Hierher aber bringen sie ihre Nationalität mit und behalten sie und bewahren ihre ausländischen Interessen .... Unsere Politik muß nicht nothwendigerweise antienglisch sein, wenn sie aber englisch wäre, dann könnte sie sich sehr unserem Interesse zuwider" erweisen, da wir immer mit den kontinentalen Mächten zu rechnen haben."

Ueber den Kaiser Friedrich findet sich u. a. der folgenden Satz:

Er war längst nicht so gescheidt, wie sein Vater, und der war sicherlich kein Politiker ersten Ranges. Das ist gerade, was mir seine Echtheit beweist.

Ueber die Liberalen finden sich einige kräftige Worte, so zum Beispiel:

„... Und Hänel auch, der sonst gewöhnt ist, zum Hofe zu blicken (dem Kronprinzen). ... Aber sie sind alle eine servile Sippe. Allerdings, die freikonservative Fraktion ist die Partei der Distinguirten und Reichen, und es war ihre Pflicht, ebenso wie die der anderen Konservativen, allem zu opponiren, was wirklich unklug oder schlecht war, oder sie hätten ihre Position verscherzt. Aber sie sind alle servil: Hof-Konservative im Geheimen und Hof-Liberale in der Oeffentlichkeit. Sie schonen ihn (Stosch), weil sie glauben, er stehe beim Thronfolger in Gunst, was jedoch in Wirklichkeit nicht der Fall ist."

Auch die „Germania" schwärmt einen großen Leitartikel hindurch für Prügelstrafe und ist mit uns sehr unzufrieden, weil wir diese Schwärmerei nicht treiben. Auch das ultramontane Blatt meint wegen der Zurückweisung der prügelstraffreundlichen Aeußerungen Lützenau's in der „Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung" seitens unserer Parteileitung: „Das ist die Gedankenfreiheit in der Sozialdemokratie!" Wir haben schon gestern gegenüber anderen Blättern diese ungereimte Anschuldigung zurückgewiesen. Daß die „Germania" sich in dieser Sache ganz auf das Niveau der „Berl. N. Nachr." begiebt, wird ihr kaum zur Ehre gereichen.

Ferner aber meint die „Germania", in den Kreisen der Sozialdemokratie werde man mit der Einführung der Prügelstrafe auch zufrieden sein, wie ja die Partei an der Vollziehung der Todesstrafe keinen Anstoß mehr nehme. Dies ist völlig unrichtig. Das Programm unserer Partei fordert ausdrücklich: Abschaffung der Todesstrafe. Und dieser Forderung haben wir sehr häufig Ausdruck gegeben. Ebenso wenig wie wir uns mit der Todesstrafe abgefunden haben, werden wir je uns mit der Prügelstrafe abfinden.

Daß die „Germania" dieser Strafart das Wort redet, ist bedauerlich und wunderlich. Denn der Artikelschreiber sagt selbst:

„Mag immerhin die Prügelstrafe vom Standpunkte der wissenschaftlichen und humanen Strafrechtspflege manche Bedenken gegen sich haben und namentlich dem Zweck der Besserung des Gefangenen nicht entsprechen ..."

Wenn die „Germania" diese Meinung hat, so verträgt es sich damit nicht gut, daß sie dennoch Prügelstrafe befürwortet, „als Buße für ein bestialisches Verbrechen und als abschreckendes Mittel". Wir wollen nicht näher davon reden, was auch die „Germania" wissen sollte, daß körperliche Strafen, als sie früher noch bei uns bestanden und wie sie jetzt noch in englischen Zuchthäusern geübt werden, thatsächlich nicht eine Verhütung von Verbrechen herbeigeführt haben. Aber betonen möchten wir, daß es gerade dem frommen Zentralorgan des preußischen Katholizismus sehr eigenartig ansieht, wenn es im Konflikt zwischen Humanität und Abschreckungsgewalt sich doch schließlich auch für letzteres entscheidet.

Christlich ist das sicherlich nicht. Christliches Prinzip kann nicht zur Ausstüftelung von Zwangs- und Schreckmitteln gegen gesellschaftliche Uebelthäter, sondern immer nur zur Wehrung und Bekämpfung der gesellschaftlichen Unterlassungen führen, die den Armen schuldig werden ließen.

Zur „Reinigung" der Kriegervereine wird der „Freisinnigen Zeitung" folgendes charakteristische Schreiben des Landraths des Kreises Gardelegen im Wortlaut mitgetheilt:

„Landrath des Kreises Gardelegen. Journal-Nr. I 8724. Gardelegen, 17. August 1898. Ich ersuche den Vorstand, mir binnen vier Wochen zu berichten, ob und welche Schritte der Vorstand gethan hat, um zu ermitteln: 1. ob seitens einiger Mitglieder bei der letzten Reichstagswahl sozialdemokratische Stimmzettel abgegeben sind, 2. ob seitens der Mitglieder durch sonstige Handlungen der Sozialdemokratie Vorschub geleistet ist, z. B. durch Austragen von Flugblättern, Vertheilen von Stimmzetteln oder dergleichen, 3. ob gegen einige Mitglieder der Verdacht vorliegt, daß sie sozialdemokratisch gesinnt sind oder sich zur Freisinnigen Volkspartei rechnen. J. V.: gez. Schumann, Kreissekretär. An den Vorstand des Kriegervereins Gardelegen."

Alljährlich wird über die Schulausbildung der bei dem Landheer und der Marine eingestellten Mannschaften eine Statistik aufgenommen. Es liegen jetzt nach dem „Zentralblatt der Unterrichts-Verwaltung" die Zahlen für Preußen aus dem Jahre 1897/98 vor. Danach waren von 151 898 Mannschaften 170 ohne Schulbildung, das sind 11 auf 10 000; im Ersatzjahr 1879/80, das zum Vergleich daneben gestellt wird, waren es noch mit 230 auf 10 000, also über zwanzigmal soviel. Am stärksten betheiligt sind an den Rekruten ohne Schulbildung die Provinzen Posen 43, Ostpreußen mit 37, Westpreußen mit 36, Schlesien mit 19, die Rheinprovinz mit 13, Pommern mit 7 und Brandenburg mit 5; die übrigen Provinzen weisen 1 oder 2 auf. Dabei ist zu bemerken, daß für Pommern sich der Prozentsatz höher stellt als für die Rheinprovinz. Wie erfolgreich aber gleichwohl in den Ostprovinzen die preußische Volksschule gewirkt hat, ergiebt sich daraus, daß im Jahre 1879/80 in Posen unter 10 000 solcher Rekruten noch 1099 ohne Schulbildung waren; diese Zahl hat sich auf 43 zu 10 000 verringert; ähnlich hat sich in Ost- und Westpreußen die damalige Zahl der Analphabeten auf den zwanzigsten Theil verringert.

Aus der Rheinpfalz, 24. Sept. (Eig. Ber.) Nirgends herrscht größere Verwirrung und Unklarheit darüber, was von Partei wegen zu geschehen hat, als gerade unter den Nationalliberalen der Rheinpfalz. Noch vor wenigen Jahren die „Hochburg des Nationalliberalismus", die mächtige herrschende Partei, die zu bekämpfen aussichtslos erschien, sind sie jetzt blos noch eine Schale, in der sich kein Kern verbirgt. In ihren Reihen herrscht die größte Planlosigkeit, das zeigt sich bei jeder Gelegenheit. Auch die jetzt mit großem Tamtam ins Werk gesetzte Neu-Organisation wird daran nichts ändern. Und wenn man in allen pfälzischen Kantonen neue nationalliberale Vereine ins Leben ruft und neben diesen Kantonal-Vereinen noch einen Zentralausschuß begründet oder bestehen läßt, man wird damit den Wurm im Parteifleische nicht tödten. Die Agrarier sitzen so fest auf dem nationalliberalen Kadaver, daß von diesem, wenn die agrarischen Bauern erst einmal ganz selbständig vorgehen, nichts übrig bleibt und die siegreich vordrängende Sozialdemokratie leichte Mühe hat, dem einstigen Riesen vollends den Garaus zu machen. Das weiß man auch im nationalliberalen Lager, deshalb bietet man alles auf, den nationalliberal-agrarischen Riß noch einmal zu überkleistern, was der am zweiten Oktober-Sonntag in Neustadt a. d. H. stattfindende nationalliberale Parteitag der Pfalz gründlich besorgen soll. Helfen wird es freilich nicht viel. Wenn Herr Ober-Landgerichtsrath Brünings, der die Einladungen zu diesem Parteitage ergehen läßt, die Purzelböcke, die namentlich im ersten pfälzischen Wahlkreise geschlagen wurden, kritisch beleuchtet, wird er nach der Aufgabe seines Mandats auch die Leitung der Partei bald aufgeben. Während man nämlich in diesem Wahlkreise vor der letzten Reichstagswahl alles Heil in dem Anschluß an den Bauernbund erblickte, hat man nach der Wahl, die für die Nationalliberalen allerdings eine Niederlage brachte, diese Niederlage nur dem Kompromiß mit dem Bauernbund zugeschrieben und sich von ihm wieder losgesagt.

Nach alledem darf man gespannt sein, was demnächst neues aus Neustadt kommt. —

Aus Hessen, 22. September. (Eig. Ber.) Die hessischen Geistlichen sind, wie bereits mitgetheilt, nach dem ermunternden Vorbild der preußischen, in eine lebhafte „Lohnbewegung" eingetreten. Neuerdings haben sie den gesetzgebenden Körperschaften den Bericht über eine am 18. Juli abgehaltene Jahresversammlung zugehen lassen, der insofern interessant ist, als die Herren auf der einen Seite ihren Anspruch auf Aufbesserung damit begründen, daß die Lebenshaltung in allen Kreisen der Bevölkerung ganz erheblich theurer geworden ist. Auf der anderen Seite aber empfehlen sie sich der Regierung als die besten Hüter der „guten Gesinnung" im Volke und versprechen, der „wachsenden Unzufriedenheit und dem systematisch geschürten Klassenhaß" den starken Damm des Evangeliums entgegenzusetzen. Daß die Arbeiter noch mehr wie die Pfarrer unter der theuerer gewordenen Lebenshaltung zu leiden haben, daß sie darum auch mit noch größerem Recht wie jene unzufrieden mit ihrer Lage sind und um Aufbesserung kämpfen, daran denken die Herren nicht. Gehaltserhöhung darf man schon fordern, das ist gutes Recht, ja sogar in Rücksicht auf Frau und Kinder Pflicht jedes Beamten — aber nach Lohnerhöhungen zu streben, das zeugt von sündhafter Unzufriedenheit, davor muß man das gemeine Volk behüten. Charakteristisch für den skrupellosen Eifer, mit dem die Geistlichen ihre materielle Lage zu bessern suchen, ist das Vorgehen des Vorstandes des Evangel. Pfarrvereins, der seinen Mitgliedern empfiehlt, „die einzelnen Abgeordneten persönlich aufzusuchen, Mann für Mann, um sie für uns zu gewinnen". Ja, so wird's gemacht! Zu den sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten werden die Herren aber doch wohl nicht kommen. Das wäre aussichtslos. Trennung von Kirche und Staat, das ist die einzige Antwort, die wir ihnen zu geben hätten. Wir sind bereit, den privaten Religionsgesellschaften alle Rechte einzuräumen, die wir für uns selber verlangen und selbstverständlich auch das Recht, ihren Angestellten so hohe Gehälter zu bezahlen, wie sie wollen. —

Aus dem Lothringischen, 22. September. (Eig. Ber.) Die Freiheit der Meinungsäußerung im Lande der „wiedergewonnenen Brüder" und die Auffassung, welche man dort in den höheren Regierungskreisen von den Aufgaben und Pflichten der Presse hat, werden in ein recht bezeichnendes Licht gesetzt durch eine verwaltungsbehördliche Maßregelung, die vor wenigen Tagen der in Diedenhofen (Lothringen) erscheinenden „Mosel- und Niedzeitung" widerfahren ist. Durch Erlaß des kaiserlichen Bezirkspräsidenten für Lothringen in Metz vom 18. d. M., gez. i. V. Pöhlmann, wurde dem Blatte, das bisher amtliches Kreisblatt gewesen, diese Eigenschaft mit Wirkung vom 1. Januar 1899 ab entzogen. Ueber die Vorgeschichte dieser Maßregel giebt ein „Offener Brief" den gewünschten Aufschluß, welchen der Verleger des gemaßregelten Blattes, Herr G. Hollinger in Diedenhofen, an die erwähnte Verwaltungsbehörde, das Bezirkspräsidium in Metz, richtet. Dieses Dokument gewährt dem Uneingeweihten einen derart interessanten Einblick in die Beziehungen zwischen den höheren Verwaltungsbehörden unseres Landes und der von ihnen abhängigen, zu den amtlichen Publikationen benützten Presse, daß es verdient, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. „Die eigenartigen Ansichten", so schreibt u. a. Herr Hollinger, „die man in der Präfektur in Metz und als bureaukratisches Echo auch in den beiden Kreisdirektionen, mit denen wir zu thun haben, über die Aufgabe der Tagespresse hegte und die den unseren schnurstracks widersprechen, führten schließlich nach endlosen Ermahnungen, denen zu folgen unser Pflichtbewußtsein gegen die Leserwelt leider nicht gestattete, zu einer endgiltigen Trennung, die wir jedoch keineswegs bedauern. Den letzten Anstoß dazu gab die kürzliche Kreistagswahl, wo wir in durchaus loyaler Weise auch die Gegenpartei des Herrn Crauser zu Wort kommen ließen. Aber Herr Crauser war Regierungskandidat, wurde vom Kreisdirektor kräftig unterstützt, die Gegenkandidatur des Herrn Robert in Hayingen von amtlicher Seite in einer Weise bekämpft, wie es mit den vielfachen Erklärungen von seiten der Regierung, nach denen man offizielle Kandidaturen nicht kennen will, in grellstem Widerspruche steht". Herr Hollinger theilt dann zum Schlusse dem Bezirkspräsidium mit, daß seine Zeitung durch die Entziehung der „Kreisblatt-Qualität" keineswegs „gedrückt" sei, sondern vom 1. Januar 1899 ab als „Bürgerzeitung für Lothringen" ihre freiheitliche Wirksamkeit auf ganz Lothringen ausdehnen werde. — Herr Pöhlmann, der Unterzeichner des bezirkspräsidialen Maßregelungs-Schreibens, ist übrigens derselbe Beamte, der anläßlich einer Reichstags-Ersatzwahl im Jahre 1895 als Kreisdirektor von Erstein (Unter-Elsaß) eine größere Anzahl erkennbarer Stimmzettel hatte herstellen lassen, um in den Orten mit starker Fabrikbevölkerung die sozialistischen Wähler herausfinden zu können, und der nachher, wie gerichtlich festgestellt, einen ihm untergebenen Beamten zur Abgabe eines falschen Zeugnisses gegenüber dem in dieser Sache recherchirenden Polizeikommissar zu verleiten versuchte. Als disziplinarische Strafe hierfür wurde Herr Pöhlmann wenige Wochen später zum — Regierungsrath in Metz befördert. —

Oesterreich.

Wien, 24. September. Das „Vaterland" konstatirt heute, daß der slavisch-christlich-nationale Klub im Abgeordnetenhause als solcher nicht aus der Majorität ausgetreten sei, sondern auch weiterhin darin verbleibe. —

Wien, 23. Sept. Im Justizministerium wurde ein Entwurf eines in den nächsten Tagen zur Versendung gelangenden Fragebogens ausgearbeitet betreffend die Reform des Aktiengesetzes. Die Enquete wird schriftlich durchgeführt. Die Gutachten sind binnen 2 Monaten vorzulegen. —

Erhöhung der Offiziersgehälter. Seit der Sanktionirung der Beamtengesetze wird in der offiziösen Presse diesseits und jenseits der Leitha die Erhöhung der Offiziersgagen angekündigt. Dem „Fremdenblatt" zufolge hat der Kriegsminister einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, in welchem besonders die Chargen des Hauptmanns und des Oberstlieutenants, in welchen die meisten Offiziere aus dem aktiven Dienste scheiden, berücksichtigt werden. Die Gage des Hauptmannes soll von 1200 fl. auf 1500 fl., jene des Oberstlieutenants von 2100 fl. auf 3000 fl. erhöht werden. Die übrigen Gagen sollen eine verhältnißmäßige Erhöhung erfahren. Eine Regelung des Quartiergeldes ist nicht in Aussicht genommen. —

Frankreich.

Madame Paulmier, Frau des Deputirten für das Departement Calvados, begab sich Freitag Nachmittag nach dem Bureau des Blattes „La Lanterne" und verlangte Millerand zu sprechen. Da dieser nicht zugegen war, ging der Redakteur Olivier zu Madame Paulmier, welche auf den Eintretenden zwei Revolverschüsse abgab. Olivier, der in den Unterleib getroffen war, wurde ins Hospital geschafft. Madame Paulmier wurde verhaftet. Sie gab an, Millerand habe tödten zu wollen wegen eines beleidigenden Artikels in der „Lanterne". Das Befinden Olivier's ist hoffnungslos. Der Verfasser des Artikels, Jurot, sprach sein tiefes Bedauern über dessen Inhalt aus. —

England.

London, 24. September. Die „Morning Post" bespricht die Rede des Kaisers Wilhelm in Stettin, sowie die Rede, die der französische Marineminister Lockroy in Toulon gehalten hat, und sagt, beide seien Anzeichen für eine baldige Vermehrung der deutschen und der französischen Flotte. Im Hinblick auf die zunehmende Flottenstärke Rußlands dürfe Großbritannien nicht mehr wie bisher mit einer Flotte zufrieden bleiben, welche je zwei anderen zusammen gleich komme. —

Dänemark.

Die Abgeordnetenwahlen zum dänischen Landesthing haben nun stattgefunden. Die Rechte hat drei Mandate verloren, eines auf Bornholm (Rönne) und zwei in Nordjütland (Aaborg und Randers). Wenn der rechte Flügel der Liberalen in Roskilde auf Veranlassung Alberti's nicht im letzten Augenblick den Sozialdemokraten im Stich gelassen hätte, hätte auch hier die Rechte ein Mandat an die Sozialdemokratie verloren. So sieht der Dank dafür aus, daß in Aaborg und Randers die Linke nur mit Hilfe der Sozialdemokratie gesiegt hat. In den radikaleren Kreisen der Linken herrscht gegen Alberti eine furchtbare Erbitterung.

Die Linke hat außerdem noch ein Mandat von den Moderaten gewonnen (Aarhus).

In Kopenhagen brachte die Opposition ihre drei Kandidaten durch, die Rechte behält infolge des Vorzugswahlrechtes der „Höchstbesteuerten" (über 4000 Kr. Einkommen) ihre vier Mandate. —

Italien.

Protest-Kandidaturen. Zu den Provinzialwahlen, die am Sonntag in Savona stattfinden, sind von seiten der Sozialisten der Genosse Turati, seitens der Republikaner de Andreis als Kandidaten aufgestellt. Beide befinden sich, wie bekannt, gegenwärtig im Bagno, wohin sie der brutale Richterspruch des Mailänder Blutgerichts entsandt hat. —

Rom, 21. September. (Eig. Ber.) Die sozialdemokratische Kammerfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, dem Genossen Bissolati die Leitung des Parteiorgans „Avanti" wieder zu übertragen. Während seiner gezwungenen Abwesenheit lag sie in den Händen Ferri's. Ferner wurde beschlossen, sich der parlamentarischen Linken anzuschließen, um mit dieser zunächst die unumgänglichsten politischen Freiheiten wieder zu erkämpfen.

Der Ministerpräsident Pelloux soll wüthend sein, daß der „Avanti" schon mehrfach in der Lage war, geheime Erlasse der Regierung zu veröffentlichen und er soll mit der Absicht umgehen, das Blatt zu unterdrücken. Jedenfalls wird das Blatt fast jeden Abend konfiszirt. —

Spanien.

Madrid, 23. September. Im letzten Ministerrath theilte Sagasta mit, nach amtlichen Depeschen habe die Räumung Portorico's am 20. d. M. begonnen. —

Madrid, 19. September. („Köln. Ztg.") In Paris starb dieser Tage der in letzter Zeit oft genannte Vertreter des kubanischen Revolutionskomitees für Europa, Dr. Betances. Als Mensch hochgeachtet, war er hier natürlich wegen seiner Spanien feindlichen Propaganda sehr verhaßt. — Der gestern in Coruna angekommene Dampfer San Ignacio überbrachte wieder eine Ladung von 1300 Todkranken aus Santiago und Guantanamo. 126 starben unterwegs, 130 liegen im Sterben; diese Zahlen sind beredter

als viele Worte. In nächster Zeit wird mit der Rückbeförderung der anderen Truppen, zunächst der von Portorico und der kranken, dann der gesunden, begonnen werden. Es dürften dafür mindestens 60 Schiffe oder Reisen nöthig sein. Das Kriegsministerium veröffentlicht heute einen längeren Erlaß mit den Bestimmungen für die Räumung, wobei auch vor allem für rechtzeitiges Hinüberschaffen von warmen Kleidungsstücken und Schuhwerk Vorsorge getroffen wird, damit die Leute während der Reise nicht allzu sehr leiden. — Großes Aergerniß erregt hier natürlich ein Telegramm, das der „New-York Herald" aus Manila erhalten hat. Darnach soll der dortige Erzbischof, wenn ich nicht irre, ein Mönch, sich in folgender Weise geäußert haben: „Jeder spanische Priester, der das Interesse der Kirche im Auge hat, vertraut darauf, Amerika in dem friedlichen Besitz der Inseln zu sehen. Darauf beruht die Zukunft der Kirche hier. Nachdem wir die Amerikaner hier kennen gelernt haben, schätzen wir den edelmüthigen Geist, von dem sie sich bei ihrer Eroberung leiten ließen. Eine klerikale Verschwörung gegen sie besteht nicht; darüber kann ich die feierlichste Versicherung abgeben." Der ministerielle Correo bemerkt dazu: „Es widersteht uns, zu glauben, daß ein spanischer Prälat, das Haupt einer Kirche, für die das unglückliche Spanien so ungeheure Opfer dort gebracht hat, fähig gewesen ist, dergleichen zu sagen." Wer aber diese spanische Geistlichkeit genauer kennt, wird die gemeldete Aeußerung durchaus nicht für unmöglich halten. Noch gestern erzählte mir ein höherer Justizbeamter, der von Ponce (Portorico) zurückgekehrt ist und dort der Landung der Amerikaner beiwohnte, daß er vor patriotischer Entrüstung geradezu außer sich gerieth, als er sah, wie die spanischen Mönche — auch dort giebt es ja diese verhängnißvollen Gestalten — die ersten gewesen seien, die die Amerikaner mit offenen Armen empfangen und Hochrufe auf die Zivilisation und den Fortschritt ausgebracht hätten. Wenn Spanien wenigstens eine Lehre daraus ziehen wollte. Aber das ist ja kaum zu erwarten.

Rußland.

Zum Abrüstungsvorschlage des Zaren wird der „Int. Corr." aus Petersburg geschrieben: Die von einem russischen Blatte aufgestellte Behauptung, auf der vorgeschlagenen Konferenz sollte die Frage der „Neutralisirung Elsaß-Lothringens" erörtert werden, hatte bekanntlich eine sehr bestimmte Zurückweisung durch mehrere offiziöse Erklärungen gefunden. Da jedoch diese letzteren wegen ihrer ziemlich schroffen Form einen recht unangenehmen Eindruck gemacht haben, so ist seitens der Zensurbehörde den Zeitungen verboten worden, künftig noch irgend welche Besprechungen über die der Konferenz vorzulegenden Verhandlungsgegenstände zu veröffentlichen.

Aehnliches haben wir gleich bei Bekanntwerden des Zarenvorschlags vorausgesagt. —

Ueber die Verhaftungen in Petersburg wird uns noch mitgetheilt: In der Nacht vom 9. August (28. Juli) auf den 10. August (29. Juli) sind gegen 30 Personen verhaftet worden, unter anderen die folgenden „Intelligenten": Romli, Jankelewitsch, Samler, Schillinger, Lurje, Gukowsky, Eisenberg, und die folgenden Arbeiter und Arbeiterinnen: Michael Lopatow, Artemi Lopatow, Trofimow, Gratschow, Kirillow, Chapow, Komarow, Kronberg, Nikolin, Lewi, Feodorowa, Bogdanowa, Tokarew. Verhaftungen wurden auch noch später vorgenommen. —

Wie dem russischen Eisenbahn-Minister ein feierlicher Empfang seitens der Arbeiter der Perm-Tjumener Eisenbahn . . . nicht zu theil geworden ist. In diesem Sommer machte der Direktor der Werkstätten der Perm-Tjumener Eisenbahn, Schostakowsky, durch Anschlag in den Werkstätten bekannt, daß aus Anlaß der Durchreise des Eisenbahn-Ministers Fürsten Chilkow eine feierliche Begrüßung desselben als eines Mannes, „welcher viel in Werkstätten als einfacher Arbeiter gearbeitet hat", seitens einer Delegation von Arbeitern nebst Ueberreichung einer Schüssel mit Brot und Salz erwünscht sei. Den Meistern wurde es zur Pflicht gemacht, den Arbeitern die Bedeutung einer Subskription für ein Geschenk für den Minister klar zu machen. Die Arbeiter erwiesen sich jedoch als unfähig, die Bedeutung eines solchen Geschenkes einzusehen und Schostakowsky ertheilte den Meistern einen Verweis dafür, daß ihre Arbeiter so unehrerbietig seien. Darauf beriefen die Meister jeden einzelnen der Arbeiter in das Bureau und versuchten sie zu überreden, sich an der Subskription zu betheiligen, da jeder, der sich nicht betheilige, in Zukunft strengere Geldstrafen zu gewärtigen habe. Das Manöver wirkte und es wurden mehr als 225 Unterschriften (einschließlich derjenigen der Meister, Monteure, Komtoiristen u. s. w.) erzwungen, insgesammt wurde die Summe von 106 Rubeln gezeichnet. Eine kostbare Schüssel wurde bereits bestellt, aber plötzlich, ganz unerwartet für alle erschien ein neuer Anschlag, welcher lautete:

„Infolge eines Vorschlages seitens der Eisenbahn-Verwaltung wurde meinerseits den Arbeitern anheimgestellt, einer Durchlaucht dem Herrn Eisenbahn-Minister durch Ueberreichung von Brot und Salz mit einer dem Falle angemessenen Rede zu begrüßen; jetzt ist bereits durch die Meister und die Angestellten die nothwendige Summe angesammelt worden. Durch die Stadtpost ist mir ein Brief zugestellt worden, in welchem dargelegt wird, daß die Arbeiter die Sammlung als eine Erpressung betrachten, während in der That einem jeden Arbeiter frei gestellt wurde, ob er sich an der Subskription betheiligen will oder nicht. Dies wird durch den Umstand bewiesen, daß sich an der Subskription 225 Mann betheiligt haben, während ihrer insgesammt 587 sind. Um jede Mißdeutung aus der Welt zu schaffen, stelle ich die Subskription für Ueberreichung von Brot und Salz ein und habe ich angeordnet, daß jedweder Empfang auf dem Bahnhof unterbleibt. Es werden daher von dem Lohne derer, welche sich an der Subkription betheiligt haben, keine Abzüge gemacht werden."

Aus den Andeutungen, die in den russischen Zeitungen, welche über diesen Fall berichten, gemacht werden, dürfen wir schließen, daß die Arbeiter nicht bloß durch einen Stadtpostbrief, sondern auch in anderer Weise dem Herrn Direktor der Werkstätten ihren Unwillen kundgegeben haben, sich und ihr Geld für die feierliche Empfangskomödie gebrauchen zu lassen. —

Afrika.

Prätoria, 23. September. Bei dem Staatsbankett, das gestern zu Ehren des Präsidenten des Oranje-Freistaates Stejin veranstaltet wurde, besprach dieser in Erwiderung des Toastes, den Präsident Krüger auf ihn ausgebracht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Republiken, welche keine Einschüchterung gegen andere in sich schlössen. Was das Projekt der „Vereinigten Staaten von Südafrika" betreffe, so sei dies, falls es auf eine politische Union hinziele, undurchführbar; denn die Republiken könnten ihm nur zustimmen, wenn es sich auf republikanischen Grundsätzen aufbaue, die Kolonien in Südafrika aber nur, wenn es innerhalb des Rahmens des britischen Reiches bleibe.

Asien.

Die Tragweite der neuen Ereignisse in Peking läßt sich noch nicht klar übersehen. Die englischen Blätter nehmen die Situation sehr ernst. Sie sehen in der Mitregentschaft der Kaiserin-Mutter einen Sieg der Anti-Reformpartei und eine Gefährdung der Stellung aller europäischen Mächte in China, ausgenommen Rußland. Die „Times" fordern Sicherstellung der britischen Interessen, gleichgiltig ob die Reform- oder die Anti-Reformpartei das Obergewicht habe.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Tientsin ist die Bahnverbindung zwischen diesem Ort und der Hauptstadt Peking unterbrochen.

Nach einer Depesche der „Times" aus Schanghai ging dem dortigen Taotai aus Peking der Befehl zu, den bisherigen Hauptrathgeber des Kaisers Kang-Yu-Mei zu verhaften, der infolge des Regentschafts-Edikts sich Mittwoch an Bord eines der Dampfer der Jardine-Gesellschaft von Peking nach Schanghai begeben haben soll. Der Taotai ersuchte den englischen Konsul um seine Mitwirkung zur Herbeiführung der Verhaftung Kangs, den er als einen des Amtes entsetzten Verbrecher bezeichnete. Offenbar, fügt der „Times"-Korrespondent hinzu, habe die Partei der Kaiserin die Absetzung des Reformators als nothwendig beschlossen, und dessen sofortige Hinrichtung sei, wenn er verhaftet werde, wahrscheinlich. Nach einem weiteren Telegramm hat der britische Konsul gegen die Durchsuchung britischer Schiffe nach dem flüchtigen Kang-Yu-Mei Einspruch erhoben. Die Depesche bemerkt außerdem, der Admiral des britischen ostasiatischen Geschwaders beabsichtige, eine Streitmacht in Taku (Hafenstadt von Tientsin) zu landen. —

Amerika.

Washington, 24. September. („Daily Telegraph"). Präsident Mac Kinley soll beschlossen haben, in einer Botschaft an den Kongreß die Errichtung eines Kolonialministeriums zu empfehlen. —

Die europäische Einfuhr nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's ist durch den Dingley-Tarif arg geschädigt worden. Es geht aus dem vom Bundes-Schatzamt in Washington veröffentlichten Nachweise über die Einfuhr nach Amerika hervor. Das nordamerikanische sogenannte Fiskaljahr beginnt am 1. Juli. Die Einfuhr aus Deutschland hatte im Fiskaljahr 1896/97 einen Werth von über 111 Millionen Dollars erreicht, im letzten Fiskaljahre aber nur noch einen Werth von knapp 70 Millionen Dollars. In derselben Zeit ist der Werth der Einfuhr aus Belgien von 14 auf 8¾ Millionen, der aus Frankreich von 67⅛ Millionen auf 52⅝ Millionen, der aus England von 168 Millionen auf 109 Millionen Dollars gesunken. Sonach ist die Ausfuhr aus England um 35 pCt., die aus Deutschland um 37⅛ pCt. gefallen. Dazu kommt, daß die Einfuhr in die Vereinigten Staaten jetzt mehr aus Rohstoffen als aus Halbfabrikaten besteht, so daß sich die dortige Industrie ganz auf eigene Füße stellen zu wollen scheint. Tritt erst der Gegenseitigkeitsvertrag mit Frankreich in Wirkung, so dürfte Deutschland noch mehr geschädigt werden. —

Die argentinische Gesandtschaft in London empfing ein amtliches Telegramm, welches meldet, daß bezüglich der Grenze vom 26. bis zum 52. Grad s. Br. schiedsrichterliche Entscheidung gemäß den Verträgen und dem Protokoll vom Juli 1896 vereinbart ist. Es bleibt der Puna (?) betreffende Theil des Grenzstreites zu erledigen. —

Partei-Nachrichten.

Für die Betheiligung an den oldenburgischen Landtagswahlen erklärte sich eine Partei-Versammlung in der Stadt Oldenburg.

Die Sozialdemokratie Ungarns gedenkt zu Weihnachten dieses Jahres in Czegled ihren Landeskongreß abzuhalten. Unter anderem soll über folgende Punkte verhandelt werden: Wahlrecht, Arbeiterschutzgesetze, Ungarns wirthschaftliche Selbständigkeit und politische Unabhängigkeit, Koalitionsrecht der ungarischen Arbeiterschaft. Ebenfalls nach Czegled ist auf den 28. und 29. Dezember ein Kongreß der Feldarbeiter und Kleinbauern einberufen, als dessen hauptsächlichste Verhandlungspunkte zu nennen sind: Die Abänderung des Feldarbeitergesetzes und die Forderungen der organisirten Feldarbeiter.

Polizeiliches, Gerichtliches ꝛc.

— Groben Unfug sollte der sozialdemokratische Reichstags-Kandidat für den Wahlkreis Kalau-Luckau, Redakteur Eichhorn aus Dresden, in einer Versammlung in Lübbenau durch die Glossirung der Verleihung der Zentenarfeier-Medaillen begangen haben. Er erhielt einen amtsgerichtlichen Strafbefehl, erzielte aber vor dem Schöffengericht in Finsterwalde seine Freisprechung.

— Der Gesangverein „Vorwärts" in dem altenburgischen Städtchen Gößnitz hielt in dem zum Königreich Sachsen gehörenden Dorfe Kauritz ein Sommervergnügen ab, das mit einer Kinderfestlichkeit verbunden war. Wie üblich, fungirten dabei einige Mitglieder als Festkomitee. Vermuthlich um sich als solches kenntlich zu machen, trugen sie rothe Schleifen im Knopfloch. Man sollte meinen, daß daran kein Mensch Anstoß nehmen könnte. Dem ist aber im Königreich Sachsen nicht so. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Komitee einen Strafbefehl erhalten, wonach jedes Mitglied desselben 10 M. Geldstrafe bezahlen oder 3 Tage Haft verbüßen soll, weil die rothen Schleifen „zum Zeichen republikanischer Gesinnung" getragen worden sein sollen. Einschließlich der Kosten soll das Komitee einhundert und elf Mark bezahlen. Der Altenburger „Wähler" schreibt über dieses interessante Vorkommniß: „Dem Eifer der hochwohllöblichen Polizei, der Staatsanwaltschaft, den Gerichtsdienern, Schreibern u. s. w. u. s. w., die geholfen haben an dem Zustandekommen und der Zustellung der Strafmandate, gebührt der heiße Dank des Vaterlandes. Was hätte dem Staatswohle Sachsens für unermeßlicher Schaden entstehen können, wenn Komiteemitglieder eines Sachsen-Altenburger Vereins in Sachsen ungerochen mit rothen Schleifen hätten herumlaufen dürfen! Sollten aber die in Frage kommenden Komiteemitglieder wirklich reinen Herzens sein und sich wirklich nur durch das Tragen der rothen Abzeichen haben von den anderen Mitgliedern kenntlich machen wollen, so mögen sie hingehen und richterliche Entscheidung beantragen. Der Richter wird ihnen Herz und Nieren prüfen und schließlich wohl zu ihrer Freisprechung gelangen, weil die Missethäter bei uns in Altenburg mit rothen Schleifen herumspazieren dürfen, soviel sie wollen, ohne deshalb unser Herzogthum zu gefährden. Daß der sächsische Staat mehr auf seine Sicherheit bedacht sein muß, dürften sie schließlich nicht gewußt haben."

Kampf um das Koalitionsrecht!

Verleumder an der Arbeit.

Fortgesetzt müht sich die „Staatsbürger Zeitung", ganz nach dem Muster anderer Lakaien der Großindustrie, die Arbeiterbewegung zu beschimpfen und über die Bestrebungen der Gewerkschaften das dümmste Zeug zusammenzufaseln. Fast überragt sie in diesem Eifer den von dem Hamburger Arbeitgeberverband besoldeten antisemitischen Rechtsanwalt Vielhaben, der auf diesem Gebiet schon ganz respektable Leistungen aufweisen kann. Wieder ist es der Terrorismus der Arbeiter, von dem das antisemitische in einem Leitartikel ein graufiges Bild entwirft, um für die bedrängten kleinen Tischlermeister im Osten und Südosten Berlins einzutreten. Man höre nur, wie den Aermsten heute von den Gesellen mitgespielt wird. Der kleine Handwerksmeister muß heute seinen Handwagen, schwer bepackt, selbst schieben. So erzählt das Blatt dem erstaunten Leser. Um 6 oder gar um 5 Uhr abends ist Feierabend und nun wandern die Gesellen zum Budiker, spielen Billard und versaufen das Geld, während der Meister die ganze Nacht arbeiten muß, um die verlangte Arbeit fertigzustellen. Ganz so liegen auch die Dinge, die zum Streik bei der Firma Zelder u. Plath geführt haben. Die Arbeiter verdienten 29,70 M. bis 33,90 M. pro Woche, trotzdem wollten sie nicht länger arbeiten und verlangten die 92 dort beschäftigten Arbeiter auch noch höhere Löhne. O, diese Arbeiter! — Wie können sich die ehrbaren Schützer des Handwerks nur mit solchen kleinen Lügen abgeben. Das tapfere Antisemiten-Blatt läßt die Arbeiter in der Budicke verkehren, bei dem angegebenen Verdienst könnten doch die Arbeiter Wein trinken, das müßte die Entrüstung der Leser noch weit mehr steigern; wie schön machte sich nicht die Mär, daß in der Gründerzeit die Maurer und Steinträger nur Champagner getrunken haben. Den Kleinmeister läßt man sich schon gefallen, der 92 Gesellen beschäftigt, wir können verrathen, daß die Firma in ihrem Betriebe jetzt gar 150 Gesellen beschäftigt. Man denke sich nur, wie die beiden Firmenträger des Nachts an der Hobelbank arbeiten, um für ihre Gesellen den Lohn zu verdienen und am Sonnabend sich vor den Wagen spannen, um die Fabrikate zu ihren Kunden zu fahren. Und das ist alles das Werk der „Streikhetzer". — Kann man solchen Unsinn ernst nehmen? — Gewiß nicht — aber diese Schilderungen müssen dazu herhalten, die Zuchthausvorlage zu begründen. Wie sind die Leser solcher Zeitungen richtig einzuschätzen, die sich mit solchem dumm ersonnenen Zeug ganz unverschämt anlügen lassen? Der Haß gegen die sozialpolitische Gesetzgebung, die Wuth gegen den Streik, der in diesem Antisemiten-Organ als ein Raubzug gegen den ehrlichen Besitz bezeichnet wird, ist hier die Triebfeder für die Beschränkung der Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Mit der ehrbaren Miene eines durchtriebenen Gauners behaupten diese Stützen des Besitzes, daß sie für die Beseitigung des Koalitionsrechtes nicht eintreten wollen.

Protestversammlungen

wurden ferner abgehalten in Bremen, Göttingen, Frankenthal in der Rheinpfalz, Gießen, Königsberg i. Pr., Kiel, Spremberg, Kottbus, Fürstenwalde.

Ferner nehmen die Arbeiter der verschiedensten Berufe in ihren Fachversammlungen gegen die sogenannte Zuchthausvorlage Stellung. Diese Versammlungen zu registriren, ist wegen der großen Zahl derselben ausgeschlossen. —

Preußische Landtagswahlen.

Agrarische Eisenbahnpolitik in Preußen.

Wie die gesammte preußische Regierung, so nimmt auch der Eisenbahnminister Thielen bei fast allen seinen Verwaltungsmaßregeln in erster Linie auf die ostelbischen Junker Rücksicht. Ihnen zu Liebe unterbleibt die von allen Seiten als nothwendig anerkannte Vereinfachung und Verbilligung der Personentarife, denn sie wissen sehr wohl, daß die Arbeiter sich in Ostelbien nicht allzu behaglich fühlen und daß sie, wenn nicht die hohen Fahrpreise sie daran hindern würden, in noch weit höherem Maße als jetzt die seeligen Gefilde des Ostens verlassen würden. Durch die theuren Verkehrsmittel wollen sie die Arbeiter an ihre Scholle fesseln; ob das gesammte Land dadurch einen Schaden erleidet, ist diesen Herren gleichgiltig, wenn sie selbst nur einen Vortheil davon haben. Ebenso widersetzen sie sich aus selbstsüchtigen Beweggründen den nothwendigsten Kanalbauten, denn dadurch könnte ja eine Verbilligung fremden Getreidetransports entstehen, und die Agrarier würden in ihrem Profit etwas geschmälert. Die wichtigsten Kulturaufgaben können ruhig leiden, Preußen mag in bezug auf Verkehrseinrichtungen getrost hinter halbbarbarischen Staaten zurückbleiben — was kümmert das die ostelbischen Großgrundbesitzer? Ihr eigener Vortheil ist ihnen höchstes Gesetz und die Stätte, wo sie ihren dreisten Forderungen Geltung verschaffen können, ist der preußische Landtag, dieses Musterparlament, das förmlich auf die wenigen Großgrundbesitzer zugeschnitten zu sein scheint und wo sie durch die von ihnen befolgte Interessenpolitik die übrige Bevölkerung gehörig schröpfen können. Und die Regierung, zu schwach, sich auf die Dauer der „kleinen, aber mächtigen Partei" zu widersetzen, thut den Herren ihren Willen, unbekümmert darum, daß sie dadurch den Vorwurf auf sich ladet, nicht die Vertreterin des gesammten Volkes, sondern die einer kleinen Gruppe von Interessenten zu sein.

Die „Freisinnige Zeitung"

bemerkt zu unserem Verzeichniß der Wahlkreise, welche Betheiligung bezw. Nichtbetheiligung beschlossen haben:

„Unter den Kreisen, welche Nichtbetheiligung beschlossen haben, sind ja eine große Anzahl, in denen auch eine Betheiligung der Sozialdemokratie an dem Wahlausfall wenig oder garnichts ändern würde. Dagegen werden in einer Reihe von Kreisen die Sozialdemokraten die Verantwortung zu tragen haben, wenn diese Kreise den Konservativen nicht sollten entrissen werden können. Unhaltbar ist eine Begründung der Nichtbetheiligung, weil der Freisinn sich noch nicht gerührt habe. Was noch nicht geschehen ist, kann darum doch noch geschehen. Bei Landtagswahlen pflegt man in der Oeffentlichkeit nicht so früh vorzugehen, wie das bei den Reichstagswahlen nothwendig ist."

Wir meinen, die Herren vom Freisinn haben nicht die geringste Veranlassung, den Sozialdemokraten Vorwürfe zu machen. Tragen doch die Freisinnigen in zahlreichen Reichstags-Wahlkreisen die Verantwortung, daß dieselben noch in konservativen Händen sind. Die Freisinnigen haben sich bei den Reichstagswahlen sowie im Laufe des Sommers so benommen, daß es den Arbeitern allenthalben sehr schwer gemacht worden ist, ihnen Hilfe zu leisten. Die Herren sollten vor der eigenen Thüre kehren. —

„Die Deutsch-soziale Reformpartei"

beabsichtigt, sich bei den Landtagswahlen kräftig zu betheiligen. „Es ist — so heißt es in einem zu diesem Zweck erlassenen Aufrufe des Parteivorstandes — für die Zukunft von allergrößter Bedeutung, daß wir diesmal endlich auch im preußischen Abgeordnetenhause einige Sitze erringen, weil eine Reihe wichtiger Forderungen unseres Programms besser in den Landtagen der Einzelstaaten als im Reichstage geltend gemacht werden können."

Was der Bund der Landwirthe verspricht.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" schließt einen Artikel über die Wahlaufrufe, in denen die politischen Differenzen der Parteien dargelegt werden, mit dem folgenden Satze:

„Hier zeigt sich wieder die Nothwendigkeit eines parteipolitisch neutralen Bodens, auf dem sich die einzelnen politischen Parteien, unbeschadet ihres sonstigen politischen Glaubensbekenntnisses zu gemeinsamer Arbeit in bezug auf die Förderung der wirthschaftlichen Interessen ihrer Wählerschaft zusammenfinden, friedlich Hand in Hand mit einander arbeiten können. Dieser neutrale Boden ist aber im Bunde der Landwirthe geschaffen. Ausgleichend und vermittelnd zwischen den einzelnen Parteien zu wirken, ist der Bund von jeher bestrebt gewesen, in diesem Sinne wird er sich auch an den bevorstehenden Landtagswahlen betheiligen."

Mit dieser Anreißerei dürften die Herren vom Bunde doch kaum sonderlich Glück haben. —

Konservative und Zentrum.

In der „Kölnischen Volksztg." wird entschieden gegen ein Zusammengehen der Zentrumspartei mit den Konservativen Front gemacht. Es heißt in dem bemerkenswerthen Artikel u. a.:

„. . . . Die Konservativen haben mit den Freikonservativen im Abgeordnetenhause zur Zeit bekanntlich nahezu die Mehrheit. Würde es ihnen einfallen, das Zentrum oder irgend eine andere Partei zu unterstützen, wenn diese der Mehrheit so nahe wäre? Die Herrschaft einer einzigen Partei ist unter allen Umständen bedenklich, weil der Mißbrauch zu nahe liegt. In unserem Falle wäre eine konservative Abgeordnetenhaus-Mehrheit um so gefährlicher, als schon das Herrenhaus von den altpreußischen Konservativen mit ihren vielfach verdrehten und veralteten Anschauungen und ihrer rücksichtslosen Eigensucht beherrscht wird. Daß unter solchen Umständen kein einigermaßen verständiger Politiker seine Hand dazu bieten kann, eine konservative Mehrheit zu stande zu bringen, versteht sich doch von selbst.

Oder haben etwa die Konservativen durch die That bewiesen, daß das Land unter ihrer Alleinherrschaft gut fahren würde? Haben sie Thaten vorzuzeigen, die sie insbesondere berechtigen, auf die Unterstützung des Zentrums Anspruch zu erheben? Der Assessoren-Paragraph, die Vereinsgesetz-Novelle, die „Wahlrechts-Reform" reden eine deutliche Sprache. Können und wollen die Konservativen die Zusicherung geben, daß sie auf die Inanspruchnahme der Richterstellen für die „Söhne der besten Familien" verzichten, daß sie die Vereins- und Versammlungsfreiheit nicht einschränken, daß sie eine gerechte Wahlrechts-Reform ehrlich durchführen wollen? Ihr Wahl-Aufruf ist noch nicht erschienen. Wir wissen aber im voraus, daß er diese Zusicherungen nicht geben wird. Eine Partei, die, wie das Zentrum, in allen diesen Dingen grundsätzlich anders steht als sie, kann doch nicht den Konservativen zur Mehrheit verhelfen wollen. . . ." —

Der Wahlaufruf des Erfurter sozialdemokratischen Landtags-Wahlkomitee's

wurde, wie uns eine Privatdepesche aus Erfurt meldet, heute in der „Tribüne" veröffentlicht. In der Einleitung werden die Gründe, welche die Erfurter Parteigenossen veranlassen, sich in diesem Jahre

an der Wahl zu betheiligen, auseinandergesetzt; dann wird die gegenwärtige politische Situation beleuchtet und die Untüchtigkeit des Bürgerthums zur Bekämpfung der konservativen Reaktion konstatirt. In 14 Punkten werden hierauf die einzelnen Forderungen der Erfurter Genossen an den Landtag aufgezählt. Der Aufruf schließt mit einer kräftigen Aufforderung, sich an der Wahl zu betheiligen. —

Eine Parteiversammlung für Altona-Ottensen

beschloß unter der Voraussetzung, daß der Stuttgarter Parteitag keinen entgegengesetzten Beschluß faßt, das folgende:

„Die Sozialdemokratie im Landtagswahlkreis Altona-Ottensen betheiligt sich an der bevorstehenden Wahl eines Abgeordneten zum preußischen Landtag unter Aufstellung eines eigenen Kandidaten und eigener Wahlmänner.

„In Wahlbezirken, in denen bei den Urwahlen eine verhältnißmäßige Mehrheit für die Wahlmänner der sozialdemokratischen Partei nicht erreicht wird, sind bei den vorzunehmenden Stichwahlen die Wahlmänner der freisinnigen Partei zu wählen. Falls die Sozialdemokratie die Mehrheit der zur Wahl des Abgeordneten erforderlichen Wahlmänner nicht erreicht, treten die sozialdemokratischen Wahlmänner für den freisinnigen Kandidaten ein, wenn derselbe sich verpflichtet:

1. im Landtage für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, wie es für die Wahlen zum Reichstage besteht, einzutreten;

2. im Landtage alle Maßnahmen, die geeignet sind, die bestehenden Volksrechte (Vereinigungsrecht, Versammlungsfreiheit 2c.) einzuschränken, entschieden zu bekämpfen und zurückzuweisen." —

Im Landtagswahlbezirke Rendsburg

faßte eine von unseren Parteigenossen einberufene Volksversammlung einstimmig folgenden Beschluß: „In anbetracht des Umstandes, daß die freisinnige Partei bei der bevorstehenden Landtagswahl im Landtagswahlkreis Rendsburg auf jede selbständige Wahlbetheiligung verzichtet und das zu erringende Mandat ohne Schwertstreich einem Kandidaten der schwärzesten Reaktion überläßt, ferner in der Erwägung, daß für die Sozialdemokratie jedweder Erfolg ausgeschlossen und, wenn ein solcher zu erwarten, derselbe die zu bringenden Opfer nicht aufwiegen würde, beschließt die Versammlung, über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen."

Den Beginn der Urwahlen zum Landtag

hat der Magistrat von Charlottenburg auf 10 Uhr vormittags festgesetzt. Die Wahlbewegung ist in den Vororten bereits im vollen Gange. Sowohl gestern wie vorgestern fanden freisinnige Wählerversammlungen statt.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Holzarbeiter! Der Streik der Tischler in Landsberg a. W. dauert fort. Eine dortige Firma sucht Tischler durch Annonce in der „Volks-Zeitung". Zuzug ist fernzuhalten. Ferner ist in Fürth ein großer Streik ausgebrochen. Wir ersuchen besonders die Kollegen der Spiegelbranche, dies zu beachten. Die Ortsverwaltung.

Der Streik der Londoner Tramway-Bediensteten ist als verloren zu betrachten. Es war der Kompagnie gelungen, mit Hilfe der „Freien Arbeiter-Association" die Plätze der Streikenden auszufüllen. „Justice" meint, daß die erst vor einigen Wochen ins Leben getretene Organisation den Kampf, der durch die Maßregelung einiger Mitglieder seitens der Kompagnie provozirt worden war, lieber hätte vermeiden sollen. An einen Sieg sei bei der noch so wenig ausgebildeten Solidarität dieser Leute nicht zu denken gewesen.

Erklärung. Der endesunterzeichnete Vertrauensmann für die im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter Deutschlands, sowie dessen Revisoren erklären auf den in Nr. 220 des „Vorwärts" enthaltenen Aufruf des Herrn Joh. Hoffmann, bezüglich Einberufung eines allgemeinen Berufskongresses nach Kassel, daß dem Genannten ein dahingehender Auftrag von den Kollegen Deutschlands niemals ertheilt worden ist. Der nächste Berufskongreß für die oben genannten Arbeiter findet gemäß des auf dem Kongreß zu Halberstadt gefaßten Beschlusses zu Pfingsten 1899 in Frankfurt a. M. statt. Carl Alboldt, Vertrauensmann aller im Handels- und Transport-Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Deutschlands.

Deutsches Reich.

Der Zentralverband der Schuhmacher schließt seine Abrechnung im 2. Quartal in Ein- und Ausgabe mit 29 124,22 M. ab. Unter anderem sind in den Ausgaben enthalten für Agitation 417,55 M., Unterstützungen 668 M., Rechtsschutz 345,29 M., Unterstützungsfonds 10 000 M., Reise-Unterstützung 1430,96 M. und Verwaltungskosten 1350 M.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung ist der Genosse Max Bauer zu Eberswalde vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Bauer hat gegen einen „Arbeitswilligen" beleidigende Aeußerungen fallen lassen und erblickte hierin das Gericht eine Nöthigung. Auf das Höchstmaß der zulässigen Strafe wurde erkannt mit Rücksicht auf das „gemeingefährliche" Vorgehen des Angeklagten.

Der Maurerstreik in Großenhain ist aufgehoben, da die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde wegen der vorgerückten Jahreszeit von selbst eintreten muß.

Die Stuckateure von Elberfeld sind am Freitag im Streik eingetreten; die gerechten Forderungen sind von den meisten Unternehmern schlankweg abgelehnt worden. Es wird gebeten, in erster Linie den Zuzug streng fernzuhalten. Nur dadurch können die Elberfelder Stuckateure auf einen vollen Sieg rechnen. Sollten Stuckateure Arbeit suchen, so bitten wir dieselben, sich an unterzeichnete Kommission zu wenden, dieselbe ertheilt sofort Auskunft, wo annehmbare Arbeit vorhanden ist. Karl Kleff, Auerstr. 24. Karl Röhrmann, Eichenstr. 32.

Wegen Lohndifferenzen haben in der Webwaarenfabrik von C. J. Bemmann in Seiferitz bei Glauchau 150 Weber die Arbeit eingestellt. Den Arbeitern wurde ein Lohnabzug von 1½ Pf. pro Meter angekündigt.

Gründe für die Auflösung einer Versammlung. In Zwickau wurde während des Zimmererstreiks eine Versammlung aufgelöst, für welche behördliche Maßnahme auf eine Beschwerde die Kreishauptmannschaft in Zwickau folgende Rechtfertigung gegeben hat:

„Der Zimmererstreik sei thatsächlich bereits erloschen gewesen, es habe zu einer Forterhaltung des Streikkomitees keine Veranlassung mehr vorgelegen und sei mithin der Stadtrath zu Zwickau zu der angefochtenen Maßregel um so mehr berechtigt gewesen, als nach dem Akteninhalt gerade die Mitglieder des mehrgenannten Komitees dadurch, daß sie die arbeitswilligen Zimmerer geflissentlich überreden oder von der Aufnahme ihrer Thätigkeit abzuhalten suchten, eine erhebliche Beunruhigung in die betheiligten Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hineingetragen hatten, welcher aus sicherheitspolizeilichen Gründen entgegen zu treten jedenfalls Pflicht des Stadtraths war."

Die Beschwerdeführer sind keineswegs mit diesem Bescheid zufrieden und werden sich nun an das Ministerium wenden. Mit dieser Begründung kann jede Versammlung der Streikenden verboten werden.

Ausland.

Die Bergarbeiter des Ostrau-Karwiner Kohlenreviers verlangen Lohnerhöhung und Verminderung der Arbeitszeit und drohen mit dem Streik.

In Schweden ist der erste weibliche Gewerkschaftsverband begründet. Die Lokalverbände der Handsäumerinnen Schonens hatten sich in Malmö versammelt und beschlossen, einen Verband der schwedischen Handsäumerin-Vereinigungen zu gründen. Es haben sich dem Verbande die Vereine in Malmö, Helsingborg und Lund mit etwa 300 Mitgliedern angeschlossen. Der Verband will eine reiche Agitation entfalten, um auch an kleineren Plätzen Vereine zu begründen. Der Verband faßte sofort eine Resolution in bezug auf die Lehrlingsfrage, sowie gegen das sogenannte „Hilfssystem", das eine Ausbeutung halberwachsener Kinder bedeute.

Die Delegation der streikenden Erdarbeiter von Paris ist von einigen Stadträthen empfangen worden. Diese haben versichert, daß die Sympathien des Gemeinderaths auf seiten der Streikenden seien. Der Versuch desselben, den für die Ausstellung thätigen Arbeitern von vornherein durch Aufnahme geeigneter Bestimmungen in die Kontrakte einen auskömmlichen Lohn zu sichern, sei an dem Widerstande der staatlichen Organe gescheitert. Im übrigen werde die Pariser Kommunalverwaltung ihren Einfluß zu gunsten der Streikenden geltend machen. Auch die Unternehmer haben Abordnungen nach dem Stadthaus entsandt; Resultate sind bisher noch nicht erzielt.

Der Streik in der Taschenfabrik von Fischer u. Richter, Berlin, Oranienstr. 119, dauert unverändert fort. Die Firma sucht auswärts Kräfte anzuwerben, sowie mit unrichtigen Angaben in bezug auf die Löhne Leute anzulocken. Kollegen, laßt Euch durch falsche Darstellungen über den Streik nicht irre machen und haltet den Zuzug fern. Die Lohnkommission.

Soziales.

Arbeiter-Risiko. Bei der Explosion in den Kohlengruben von Brownsville in Pennsylvanien in Amerika wurden 54 Bergleute verschüttet. Davon büßten 29 ihr Leben ein. Die Geretteten sind fast alle mehr oder minder schwer verletzt. Einer Wolff'schen Depesche zufolge soll die Explosion durch Bergleute entstanden sein, die offene Lampen gebraucht hätten. Bekanntlich wird auch bei uns in solchen Fällen die Schuld regelmäßig auf die Arbeiter geschoben, denn die Todten können nicht reden.

Wachsthum des Großbetriebes in Bayern. Einem Artikel der „Fränkischen Tagespost" zufolge gab es Ende Juni 1898 in Bayern 360 Aktien-Gesellschaften mit einem Kapital von 719 Millionen Mark gegen 323 Aktien-Gesellschaften mit 675 Millionen Mark Kapital im Jahre vorher. In einem Jahre hat sich also die Zahl der Aktien-Gesellschaften um 37 und das Kapital derselben um 44 Millionen Mark vermehrt. Inzwischen ist die Zahl der Aktien-Gesellschaften wieder gestiegen. Gegenwärtig bestehen in Bayern

		Aktienkapital M.
27	Banken	mit 206 943 714
13	Maschinenfabriken	„ 26 871 433
5	Montan- und Bergwerks-Gesellschaften	„ 14 277 722
13	Etablissements der Fahrrad-Industrie	„ 24 350 000
29	Gesellschaften der Industrie der Steine u. Erden	„ 21 088 500
20	Gesellschaften der Maschinenindustrie	„ 46 668 200
52	Textilfabriken	„ 73 439 053
65	Brauereien	„ 80 115 000
10	Mühlen	„ 5 071 427
9	Druckereien und Verlagsgeschäfte	„ 4 399 000
23	Immobilien- und Bau-Gesellschaften	„ 10 869 572
9	Gasindustrie-Gesellschaften	„ 10 613 714
43	diverse Industrie-Gesellschaften	„ 93 881 072
4	Wasser- und Eiswerke	„ 1 245 300
14	Bäder und Hotels	„ 4 089 843
14	Transport-Gesellschaften	„ 74 262 143
10	Versicherungs-Gesellschaften	„ 14 000 000
5	Lagerhaus-Gesellschaften	„ 3 002 239

Die Schutzleute Wiens sind bei den kürzlich vorgenommenen Erhöhungen der Staatsdiener-Gehälter übergangen worden. Es kam infolge dessen in den Wachtlokalen zu turbulenten Szenen. Viele Schutzleute meldeten sich „krank", um nicht Dienst thun zu müssen. Die Polizei-Inspektoren haben die größte Mühe, die Leute zu beruhigen. Ein Streik der Schutzleute wäre jedenfalls die belustigendste Satire auf die herrschende Gesellschafts„ordnung".

Gerichts-Zeitung.

Schwere Bestrafung von Arbeitern! Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung wurden die Tischler Meyer und Nowack zur Verantwortung gezogen. In der Möbelfabrik von Rückwarth u. Riegel legten die dort beschäftigten Tischler die Arbeit nieder, einerseits um die Wiedereinstellung eines entlassenen älteren Arbeiters zu bewirken, andererseits um eine Lohnerhöhung durchzusetzen. Die beiden Angeklagten, die zu den Streikenden gehörten, sollen nun in unzulässiger Weise auf arbeitswillige Arbeiter eingewirkt haben, sich an dem Ausstande zu betheiligen. Der Angeklagte Nowack soll einem Arbeiter gedroht haben, ihn im „Vorwärts" an den Pranger zu stellen, falls er die Arbeit wieder aufnehmen würde. Meyer soll einem anderen durch die Bemerkung zu beeinflussen gesucht haben: „es sei nicht schön, wenn Arbeiter ihren älteren Kollegen in den Rücken fallen". Die Angeklagten behaupteten, daß der Ausstand gar nicht die Erzielung besserer Arbeitsbedingungen, sondern die Wiedereinstellung eines Arbeiters zum Hauptzweck gehabt habe und daß sie keineswegs gewaltsam auf Dritte eingewirkt haben. Der Gerichtshof kam wirklich zu der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten! Er nahm bei Nowack eine direkte Drohung als vorliegend an und hielt **auch** die Aeußerung des Meyer: „es ist nicht schön 2c." für **strafbar,** da sie den Vorwurf einer hinterlistigen Handlungsweise und damit eine Ehrverletzung enthalte und auch den Erfolg gehabt habe, daß die Kollegen vor dem Betreffenden ausspien. Meyer wurde zu drei Wochen, Nowack zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Und bei solchen Verurtheilungen wird noch ein Zuchthausgesetz von nöthen gehalten!

Milde Bestrafung von Unternehmern. Ueber die Verantwortlichkeit der Inhaber von Gewerbebetrieben für die Uebertretung gewerbepolizeilicher Vorschriften fällte die 5. Strafkammer gestern ein bemerkenswerthes Urtheil. Ein hiesiger Kapitalist, der an verschiedenen industriellen Unternehmungen betheiligt ist, hatte für eins derselben, als dessen Besitzer er figurirte, sowohl einen kaufmännischen, als auch einen technischen Leiter eingesetzt. Er wurde dafür in Anspruch genommen, weil bei einer Revision festgestellt worden war, daß den im Gewerbebetriebe beschäftigten jugendlichen Arbeitern nicht die vorschriftsmäßige Frühstückspause gewährt worden war. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, weil es mit dem Rechtsanwalt Flatau der Ansicht war, daß die Verantwortung für die Uebertretung unmöglich von dem ganz außerhalb des Gewerbebetriebes stehenden Angeklagten, sondern von den beiden zur Leitung und Aufsicht bestellten Personen übernommen werden müsse. Der Staatsanwalt legte hiergegen Berufung ein und beantragte Verurtheilung, da nach § 151 der Gewerbe-Ordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 die bis dahin giltige Bestimmung dahin abgeändert sei: daß der Gewerbetreibende neben den Stellvertretern strafbar sei, „wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes es an der erforderlichen Sorgfalt habe fehlen lassen." Da der Angeklagte in Berlin wohne, sei ihm diese Beaufsichtigung auch möglich gewesen. Rechtsanwalt Dr. Flatau widersprach dieser Ansicht. Das Gericht hielt den Angeklagten nach dem neuen Wortlaut des § 151 für strafbar und verurtheilte ihn zu nur 15 M. Geldstrafe!

Die Entführung der Hedwig Lamfried, der seinerzeit die Polizeibehörden in Aufregung erhielt, unterlag gestern der Prüfung der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Angeklagt waren der Schlossergeselle Josef Holzbauer und die Schneiderin separirte Hedwig Pieper, welche beschuldigt wurden, die 13 Jahre alte Hedwig Lamfried mit ihrem Willen, jedoch ohne Einwilligung ihrer Eltern entführt zu haben, um sie zur Unzucht zu bringen. Beide Angeklagte kennen sich seit einigen Jahren und lebten hier zusammen. Die Pieper, welche seinerzeit in der Kesselstraße ein Zigarrengeschäft betrieb, hatte in ihrer früheren Wohnung in der Invalidenstraße die Lamfried'schen Eheleute als Hausnachbaren kennen gelernt und als sie ausgezogen war, besuchte die Hedwig Lamfried trotz eines von ihren Eltern ergangenen Verbotes, wiederholt ein Pflegekind der Angeklagten Pieper. Am 19. Mai traf letztere die Hedwig Lamfried zufällig auf der Straße, erzählte ihr, daß sie ihr Zigarrengeschäft für 200 M. verkauft habe und nun mit Holzbauer zusammen eine Reise nach Oesterreich, Italien und Konstantinopel machen wolle und forderte das Mädchen auf, sie zu begleiten. Das Mädchen, welches ein unnützes Kind war und von dem Vater wiederholt gezüchtigt werden mußte, war mit Freuden dazu bereit und man verabredete einen Kniff, um die Eltern des Mädchens so lange wie möglich von der Verfolgung zurückzuhalten. Zu diesem Zwecke sollte der Anschein erweckt werden, als ob sich das Mädchen das Leben genommen habe. Die beiden Angeklagten kauften dem Mädchen zunächst einen neuen Anzug bei Wertheim, welchen sich das Kind in der Toilette des Bahnhofes Börse anzog. Dann gingen sie nach der Beusselstraße und legten dort am Schiffahrtskanale den Anzug und die Schulbücher des Mädchens nieder. Abends fuhren sie mit der Hedwig Lamfried vom Anhalter Bahnhof aus nach Wien. Anzug und Bücher wurden am nächsten Morgen am Kanal von einer Frau gefunden und es wurde Tage lang vergeblich nach der Leiche gesucht. Man nahm an, daß das Mädchen sich selbst den Tod gegeben habe, die Mutter aber wollte davon nichts wissen und war überzeugt, daß das Kind noch lebte und sich auf irgend welchen verbotenen Wegen befände. Da wurde die Spur auf die Angeklagten durch einen Brief gelenkt, den der Angeklagte Holzbauer an einen hiesigen Bekannten gerichtet hatte, um denselben zur Zusendung von Geld nach Budweis postlagernd zu ersuchen. Dem Adressaten wurde ans Herz gelegt, „von nichts zu wissen" und einen einliegenden Brief der Hedwig Lamfried an ihre Eltern in einen Berliner Briefkasten zu stecken, damit es so aussähe, als ob das Mädchen in Berlin sei. In dem Briefe schrieb das Mädchen, daß sie in der Zeitung gelesen habe, sie sei mit Holzbauer nach Bayern gefahren, dies sei aber nicht der Fall, sie sei vielmehr in Berlin. — Durch diesen Brief war die Verfolgung der Angeklagten ermöglicht, diese wurden am 28. Mai in Wien festgenommen und das Mädchen in einer Rettungsanstalt untergebracht, von wo sie durch ihren Vater abgeholt wurde. — Die Anklagebehörde nimmt an, daß es den Angeklagten lediglich darum zu thun gewesen, das Mädchen zu verkuppeln, da sie nur 200 M. im Vermögen hatten und man nicht annehmen kann, daß sie ohne bedenkliche Zwecke das so junge aber schon auffallend entwickelte Mädchen mit sich nehmen würden. Diese Ansicht der Staatsanwaltschaft stützte sich auch noch auf eine junge Zeugin, die früher einmal bei der Angeklagten Pieper im Dienste war und behauptet, daß ihr selbst von Frau Pieper einmal ähnliche Reiseofferten mit unsittlichem Hintergrunde gemacht worden sein. — Die Angeklagten bestritten entschieden, solche trüben Zwecke verfolgt zu haben und behaupteten, daß sie nur auf Bitten der Hedwig Lamfried, die sich bei ihren strengen Eltern unbehaglich fühlte und aus der Botmäßigkeit des Vaters herauskommen wollte, sich dazu verstanden haben, sie mit auf Reisen zu nehmen, um ihr in Wien oder in Budapest eine Dienststelle zu verschaffen. Die Zeugin Hedwig Lamfried, ein großes, hoch gewachsenes Mädchen, das viel älter aussieht, als sie ist, bekundete, daß Frau Pieper sie direkt aufgefordert habe, mit ihr auf Reisen zu gehen, da es nicht schwer sein würde, ihr einen Dienst zu verschaffen. Sie ist mit den Angeklagten nach Leipzig, Eger, Franzensbad und Wien gefahren, giebt zu, daß sie in ihrem neuen Anzug nicht wie ein Dienstmädchen, sondern wie eine Reisende ausgesehen, bestreitet aber, daß auf der Reise der Versuch gemacht worden sei, sie in unmoralische Abenteuer zu drängen. Der körperliche Befund des Mädchens hat auch keinen Anhalt zum Beweise des Gegentheils gegeben. — Staatsanwalt Graf v. Bredow hielt es bei der ganzen Sachlage für ganz ausgeschlossen, daß die Angeklagten andere als unzüchtige Zwecke verfolgt haben und beantragte je ein Jahr Gefängniß. Rechtsanwalt Dr. Jul. Stadthagen plädirte dagegen für Freisprechung, der die Indicien durchaus nicht für den Beweis ausreichen, daß das Kind zur Unzucht gebracht werden sollte. — Der Gerichtshof hielt diesen Beweis dagegen für durchaus schlüssig und hatte keinen Augenblick Bedenken gegen die Annahme, daß sie die Absicht hatten, das Mädchen in Wien, in Italien oder in Konstantinopel zu verkuppeln. Das Gericht, so betonte der Vorsitzende, habe die Pflicht, einem solchen Mädchenhandel mit harten Strafen entgegenzutreten und habe deshalb auf je zwei Jahre Gefängniß erkannt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 24. September. (Privatdepesche des „Vorwärts".) Der Gründer der hiesigen Jugendwehr, Buchhändler Brehmer, der sich für einen Lieutenant ausgab und große Schwindeleien verübte, wurde zu fünfzehn Monaten Gefängniß und außerdem wegen unbefugten Tragens der Centenmar-Medaille zu drei Wochen Haft verurtheilt.

Liegnitz, 24. September. Das Urtheil im Krawallprozesse, über den wir in der 3. Beilage berichteten, lautet: 30 Angeklagte erhalten Gefängnißstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren, einer 50 M. Geldstrafe. Zwei wurden freigesprochen.

Wien, 24. September. (W. T. B.) Ein Artikel der „Wiener Abendpost" über die bevorstehende Reichsrathssession führt aus: Man erwartet vielfach von der bevorstehenden Session des Reichsrathes eine endgiltige Entscheidung über die Frage der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses. Unter den zahlreichen gesetzgeberischen Aufgaben von hervorragender Bedeutung, welche des Reichsrathes harren, steht der Ausgleich mit Ungarn oben an. Angesichts der immer lebhafteren Klagen österreichischer Industrieller und Handeltreibender über die ersten Konsequenzen des Zustandes der Unwissenheit in den Beziehungen beider Reichshälften bedarf die Bedeutung und der Werth des Ausgleiches keiner näheren Darlegung.

Wien, 24. September. (W. T. B.) Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Rom: Alle Kabinette haben ihre prinzipielle Zustimmung zu der italienischen Anregung bezüglich der Bekämpfung des Anarchismus kundgegeben. Demnach wird ein formeller Antrag zur Abhaltung einer internationalen Konferenz alsbald gestellt werden.

Trient, 24. September. (W. H.) Die Polizei hat den aus Lugo gebürtigen italienischen Anarchisten Navaglia aus den österreichischen Staaten ausgewiesen.

Bern, 24. September. (W. T. B.) Die Namen der vom Bundesrath ausgewiesenen Anarchisten werden voraussichtlich erst in einigen Tagen veröffentlicht werden. Unter den Ausgewiesenen befinden sich Personen, die erst ermittelt und verhaftet werden müssen, bevor ihre Ausweisung bewerkstelligt werden kann. Die Listen sind den Kantonsregierungen mit den erforderlichen Anordnungen über die Ausführung der Ausweisung zugegangen.

Paris, 24. September. (W. T. B.) In betreff des Gutachtens der Revisionskommission verlautet, daß die drei Direktoren des Justizministeriums für die Revision, die drei Kassationsgerichtsräthe dagegen gestimmt hätten. — Der Deputirte Palmier sandte Millerand eine Duellforderung. — Heute wurden mit dem Porträt des Herzogs von Orleans versehene Plakate angeschlagen, welche nach Art der Buchhändleranzeigen die Ankündigung enthalten: „Demnächst erscheint der Herzog von Orleans!"

Neapel, 24. September. (W. T. B.) Der Ausbruch des Vesuv's nimmt neuerdings an Heftigkeit zu; man fürchtet, der Ausbruch wird einen Umfang annehmen, wie der vom Jahre 1872.

Schanghai, 24. September. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Hier verlautet, der frühere Rathgeber des Kaisers von China, Kang-hu-wei, welcher von der Kaiserin-Wittwe beschuldigt wird, Pläne gegen das Leben des Kaisers geschmiedet zu haben, und der von Peking geflohen ist, sei heute in Woosung eingetroffen und an Bord eines dort liegenden britischen Kanonenbootes gebracht worden.

Weihaiwei, 24. September. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Das britische Kriegsschiff „Centurion" ist heute plötzlich mit versiegelten Ordres in See gegangen. Man glaubt, es sei auf dem Wege nach Talu und werde von Tschifu aus von den Kriegsschiffen „Victorions", „Narcissus", „Hermione", „Fame", „Hart" und „Alacrity" begleitet werden. Man sieht die Lage als sehr ernst an

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Poetzsch in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Nr. 225. 15. Jahrgang. 1. Beilage des „Vorwärts" Berliner Volksblatt. Sonntag 25. September 1898.

Kommunales.

Die Stadtverordneten Justizrath Meyer, Spinola, Gerstenberg, Kreitling, Ruge, Michelet haben folgenden Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht: Die Versammlung wolle beschließen: 1. in anbetracht der hohen Verdienste des Oberbürgermeisters Robert Zelle um das Gemeinwesen Berlins bei seinem Ausscheiden aus seinem Amte zur bleibenden Erinnerung an denselben: a) eine seinen Namen tragende Stiftung mit einem Kapital von 300 000 M. zu begründen, welche dieselben Zwecke verfolgt, wie die zu Ehren des Oberbürgermeisters Dr. v. Forckenbeck zur Unterstützung bedürftiger städtischer Beamten, Angestellten und Hilfsarbeiter sowie deren Hinterbliebenen im Jahre 1891 begründete Stiftung; b) ein Bildniß desselben von einem hervorragenden Künstler auf Kosten der Stadt malen zu lassen, welches in einem Saale des Rathhauses seinen dauernden Platz finden soll. Die Versammlung stellt für die Herstellung des Bildes den Betrag bis zu 5000 M. zur Verfügung. 2. Die Versammlung ersucht den Magistrat, ihrem Beschlusse beizutreten."

Zur Frage der Lehrerbesoldung. Aus dem Rathhause wird berichtet: Die Besoldung für die Lehrpersonen an den hiesigen Gemeindeschulen, wie solche im März d. J. von den städtischen Behörden festgestellt worden, soll nach dem Beschlusse des Magistrats eine wesentliche, den Lehrern und Lehrerinnen günstige Abänderung erfahren. Bekanntlich war die Miethsentschädigung für einstweilig angestellte und unverheirathete Lehrer ohne eigenen Hausstand auf 432 M. und die Miethsentschädigung für wissenschaftliche Lehrerinnen auf 400 M. festgesetzt worden. Bezüglich der von der Aufsichtsbehörde verlangten Erhöhung der Miethsentschädigung für die letzteren auf 432 M. war die Einleitung des Feststellungsverfahrens seitens des Magistrats in Aussicht genommen. Es wird nun, auf den Vorschlag der Schul-Deputation, beabsichtigt, die verminderte Miethsentschädigung von 432 M. nur für diejenige Klasse der Lehrer beizubehalten, bei denen die für diese Ermäßigung vom Gesetz normirten Voraussetzungen unzweifelhaft sind und gleichzeitig eine geringere Miethsentschädigung wegen des geringen Lebensalters der in Frage kommenden Personen ganz besonders gerechtfertigt erscheint, nämlich bei den nur einstweilig angestellten Lehrern und bei denjenigen Lehrern, welche noch nicht vier Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, allen übrigen unverheiratheten Lehrern ohne eigenen Hausstand aber die höhere Miethsentschädigung von 648 M. zu gewähren. Was die wissenschaftlichen Lehrerinnen anbetrifft, so ist der Magistrat, nachdem Verhandlungen zwischen Kommissarien des Kultusministeriums und der Schuldeputation stattgefunden, bereit, die Miethsentschädigung für dieselben auf 432 M. zu erhöhen, um das langwierige Beschlußverfahren zu vermeiden und die ganze Angelegenheit auf diese Weise zum Abschluß zu bringen. Die Mehraufwendung würde für 1287 Lehrerinnen jährlich 41 184 M. betragen. Die einzige Differenz mit dem Ministerium wird hiernach nur noch in der von demselben verlangten Erhöhung der Miethsentschädigung der Fachturnlehrerinnen von 300 auf mindestens 400 M. bestehen, doch ist nach den geführten Verhandlungen Aussicht vorhanden, daß der Minister nunmehr davon Abstand nimmt. Zu bemerken ist, daß sich für die neue Gehaltsordnung entschieden: 1. von 223 Rektoren alle, 2. von 2097 Lehrern 1939, 3. von 1178 Lehrerinnen 1169. Dagegen haben sich nur 34 Lehrer, aber weder ein Rektor noch eine Lehrerin für die alte Gehaltsordnung erklärt. Infolge dieser Erklärungen konnte für die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. Juli 1898 (¾ Jahre) noch vor Beginn der großen Ferien nachgezahlt werden: den 223 Rektoren 92 700 M. in Beträgen von 55 bis 1410 M., an 1939 Lehrer 239 673 M. in Beträgen von 8 bis 785 M., an 1169 Lehrerinnen 324 680 M. in Beträgen von 50 M. bis 800 M. und außerdem an Gehaltszulagen am 1. Juli an 1 Rektor 200 M., an 113 Lehrer 22 000 M., an 45 Lehrerinnen 6400 Mark, sowie für den 1. Oktober: an 16 Rektoren 3020 M., an 164 Lehrer 32 516 M., an 129 Lehrerinnen 19 900 M.

Aus der Magistratssitzung am Sonnabend. Auf Ersuchen der Stadtverordneten-Versammlung, mit ihr in gemischter Deputation über Maßnahmen zu berathen, wie der jetzigen Fleischtheuerung (Antrag Kalisch) abzustellen sei, will das Magistratskollegium nach Beschluß seiner heutigen Sitzung dem Antrage der Versammlung entsprechen.

An stelle des am 1. Oktober cr. aus seinem Amte scheidenden Stadtwachtmeisters Sattler ist vom Magistratskollegium der Bezirksvorsteher Wothge, Oranienstr. 112, zum Stadtwachtmeister gewählt worden.

Zu dem für Willibald Alexis in Arnstadt i. Th. zu errichtenden Denkmal hat das Magistratskollegium mit Rücksicht darauf, daß derselbe sich mit der Mark viel beschäftigt und eine Geschichte der Mark geschrieben hat, 500 M. bewilligt.

Zu Oberlehrern sind gewählt: Am Köllnischen Gymnasium Dr. Thürling, am Königstädtischen Gymnasium Hilfslehrer Bonske, am Königstädtischen Realgymnasium Hilfslehrer Opitz.

Lokales.

Der Parteitag der Provinz Brandenburg hat den Beschluß gefaßt, daß für die Zukunft sämmtliche Kreise der Provinz sich an der Lokalfrage zu betheiligen haben. Die Vertrauenspersonen der einzelnen Kreise werden daher ersucht, Vorkehrungen zu treffen, damit umgehend im Sinne dieses Beschlusses die Lokalfrage geregelt, eine Lokalliste aufgestellt und diese an den Unterzeichneten eingesandt werde. In betracht kommen **Versammlungsräume,** welche mindestens 50 Personen fassen.

Die Parteipresse der Provinz wird um Abdruck gebeten. Die Lokalkommission.
J. A.: Oskar Mahle, Berlin S., Ritterstr. 8.

Achtung, erster Wahlkreis. Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Wahlvereins für den ersten Berliner Reichstags-Wahlkreis zur Kenntniß, daß am Sonntag, den 2. Oktober 1898, nachmittags 4 Uhr, eine Sondervorstellung in der Urania, Taubenstraße 48/49, stattfindet. Eintrittskarten können zum Preise von 60 Pf. pro Stück bei dem Genossen Mörschel, Jüdenstr. 35, und bei dem Kassirer des Vereins, Genossen Petermann, Ritterstr. 49, Hof 4 Tr., in Empfang genommen werden. Eintrittskarten, welche bis zum Mittwoch nicht abgerechnet sind, werden als verkauft betrachtet. Um zahlreiche Betheiligung ersucht Der Vorstand.

Die Parteigenossen des 2. Reichstags-Wahlkreises werden auf die am Mittwoch, den 28. September, abends 8½ Uhr, bei Bickel, Hasenhaide 52/53, stattfindende Versammlung des Wahlvereins aufmerksam gemacht. Tagesordnung: Die Bestrebungen der Sozialdemokratie und die jüngsten politischen Ereignisse. Referent: Genosse Dr. Weyl. Zahlreichem Besuch sieht entgegen Der Vorstand.

Da demnächst die General-Versammlung stattfindet, werden die Genossen ferner auf § 2 des Statuts aufmerksam gemacht.

Zur Lokalliste. Der Inhaber von „Alhambra", Herr Jameitat, Wallnertheaterstr. 15, stellt seinen Saal zu Versammlungen 2c. uns zur Verfügung, ebenfalls der neue Inhaber des Zornow'schen Lokals in Treptow, Herr Dabbert. Der Sparverein „Siemens u. Halske" feiert sein 25jähriges Stiftungsfest in dem gesperrten Lokal „Deutscher Hof", Luckauerstr. 15, am 8. Oktober. Die Genossen werden ersucht, diesem Fest fernzubleiben.
Die Lokalkommission.

Die Ziehzeit ist wieder einmal da mit all ihren Leiden und Freuden. Wie das nun mal in unserm schönen Leben so ist, sind diese beiden Gefühle auch in diesem Falle nicht gleichmäßig bescheert. Auf die Ziehenden dürfte mehr Leid fallen und die Hauspascha's werden umsomehr mit Freude gesegnet werden. Sind sie doch nun endlich den alten Miether los, der den gesteigerten Zins nicht zahlen wollte oder konnte. Und lachend empfangen sie den neuen Miether, der ihnen ein erhöhtes Einkommen bringen wird.

Während der Wirth schmunzelnd vom Fenster seiner Wohnung in der „Belle-Etage" zusehen kann, wie das zu einem Häufchen Kram zusammengeraffte Wohngeräth, die zerstörte Gemüthlichkeit des Heims, auf dem Straßenpflaster allen Blicken freigegeben wird, erkennen die Ziehenden die Wahrheit des Sprichwortes: „Dreimal gezogen ist so gut wie einmal abgebrannt!" Es wird zwar ab und zu über sogenannte Großstadt-Nomaden gewitzelt oder geschimpft, je nach dem Stande des die Sache Besprechenden. Aber nur ein Hauspascha oder ein mit den Verhältnissen Unbekannter wird behaupten können, daß ganze Bevölkerungskategorien den „Ziehpips" haben. In der aus allen Theilen Deutschlands zusammengeflossenen Berliner Bevölkerung mag es wohl einige sonderbare Käuze geben, die nirgends Ruhe finden, die von dem Zigeunertrieb der Ziehsucht besessen sind. Denen mag es Bedürfniß sein und Vergnügen bereiten, alle halbe Jahre den Zigeuner zu spielen. Aber die große Mehrzahl der freiwillig Ziehenden wird doch schließlich nur von praktischen Motiven geleitet. Erstens war der hohe Miethszins nicht mehr aufzutreiben und es galt, eine billigere, vielleicht auch kleinere Wohnung zu suchen. Bei anderen aber spielte ein ganz außerordentlich wichtiger Faktor mit: der Arbeitsstätte so nahe wie möglich zu wohnen, damit die Mittagspause auch wirklich ihren Zweck erfüllen, damit die Familienmitglieder wenigstens etwas Warmes genießen können und nicht, wie leider noch eine ungeheure Menge, den ganzen Tag trotz anstrengender Arbeit nur Brot, die mitgebrachten Stullen, essen müssen. Es ist leicht, über die Unseßhaftigkeit der Bevölkerung zu klagen, wenn der Klagende seine feste Brotstelle hat und sonst auch mit der Welt- und Miethsordnung zufrieden sein kann. Wer aber, wie unsere Arbeiterbevölkerung, oft den Arbeitsplatz wechseln oder auf Familienangehörige, die zum Unterhalt beisteuern, Rücksicht nehmen muß, kann die Freuden der Seßhaftigkeit leider nicht auskosten. Mag auch der Wirth sich ärgern, wenn in seinem Hause zu oft gezogen wird, weil er dann auch einmal die Wohnung renoviren lassen muß. Jeder hat ja das Recht, sich das Leben so bequem und angenehm wie möglich zu machen. Es glaubt doch keiner, daß der Hausbesitzer die Herstellungskosten aus seiner Kassette langt. Der neue Miether wird eben ein bischen gesteigert. —

Ein ebenso gedankenloses Gerede wie über die Großstadtnomaden ist das über die Trockenwohner. Sie werden häufig dargestellt als Verbrecher oder Menschen, über die man sich lustig machen muß. Und dabei führen sie in den neuen Häusern gerade nicht das beneidenswertheste Dasein. Wer einen Winter hindurch den Trockenwohner hat machen müssen, weiß, daß das alles ist, nur nichts Erheiterndes. Die neuen Wohnungen sind ja im allgemeinen etwas billiger als die eingewohnten. Aber die Nachfolger der Trockenwohner wissen diesen Beruf garnicht hoch genug zu schätzen, der es auf sich nimmt, die Baumässe auszuheizen, überhaupt die Wohnung erst wohnlich zu machen.

Und alles das, um einige Mark Miethe zu sparen!

Zur Frage der Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Schulplan der Knabenschulen hat der „Berliner Lehrerverein" am Freitag Stellung genommen. Der Referent Lehrer Prezel suchte die gegen den Handfertigkeitsunterricht erhobenen Einwände zu entkräften und den Nutzen dieses Lehrgegenstandes nachzuweisen. Der Handfertigkeitsunterricht, führte P. aus, besitzt einzelne Bildungsmomente, die kein anderes Unterrichtsfach der Volksschule hat. Er fördert die Ausbildung der Hand als eines Organs und dienstbereiten Werkzeugs des Geistes, erzeugt eine intensivere Anschauung vom Arbeitsobjekt und ein volleres Sehen, macht den Schaffenstrieb, der in anderen Lehrstunden zur Unaufmerksamkeit verleitet und zum Aergerniß für den Lehrer wird, für die Schule nutzbar, er erweckt ferner in der Jugend Lust zur körperlichen Arbeit und zeigt ihr, daß die körperliche Arbeit und die, welche sich mit ihr beschäftigen, zu achten sind, und er gewährt endlich, als heilsames Gegengewicht gegen blos geistige Arbeit, auch einen gewissen gesundheitlichen Nutzen. Da der Handfertigkeitsunterricht demnach nicht nur körperlich, sondern ebenfalls sehr geistig bildet, so widerspricht seine Aufnahme in den Lehrplan nicht dem Wesen der Schule, selbst wenn man diese als „rein geistige Bildungsanstalt" ansehen will. Ueberdies hat, wie auch die Geschichte der Schule lehrt (Einführung weiblicher Handarbeiten und des Turnens) das praktische Bedürfniß über die Wahl der Lehrgegenstände zu entscheiden. P. befürchtet aber, bei der gegenwärtigen Beschaffenheit des Lehrplans (der z. B. mit religiösem Memorirstoff überladen sei) und bei der Ueberfüllung der Klassen, von einer Eingliederung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Schulorganismus eine Ueberlastung der Lehrer wie der Schüler und glaubt daher, so lange davon abrathen zu müssen, bis eine Revision des Lehrplans und überhaupt eine allgemeine Hebung der Schule stattgefunden habe. Auch dürfe man nicht durch den Handfertigkeits-Unterricht, der bedeutende Kosten verursache, die Beseitigung dringenderer Nothstände im Schulwesen verhindern lassen. Seine Aufnahme in den Lehrplan der Seminare sei gleichfalls undenkbar, so lange nicht die Lehrerbildung umgestaltet sei. In der Diskussion wurde der erziehliche Werth des Handfertigkeits-Unterrichts von der Mehrzahl der Redner anerkannt, aber seine Einführung in Schule und Seminar nahezu allgemein widerrathen. Fast einstimmig angenommen wurde eine Reihe Thesen, die den vom Referenten vorgetragenen Ansichten und Forderungen entsprechen.

Beerdigungen unter Mitwirkung von Geistlichen sind, wie wir vor einiger Zeit gezeigt haben, auf den Begräbnißplätzen der vorwiegend aus einer unbemittelten Bevölkerung zusammengesetzten Kirchengemeinden ziemlich selten. In manchen dieser Gemeinden ist bei nicht viel über 25 pCt., vereinzelt sogar bei weniger als 25 pCt. aller Beerdigungen ein Geistlicher zugegen. Noch seltener kommt aber nach dem Gemeindefriedhof ein Geistlicher hinaus. Dieser Begräbnißplatz wird fast nur für die auf Kosten der Stadt beerdigten Armenleichen benutzt. Im Jahre 1897/98 wurden dort 4144 Armenleichen beerdigt. Nach Angabe des letzten Berichtes über die Verwaltung des Friedhofs war nur bei 420 Beerdigungen dieser Art ein Gefolge und blos bei „etwa 30" ein Geistlicher zugegen, während bei Beerdigungen gegen Bezahlung — im ganzen kamen nur 216 bezahlte Beerdigungen vor — „in der Regel stets" ein Geistlicher mitwirkte. Außerdem haben in der Leichen-Sammelstelle (Distelmeyerstraße) noch 134 Einsegnungen von Armenleichen durch den von der Stadtsynode dazu bestellten Geistlichen stattgefunden.

Auf dem hiesigen Postamt 1 in der Spandauer Straße ist für die Dauer des großen Verkehrs bis nach Weihnachten in den Dienststunden von 6—7 Uhr eine zweite Packetannahmestelle auf dem Grundstücke Spandauerstr. 23 errichtet worden. Auf dieser Annahmestelle werden aber nur einzelne Packete oder zwei Packete von einem Absender angenommen.

Die Gedenkfeier für Theodor Fontane, die der Verein „Berliner Presse" am Sonntag, den 2. Oktober, 12 bis 1 Uhr, mittags veranstaltet, findet mit Bewilligung der städtischen Behörden im großen Festsaal des Berliner Rathhauses statt. Die Gedächtnißrede hält Professor Erich Schmidt. Hierauf wird Joseph Kainz einige erlesene Dichtungen des heimgegangenen Altmeisters zum Vortrag bringen. Gesang eröffnet und schließt die Feier. Eintrittskarten werden in beschränkter Anzahl im Sekretariat des Vereins „Berliner Presse", Charlottenstr. 37, am künftigen Donnerstag und Freitag von 10—1 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags ausgegeben.

Eine Versammlung der Gewerbetreibenden des Nordens beschäftigte sich am Freitag in den „Germania-Sälen" mit den weiteren gegen die Rabatt-Sparvereine zu ergreifenden Maßnahmen. Folgender Antrag fand einhellige Annahme: Die am 23. d. M. in den „Germania-Sälen" versammelten selbständigen Gewerbetreibenden des Nordens beauftragen ihr Zentralkomitee, eine Eingabe an das Polizeipräsidium, den Minister des Innern und den Minister für Handel und Gewerbe zu machen, unter Klarlegung der Thatsachen, wie sie sich in den letzten Wochen im Norden Berlins in Sachen der Rabatt-Sparvereine abgespielt haben, mit der Bitte, einen Gesetzentwurf dem hohen Reichstag vorzulegen, welcher die mittleren und kleineren Gewerbetreibenden gegen das Unwesen der Spar- und Rabattvereine in Schutz nimmt und dem ferneren Ersuchen, bei der eventuellen Vorberathung eines solchen Gesetzes auch mit dem genannten Zentralkomitee Fühlung zu nehmen." — Wie ein solches Gesetz wohl aussehen soll? Wir können es den kleinen Gewerbetreibenden durchaus nicht verdenken, wenn sie sich gegen die in den Pseudo-Konsumvereinen maßgebenden Schmarotzer zur Wehre setzen — aber die Hilfe der Gesetzgebung wird da wahrscheinlich versagen müssen!

Die demnächst in die Armee eintretenden Rekruten seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie, so weit sie versicherungspflichtig waren, ihre Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung gut aufzubewahren haben. Die Karten sind beim späteren Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung an den Arbeitgeber abzugeben, und wer dann die letzte „Klebekarte" nicht mehr besitzt, hat sich die dadurch entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Das Auftreten in Offiziersuniform auf Spezialitätenbühnen ist polizeilich verboten. Der Salonhumorist Beyer, der in den Deutschen Konzerthallen auftritt und dort die Nummer eines Sekondelieutenants in Dragoneruniform giebt, hatte den Text vorschriftsmäßig zur Zensur eingereicht und es wurde ihm auch die Aufführung gestattet. Gestern erhielt der Besitzer der Spezialitätenbühne von der Polizei die Mittheilung, daß das Auftreten des B. in Offiziersuniform unter allen Umständen zu inhibiren sei. B. beabsichtigt, gegen die Verordnung der Polizei event. auf dem Klagewege vorzugehen.

Abschlägig beschieden wurde vom Schulkollegium der Vorstand des Berliner Lehrervereins, der in einer Eingabe gebeten hatte, die sogenannten Hilfslehrer mit den einstweilig angestellten Lehrern in der Besoldung gleichzustellen, und zwar vom 1. April 1897 an. Der ablehnende Bescheid hebt hervor, daß das neue Schulgesetz keine Hilfslehrer kenne, daß jene Herren aber seinerzeit ausdrücklich als Hilfslehrer berufen seien. Man wird sich bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern dasselbe Gesuch dem Kultusminister übermitteln.

Verlegung der 11. städtischen Fortbildungsschule. Die am 14. Oktober 1877 mit 67 Schülern in drei Abtheilungen begründete 11. städtische Fortbildungsschule in der Wiesenstraße hat sich im Laufe der Zeit derartig entwickelt, daß sie jetzt fast 1100 kaufmännischen und gewerblichen Lehrlingen in 47 Fortbildungs- und 12 Gewerbesaal-Klassen vielseitigst Gelegenheit zu tüchtiger theoretischer und praktischer Ausbildung gewährt. Da ein solcher Organismus namentlich nicht wohl mehr zu leiten war, auch die Räume in der Wiesenstraße der Weiterentwickelung nicht mehr zu genügen vermochten, hat die Stadtverwaltung diese Anstalt bereits zum 1. April d. J. selbständig gemacht und verlegt sie nunmehr in die neu erbauten Räume der Doppelschule in der Ravenéstr. 4. Der Umzug wird in den Herbstferien stattfinden, sodaß die neuen Räume am Mittwoch, den 12. Oktober zum ersten Male in Benutzung genommen werden. Von diesem Zeitpunkte an ist der Dirigent, Herr Brüggemann jeden Abend zur Auskunftertheilung in Schulangelegenheiten, zur Vermittelung von Lehrstellen und zur Aufnahme neuer Schüler für das Winterhalbjahr dort anwesend.

Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt .... Ein Berichterstatter weiß folgende Geschichte zu melden: Ein doppelter schwerer Vertrauensbruch liegt einer Anzeige zu grunde, die gegen einen Sattler Braun bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden ist. Bei der Abfuhrgesellschaft „Prompt" in der Spreestr. 41 wurden Sattler damit beschäftigt, Bänder an Säcke anzunähen. Die Gesellschaft bezahlt das mit 30 Pf. für den Sack. Der Sattler Braun, der Vorarbeiter war und auch noch andere besondere Obliegenheiten zu erfüllen hatte, erhielt einen festen Wochenlohn von 26 M. und freie Wohnung. Er hatte auch die Lohnlisten aufzustellen und den Lohn gegen Quittung in Empfang zu nehmen und an seine Mitarbeiter auszuzahlen. Diesen zahlte nun Braun nur 17 Pf. für den Sack, indem er ihnen erklärte, daß es nicht mehr gebe. Als nach Monaten vor kurzem die Arbeiter des geringen Lohnes wegen einen Ausstand planten, spielte Braun gleich den Vermittler. Er erklärte sich bereit, mit dem Direktor zu verhandeln, entfernte sich und kam nach einiger Zeit mit der Meldung zurück, er habe es durchgesetzt, daß von nun an 23 P. für den Sack bezahlt würden. Hiermit waren die Arbeiter zufrieden. Nun kam der Direktor bei einer Berechnung zu dem Schluß, daß er mit 30 Pf. die Arbeit „zu theuer" bezahle. Als er das den Arbeitern unmittelbar mittheilte, waren diese wie aus den Wolken gefallen und der Direktor nicht minder, als er erfuhr, was die Arbeiter bisher erhalten hatten. Braun scheint einen Mitschuldigen im Bureau gehabt zu haben. In seiner Abwesenheit mußte einmal der Sattler Seiler den Lohn empfangen und auszahlen. Seiler bekam aber keine Lohnliste zu sehen und erhielt nur den niedrigeren Betrag. Merkwürdig ist auch noch der Umstand, daß nach der Entlassung des Buchhalters ein Meister, der für die Gesellschaft Spezialartikel anfertigt, sich ohne Aufforderung erbot, die Arbeiten um 30 pCt. billiger zu liefern.

Aus der herrlichsten der Welten. Polizeilich wird gemeldet: Infolge von Kummer hat sich der Arbeiter S. in seiner Wohnung in der Hagenauerstraße an einem Spiegelhaken erhängt. Seine Frau hatte sich, da der Hauswirth wegen rückständiger Miethe mit Exmission drohte, bereits am 16. d. M. aus der Wohnung entfernt und im städtischen Obdach in der Fröbelstraße Aufnahme gefunden. Als sie gestern Abend nach der Wohnung zurückkam, um nach ihren Wirthschaftsgegenständen zu sehen, fand sie ihren Mann als Leiche vor. Derselbe muß bereits drei bis vier Tage todt dagelegen haben, denn der Körper war schon theilweise in Verwesung übergegangen. — Infolge Verlustes der Existenzmittel stürzte sich vorgestern Abend der Arbeiter M. in der Falckensteinstraße aus dem Flurfenster des fünften Stockes eines dort belegenen Hauses auf den Hof herab und verstarb sofort infolge eines Schädelbruches. M. hatte seine in dem Hause wohnende Ehefrau, welche sich wegen seiner Arbeitsscheu von ihm getrennt hatte, aufsuchen wollen, war aber von dieser nicht aufgenommen worden.

Bei einem Gerüstaufbau schwer verunglückt ist gestern Vormittag ein Arbeiter Jonas aus Reinickendorf. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich außer inneren Verletzungen eine schwere Kopfwunde zu.

Der in Hamburg verhaftete Checkfälscher, der sich als ein Kaufmann Zimmt aus Antwerpen bezeichnete und unter diesem Titel auch im Hotel gewohnt hat, ist als ein bei der hiesigen Nationalbank für Deutschland angestellt gewesener Diener erkannt worden, der sich in seiner Stellung verschiedene Vergehen hat zu schulden kommen lassen, flüchtig war und steckbrieflich verfolgt wurde. Wie sich herausgestellt hat, hatte der Gauner, der erst 22 Jahre alt

ist, den Versuch gemacht, auch andere Bankhäuser hineinzulegen. So wurden die Bankgeschäfte von L. Behrens Söhne, A. Lewandowski und Wilhelm Nee in Hamburg von der Breslauer Diskontobank, Berlin, Charlottenstraße, telephonisch angerufen und ihnen mitgetheilt, daß für Rechnung des letztgenannten Institutes 50 000 resp. 20 000 und 10 000 M. an den Kaufmann Zimmt aus Antwerpen auszuzahlen seien. Gleich hinterher erschien der Schwindler in den Bureaus der drei erwähnten Firmen, um das Geld zu erheben. Z. wurde in allen Fällen ersucht, wiederzukommen und in der Zwischenzeit konnte durch Rückfrage bei dem hiesigen Bureau der Breslauer Diskontobank festgestellt werden, daß ein ganz frecher Schwindel vorlag. Der Gauner, der wohl fürchtete, verhaftet zu werden, zog es vor, nicht wieder zu erscheinen. Er versuchte nunmehr, den Hauptkoup bei der Firma M. M. Warburg u. Co. in der von uns bereits geschilderten Weise auszuführen.

Aufsehen erregte gestern Abend ein Mann, der, nur mit dem Hemde bekleidet, durch die Invalidenstraße lief. Straßenreiniger griffen ihn auf und übergaben ihn einem Schutzmann, der ihn, da er augenscheinlich krank war, nach der Charitee brachte.

Zur Affäre Grützmacher. Außer dem Chef des Detektivbureaus „Greif", Herrn Grützmacher, welcher wegen Meineids bezw. Verleitung zu demselben in der in Lübeck spielenden P.'schen Ehescheidungssache verhaftet ist, sind jetzt auf Veranlassung der Lübecker Staatsanwalt Frau Rosa Weyrauch, Schönhauser Allee 146, und die 19jährige Klara Becker, welche früher bei derselben wohnte, festgenommen worden. Diesen beiden Personen wird ebenso wie dem Hauptbeschuldigten zur Last gelegt, daß sie ein abgekartetes Spiel miteinander getrieben hätten zu dem Zwecke, den Konsul P. zum Ehebruch zu verführen. Die Verhaftung der Becker erfolgte in einem Café unter großem Menschenauflauf; das Mädchen wurde zunächst nach dem Polizeibureau gebracht und dann nach Moabit übergeführt.

Das Leichenbegängniß Theodor Fontane's fand gestern Vormittag um 11 Uhr unter zahlreicher Betheiligung der literarischen Welt statt. Auf dem französischen Kirchhof hatten sich Sudermann, Fulda, Blumenthal, Frenzel, Trojan und viele andere Vertreter der Schriftstellerwelt eingefunden. Die Vaterstadt des Dichters, Neu-Ruppin, die Schillerstiftung, der Verein Berliner Presse, „Brandenburgia" Gesellschaft für Heimathskunde, der Verein Freie Bühne, der Deutsche Schriftsteller-Verband, Zweigverein Berlin, der Verein für Geschichte Berlins, der Touristenklub der Mark Brandenburg, der Verein für Förderung der Kunst und die Deutsche Bühnengenossenschaft und andere Vereinigungen hatten Kranzspenden gewidmet. Nachdem der Geistliche gesprochen, hielt Professor Dr. Karl Frenzel eine Gedächtnißrede etwa folgenden Inhalts: „Nicht viele fehlen in diesem Augenblick an dieser Stelle, um den letzten Abschied zu nehmen von unserem Freund, von unserem Meister. Wehmuth tragen wir im Herzen und doch — wie glücklich war sein Leben, wie schön sein Tod. Erst im Alter kam er zu voller literarischer Bedeutung, aber dafür blieben ihm auch die Sorgen und die Runzeln des Alters erspart. Er war jung wie einer der Jüngsten. Noch trug er sich mit großen Plänen, als der Tod kam. Immer werden wir ihn vor uns sehen mit dem Lächeln zwischen Milde und Ironie um die Lippen, mit den strahlenden Augen. Die märkische Erde war ihm eine liebevolle, gabenreiche Mutter. Er kannte ihre Natur wie ihre Ereignisse, ihre Geschlechter, ihre Sagen. Jedem Streberthum abhold, vertraute er seinen Göttern und dem dunklen Drange in seiner Brust. Glück und Ruhm berauschten ihn nicht. In seinem bescheidenen Stolz kannte er wohl seine Grenzen. Neidlos haben wir ihm den Vortritt gelassen. Keiner konnte sich mit seiner Treue, seiner Rechtschaffenheit, wenige mit seiner Begabung messen. Einen ihrer hervorragendsten und originalsten Schriftsteller hat die deutsche Literatur, wir haben in Theodor Fontane einen theuren Freund, die Zierde unseres Standes verloren. Der Jugend ein unvergleichliches Vorbild, werden seine Werke und sein Beispiel seines Namens Gedächtniß festhalten in unserem Volke und zeugen von der Schönheit und Eigenart seiner Kunst, von der Güte und dem Adel seines Herzens." Nach Herrn Frenzel sprachen noch Herr Lessing von der „Voss. Ztg." und der Präsident des Berliner Schriftstellerklubs, Baron von Enzberg, am Grabe.

Auf der Treptow-Sternwarte wird in dieser Woche wieder der Mond, der auch in den frühen Abendstunden besonders günstig zu sehen ist, beobachtet. Von 2—5 Uhr wird die Sonne gezeigt, während der Saturn nur noch kurze Zeit (von 6—7 Uhr) erreichbar ist. Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr spricht Herr Direktor F. S. Archenhold über „Die Weltuntergangs-Prophezeiungen", um 7 Uhr abends über „Das große Nordlicht am 9. September".

Im Berliner Aquarium fallen unter einer Gesellschaft Land- und Wassernattern, welche aus Nordamerika ankam und im zweiten rechtsseitigen Glashause der Schlangengallerie untergebracht wurde, zwei Arten besonders auf. Die eine, in mehreren Exemplaren von etwa Meterlänge vorhanden, ist eine echte Landnatter (Coluber), ausgezeichnet durch ein auf grau- oder gelblichweißem Grunde mit braunschwarzen Flecken auf dem Rücken und an den Flanken geschmücktes Schuppenkleid (während die Unterseite einfach weißlich bleibt), das namentlich bei den frischgehäuteten Thieren durch seine reinen Töne sich trotz aller Einfachheit prächtig ausnimmt. Im Gegensatz zu dieser „Tannenschlange" der Amerikaner (Coluber melanoloucus) ist die schlank und zierlich gebaute, mit unserer deutschen Schlingnatter nahe verwandte, aber weit größere Kettennatter auf braunschwarzem bis schwarzem Grunde gelblich gezeichnet und zwar durch schmale, an den Flanken mittels Längsbänder vereinigte Querbinden. Bemerkenswerth ist, daß diese hübsche Coronella gelegentlich sich an kleineren Genossen vergreift und sie verschlingt.

Feuerbericht. Sonnabend früh 9 Uhr brach Fischerstraße 26/27 in einem Keller ein größerer Brand aus, der die sämmtlichen Bewohner des dortigen rechten Seitenflügels hart bedrängte. Die Bilderrahmen- und Broncewaaren-Fabrik von H. Täufert hat in den großen Kellerräumen eine Niederlage ihrer Verkaufsartikel, die in Stroh verpackt sind. Ein Arbeiter hatte eine brennende Petroleumlampe ohne Aufsicht im Keller stehen lassen und sich auf einen Augenblick entfernt. Kurz darauf ertönten Feuerrufe, und in Zeit von einigen Minuten war nicht nur der Keller, sondern auch der ganze Seitenflügel bis zum Dachgeschoß derart verqualmt, daß die Bewohner in eine bedrängte Lage geriethen, zumal die enorme Verqualmung den Rückweg über die Treppen abschnitt. Erst beim Eintreffen der Wehr ließen sich die erregten Bewohner beruhigen. Das an dem als Verpackungsmaterial dienenden Stroh reichliche Nahrung findende Feuer wurde nach einstündiger Arbeit beseitigt. Der verursachte Schaden ist sehr erheblich. — In der Nacht zum Sonnabend wurde die Wehr noch nach Oderbergerstr. 41 gerufen, wo Möbel und Gardinen vom Feuer beschädigt wurden und nach Gerichtstr. 3, wo in einer Stellmacherei Hölzer in einem Trockenraume in Brand gerathen waren.

Aus den Nachbarorten.

Britz. Die Parteigenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, abends 8½ Uhr, in Bethge's Lokal, Chausseestr. 39, eine Volksversammlung für Männer und Frauen stattfindet. Reichstags-Abgeordneter Wilhelm Liebknecht spricht über die Bedrohung des Koalitionsrechts der Arbeiter durch hohe Zuchthausstrafen. (Siehe Annonce.) Es ist Pflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Pankow-Nieder-Schönhausen. Der nächste Lese-Abend des Arbeitervereins für Pankow und Umgegend findet am Dienstag Abend ½9 Uhr in Nieder-Schönhausen bei Settekorn statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Diskussion über die zehn Gebote von A. Hoffmann. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand. — Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Zahlstelle in Pankow von Hoffmann zum Restaurateur Schuhmacher, Brehmestr. 7, verlegt worden ist.

Disziplinarverfahren gegen Gemeindebeamte. Vor dem Landrathsamt des Kreises Teltow in der Viktoriastraße zu Berlin, fand am letzten Donnerstag die Verhandlung in einem Disziplinarverfahren gegen zwanzig Rixdorfer Gemeindebeamte statt. Sie hatten im März d. J. eine gedruckte Petition an die Gemeindevertretung gerichtet, worin sie gegen die Anstellung von drei Militäranwärtern als Gemeindesekretäre Einspruch erhoben. Hierdurch fühlten sich die Militäranwärter beleidigt. Außerdem war der Standpunkt, den der Landrath Simbeurauch in der Militäranwärter-Frage einnimmt, kritisirt worden. In der Verhandlung wurden die Angeklagten zu Geldstrafen von 30, 50 und 150 M. verurtheilt. Die Verurtheilten werden Berufung beim Bezirksausschuß einlegen.

Ihre Auflösung beschlossen hat die Hutmacher-Innung zu Charlottenburg, deren Geltungsbereich sich auf die Gemeinden Charlottenburg, Brandenburg a. H. und Rheinsberg, sowie auf die Kreise Teltow und Niederbarnim erstreckte. Die Mitgliederzahl war bis auf vier zusammengeschmolzen, von denen der Obermeister vereinsamt in Charlottenburg wohnte.

Welchen Umfang in den letzten Jahren der Segel- und Rudersport auf den Berliner Gewässern erreicht hat, zeigt in sehr bemerkenswerther Weise auch die Entwickelung der mit dem Wassersport zusammenhängenden Industrien, vor allem der Bootsbauerei. An den Ufern der Oberspree, besonders in der Gegend von Hasselwerder befinden sich mehrere derartige große Bootswerften, die nicht nur die Berliner Ruder- und Seglervereine mit Fahrzeugen versorgen, sondern auch nach auswärts, sogar nach überseeischen Städten, wie Montevideo und Buenos-Aires, bedeutenden Export betreiben, während noch bis vor kurzem die englische Bootsindustrie ausschließlich den Weltmarkt beherrschte. Auch wird in den Berliner Bootsbauereien nur ein Theil des Rohmaterials, wie das zu den Rudern erforderliche Holz der kanadischen Fichte und der wasserdichte Firniß, mit welchem die Außenseiten der Boote imprägnirt werden, aus England bezogen, das übrige Holzmaterial, wie Cedern-, Eichen- und Mahagoniholz, wird auf dem Berliner Markte gekauft. Wenn man bedenkt, daß die Wände der Rennboote, welche aus nur 3 bis 4 Millimeter starken Cedernplatten bestehen, z. B. bei einem Achtriemer dem gewaltigen Zuge von acht kräftigen Ruderern Stand halten müssen, so begreift man, daß zum Bootsbau nur das beste Holz verarbeitet werden kann. Infolge der leichten Bauart ist auch das Gewicht dieser Rennboote außerordentlich niedrig. So wiegt ein solcher Achtriemer, der eine Last von durchschnittlich 13 Zentnern zu tragen hat, mit seiner ganzen Ausrüstung etwa 2 Zentner, und ein Rennboot für einen Ruderer — im Volksmunde unter dem Namen „Zahnstocher" bekannt — nicht einmal 30 Pfund einschließlich sämmtlicher Beschläge. Außer diesen nur Rennzwecken dienenden Booten werden aber auf den Bootswerften auch eine Menge kleinerer Vergnügungsboote gebaut.

In den Berliner Vororten waren in letzter Zeit lebhafte Klagen von Fernsprech-Theilnehmern, besonders Gastwirthen, Händlern u. dergl., laut geworden, deren Telephons öfter auch von Nichtangeschlossenen benutzt werden. Die Post hatte nicht nur in jedem derartigen Falle 25 Pf. Gebühren eingezogen, sondern vielfach sogar mit Entziehung des Fernsprechers gedroht. Jetzt wird aus Köpenick berichtet, daß die dortige Post ihr scharfes Vorgehen eingestellt hat und von der Erhebung der Gebühr absieht, so lange kein Mißbrauch mit dem Telephon getrieben wird.

Grossfeuer in Schöneberg. Ein gefährliches Feuer wüthete Sonnabend früh in der Hauptstraße 25 auf dem Grundstücke des bekannten „Schwarzen Adler" in Schöneberg. Im 4. Stock des Quergebäudes und der beiden Seitenflügel hat hier die chemische Waschanstalt und Färberei „Berolina" in Firma Busch u. Müller sämmtliche Räume inne. Kurz vor 8 Uhr war ein Arbeiter damit beschäftigt, im Destillirraum einen Rock zum Reinigen herzurichten, als aus demselben unbemerkt ein sogenanntes Knall-Streichholz fiel und durch den Tritt des Arbeiters entzündet wurde. Im Nu stand der mit Benzindämpfen geschwängerte Raum in Flammen, und es gelang den dort befindlichen Arbeitern mit knapper Noth, den Ausgang zu gewinnen. Die nach einigen Minuten eingetroffene Ortsfeuerwehr suchte das Feuer durch Aufwerfen von Sand und Wassergeben zu ersticken. Auch wurde der Brandherd durch ein Dampfrohr unter dichten Dampf gesetzt. Schon glaubte man die Gefahr beseitigt und die Schöneberger Wehr war bereits im Abrücken begriffen, als eine heftige Explosion erfolgte. Neben dem Destillir-Apparate hatten sich zwei Ballons schmutzigen Benzins entzündet und die Decke durchgeschlagen, so daß der Dachstuhl von den Flammen erfaßt wurde. Da in den weiten Räumen sich noch größere Posten Explosivstoffe befanden und die Situation demnach sehr kritisch war, so wurde die Berliner Feuerwehr um schnelle Hilfe gebeten. Mehrere Berliner Züge traten dann auch mit in Thätigkeit. Der Dachstuhl ging jedoch in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen auf, ebenso ist der 4. Stock ausgebrannt. Menschenleben kamen jedoch nicht zu schaden. Der Verlust ist groß. Anwesend waren noch die Wehren von Charlottenburg, Friedenau, Wilmersdorf, Steglitz und Schmargendorf.

Soziale Rechtspflege.

In einem Rechtsstreit zwischen dem Ortsarmenverband Berlin und der Orts-Krankenkasse in Verden stand in der Revisionsinstanz die Frage zur Entscheidung, ob die Armenverbände bei Ersatzansprüchen wegen Verpflegung versicherter kranker Personen den ersten und den letzten Tag der Verpflegung zusammen nur als einen Tag berechnen dürfen. Das Ober-Verwaltungsgericht erklärte die Krankenkasse für verpflichtet, für jeden dieser beiden Verpflegungstage den gesetzlich vorgeschriebenen Betrag dem Armenverbande zu erstatten. Es sei allerdings richtig, daß bei Ersatzansprüchen der Armenverbände unter sich der erste und letzte Verpflegungstag zusammen nur als ein Tag berechnet würden. Aus dem Krankenversicherungs-Gesetz lasse sich aber eine solche Vergünstigung für die verpflichteten Krankenkassen nicht herleiten.

Unbestimmtes Engagement und Kündigungsfrist. Der Arbeiter K. forderte von Mühlberg, dem Inhaber einer Dekoranstalt, 30 M. Lohnentschädigung, weil er ohne vorherige Kündigung entlassen worden war. Vor dem Gewerbegericht behauptete der Beklagte, der Kläger habe keinen Anspruch auf die Kündigungsfrist, denn es sei ihm beim Engagement gesagt worden, die Arbeit könne Tage, Wochen oder noch länger dauern. Die Kammer II verurtheilte den Beklagten, und der stellvertretende Vorsitzende Schmieder führte begründend aus, durch die Aeußerung, die Arbeit könne Tage, Wochen oder noch länger dauern, sei ein Arbeitsverhältniß auf unbestimmte Dauer abgeschlossen worden, und bei solchen Arbeitsverhältnissen trete die vierzehntägige Kündigungsfrist in Wirksamkeit.

Der Direktor der Wirthschaftsgenossenschaft Berliner Haus- und Grundbesitzer berief sich gegenüber der Lohnentschädigungsklage des Nachtwächters H. auf eine Quittung des Klägers, worauf die Worte enthalten sind: „— und habe keinerlei Forderung mehr an die Genossenschaft". Der Kläger machte hierauf geltend, er habe den fraglichen Satz so aufgefaßt, daß er aus der Zeit bis zu seiner Entlassung keine Ansprüche mehr habe. Das Gewerbegericht wies den Kläger ab mit der Begründung, daß jene Quittung jeden Anspruch ausschließe.

Das Gesetz über die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter sollte der Kutscher Malzahn aus Hinterpommern verletzt haben; er erhielt deshalb ein Strafmandat. Man warf ihm vor, er habe seinem Vorgesetzten gegenüber hartnäckigen Ungehorsam gezeigt, indem er es mehrmals abgelehnt habe, mit bestimmten Pferden zu fahren. M. beantragte richterliche Entscheidung und betonte, daß jene Pferde Schläger seien und daß er darum nicht verpflichtet gewesen sei, mit ihnen zu fahren. Die Gerichte erster und zweiter Instanz verurtheilten ihn jedoch, die durch das Strafmandat festgesetzte Geldstrafe zu zahlen. Maßgebend war für sie die Aussage eines Zeugen, daß die betreffenden Pferde ungefährlich seien, wenn sie gut gelenkt würden. Der Verurtheilte legte darauf beim Kammergericht die Revision ein und führte zur Begründung das Rechtsmittels aus, seine Weigerung, mit jenen Pferden zu fahren, könne deshalb nicht als hartnäckiger Ungehorsam angesehen werden, weil er der Meinung gewesen sei, die Pferde schlügen. Der Strafsenat verwarf indessen die Revision mit der Begründung, daß die thatsächlichen Feststellungen des Vorderrichters, wonach die Pferde keine Schläger seien, die Bestrafung des Angeklagten rechtfertigten.

Theater.

Wochen-Spielplan der hiesigen Bühnen. Opernhaus. Sonntag: „Carmen". Montag: „Der Evangelimann". „Phantasien im Bremer Rathskeller". Dienstag: „Der Ring des Nibelungen". Erster Abend: „Das Rheingold". (Loge: Herr Grüning, Erda: Frl. Schumann-Heink, Alberich: Herr Rehe.) Anfang 8 Uhr. Mittwoch: Zweiter Abend: „Die Walküre". (Brünhilde: Frau Ellen Gulbranson.) Anfang 7 Uhr. Donnerstag: „Ein Maskenball". (Maria: Frau Schumann-Heink als Gast.) „Slavische Brautwerbung". Freitag: 4. I. Sinfonie der königl. Kapelle. Sonnabend: „Der Ring des Nibelungen". 3. Abend. „Siegfried". (Brünhilde: Fr. Ellen Gulbranson. Erda: Fr. Schumann-Heink. Alberich: Hr. Rehe als Gäste. Anfang 7 Uhr. Sonntag: „Figaros Hochzeit". Montag: „Der Ring des Nibelungen". 4. Abend: „Götterdämmerung". (Brünhilde: Frau Ellen Gulbranson. Alberich: Herr Rehe als Gäste. Anfang 7 Uhr. — Schauspielhaus. Sonntag: „Jörg Trugenhoffen". Montag: „Romeo und Julia". Dienstag: „Jörg Trugenhoffen". Mittwoch: „Das Käthchen von Heilbronn". (Letztes Auftreten des Herrn Siegrist als Gast.) Donnerstag: „Die Komödie der Irrungen". „Der eingebildete Kranke". Freitag: „Jörg Trugenoffen". Sonnabend: „Der Raub der Sabinerinnen". Emanuel Striese: Herr Emil Thomas a. G. Sonntag: „König Lear". Montag: „Jörg Trugenoffen". — Neues Königliches Opern-Theater: Sonntag: „Mutter Thiele". Sonntag, 2. Oktober: „Der Präsident". Walter: Herr Emil Thomas als Gast. „Die Dienstboten". Buschmann: Herr Emil Thomas als Gast. Zum ersten Male: „1733 Thaler 22½ Silbergroschen". Kälbchen: Herr Emil Thomas a. G. Das Deutsche Theater bringt auch in dieser Woche Wiederholungen von „Cyrano von Bergerac" an sämmtlichen Abenden vom heutigen Sonntag bis einschließlich nächstfolgenden Sonntag, mit Ausnahme des Mittwoch, an welchem Sudermann's „Johannes" zur Aufführung gelangt. Als Nachmittags-Vorstellungen sind für diesen Sonntag „Der Biberpelz", für nächstfolgenden Sonntag „Die versunkene Glocke" angesetzt. — Im Lessing-Theater wird der vieraktige Schwank von Max Dreyer „Großmama" am Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und auch am nächsten Sonntag aufgeführt. Das Lustspiel von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg „Im weißen Rößl" wird am Montag und Freitag gegeben. — Im Berliner Theater beherrscht „Zaza" den Spielplan. Das Schauspiel wird die ganze Woche hindurch allabendlich gegeben. — Diesen Sonntag Nachmittag: „Haus" I. Theil (Otto Sommerstorff, Theresina Geßner, Albert Bassermann.) Nächsten Sonntag Nachmittag: „Othello" (Otto Sommerstorf, Theresina Geßner, Ludwig Stahl, Marie Frauendorfer). — Neues Theater (Direktion Rudolf Bunge.) An allen Abenden der nächsten Woche wird das Lustspiel „Hofgunst" von Thilo von Throtha gegeben. Als Nachmittags-Vorstellungen geht an diesem und nächsten Sonntag bei volksthümlichen Preisen „Ottilie" von F. G. Triesch mit Rudolf Bunge als Ottilie in Szene. — Im Theater des Westens zeigt das diesmalige Wochenrepertoir die Erstaufführung der J. Beer'schen Oper „Der Streik der Schmiede" an, welche am Donnerstag und nächsten Sonntag Nachmittag das Gastspiel des Schiller-Theaters, welches Scribe's „Frauenkampf" bringt, einleitet wird. Montag und Freitag wird der „Postillon von Lonjumeau" wiederholt. Sonntag Abend, Dienstag und Mittwoch: „Eugen Onegin". Sonnabend und folgenden Sonntag Abend geht Halevy's „Die Jüdin" in Szene. Sonntag Nachmittag Grillparzer's „Der Traum ein Leben". — Das Repertoir des Residenz-Theaters wird auch in der nächsten Woche von Bisson's Lustspiel „Eifersucht" beherrscht, dem Alfred Halm's Einakter „Frühlingswende" vorangeht. Sonntag, den 25. d. M., geht als Nachmittagsvorstellung zu halben Kassenpreisen „Jugend". Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr, ebenfalls zu halben Preisen „Trilby" in Szene. — Im Schiller-Theater kommt am Sonntag in der 1. Nachmittags-Vorstellung in dieser Saison Rosegger's Volksschauspiel „Am Tage des Gerichts" zur Aufführung. Heute, Sonntag, abends wird der Bisson'sche Schwank „Madame Bonivard" gegeben. Montag geht „Hamlet" in Szene. Dienstag und Donnerstag wird Wildenbruch's Schauspiel „Die Haubenlerche", Mittwoch Molière's Lustspiel „Der Geizige" wiederholt. Freitag ist die erste Aufführung des Blumenthal-Kadelburg'schen Lustspiels „Mauerblümchen", Sonnabend wird die Vorstellung zum ersten Male wiederholt. — Im Metropol-Theater wird auch diese Woche jeden Abend das „Paradies der Frauen" gegeben. — Direktor Ferenczy vom Zentral-Theater befindet sich seit einigen Tagen auf Reisen, um die beiden bedeutendsten Operetten-Novitäten der diesjährigen Saison „The royal star" in London und „Les quatre fillos d'Aymon" eventuell für seine hiesige Bühne zu erwerben. — Im Thalia-Theater sind in der Posse „Unser lustiges Berlin" bei den Wiederholungen zahlreiche Längen des Dialoges durch entsprechende Striche beseitigt worden. — Der Wochenspielplan des Belle-Alliance-Theaters kündet die Erstaufführung des Grabbe'schen Schauspiels „Napoleon" definitiv für Dienstag, den 27. September an. Wiederholungen desselben Werkes finden an den darauffolgenden Tagen statt. Diesen Sonntag wird das amüsante Lustspiel „Er muß aufs Land" gegeben und Montag im Abonnement wiederholt. Nachmittags-Vorstellungen: Sonntag, den 25. September „Ein toller Einfall", Sonntag, den 2. Oktober „Minna von Barnhelm". — Im Luisen-Theater findet Sonntag Abend 8 Uhr die letzte Aufführung des Schönau'schen Volksstücks „Seine Puppe" statt, ebenso tritt der Verwandlungskünstler Arpád Angelotti zum letzten Male auf. Nachmittags 3 Uhr geht zu kleinen Preisen „Der Kaufmann von Venedig" in Szene. Am Mittwoch ist dann die Erstaufführung der englischen Burleske „Jocko's Streiche". — Im Ostend-Carl-Weiß-Theater findet die Sonntag-Nachmittagsvorstellung „Preciosa", mit Frl. Elsa Röle als Gast, um 3 Uhr statt. In dieser Vorstellung wirkt der gesammte gemischte Chor des Lerch'schen Südost-Konservatoriums mit. Der Beginn der heutigen Abendvorstellung von „Schlurz selige Wittwe" ist um 7½ Uhr. — Im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater finden Sonntag zwei Vorstellungen statt und zwar gelangt nachmittags um 4 Uhr Schiller's „Maria Stuart" zur Darstellung, während abends 8 Uhr das Sensationsschauspiel „Die beiden Waffen" in Szene geht. — Im Alexanderplatz-Theater geht Sonntag Nachmittag 4 Uhr als Kindervorstellung das Zaubermärchen „Dornröschen" in Szene; abends 8 Uhr findet eine Wiederholung des fünfaktigen Sittenbildes „Demi-Monde" von Alexander Dumas statt. — Die Urania giebt allabendlich „Die Urzeit des Menschen". — Die Kunst-Schaubühne (altes Urania-Theater, Invalidenstr. 57) eröffnet am Mittwoch Abend 8 Uhr ihre Pforten. Nach dem „Wunderlande der Pyramiden" wird uns das neue wissenschaftliche Theaterstück von Dr. Alfred Köppen führen. — Im Apollo-Theater tritt zum 1. Oktober ein großer Wechsel des Programms ein; es ist der Direktion gelückt, die Spanierin Tortajada, den Dresseur Clermont und Emeline Ethardo noch für einen Monat zu prolongiren. — Einen vollständigen Programmwechsel erfährt am 1. Oktober das Variété-Theater des Passage-Panoptikums. Es treten dann auf der Fechtmeister Mr. Sullvan und seine Schülerin Petö Aranka, sowie der amerikanische Drahtseilkönig Fred Nordheim.

Eingelaufene Druckschriften.

Die Hefte 83 bis 87 des **Volks-Lexikon**, herausgegeben von Emanuel Wurm, Verlag von Wörlein u. Komp., Nürnberg, sind erschienen und enthalten folgende größere Artikel: Schulwesen, Schwarzburg-Rudolstadt-Sondershausen, Fürstenthümer, Schweden, Königreich, Städte und Häfen, Schwefel, Schweiz, Bundesstaat, dessen bedeutendste Städte, Geschichte, Schwimmvögel und deren Arten, Serbien, Königreich Staat, hinterindisches Reich, Silber, dessen Bestandtheile und Verarbeitung, Silicium, ein nichtmetallisches Element der Kohlenstoffgruppe, Singvögel, deren Gattungen, Sklaverei, Sozialismus (allgemeine Begriffsbestimmung), Geschichte des Kommunismus (Urkommunismus, Kommunismus im Alterthum, Urchristenthum, in der Reformationszeit, im englischen Revolutionszeitalter, in Frankreich und Italien bis 1789, in der französischen Revolution; Charles Fourier und seine Schule, St. Simon und seine Schule, Robert Owen und seine Schule, Proudhon, Louis Blanc und die Sozialen Werkstätten, der ikarische Kommunismus, der deutsche Sozialismus von Karl Marx; Engels und Marx, Kommunistisches Manifest u. s. w.), Geschichte der Sozialdemokratie (in England, Frankreich u. s. w.), in Deutschland (ausführliche Darstellung aller bemerkenswerthen Ereignisse, Kongresse, Personen, Biographien von Anfang der Bewegung bis zur Gegenwart). Die Internationale Arbeiter-Assoziation (ihre Geschichte u. s. w.), Spanien. — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Band I, II und III liegen komplett gebunden in geschmackvollen Einbanddecken vor. Das Volks-Lexikon kann durch alle Buchhandlungen, Kolporteure u. s. w. und auch durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungs-Katalog unter Nr. 7533, im bayerischen Postzeitungs-Katalog unter Nr. 825 eingetragen.

Versammlungen.

Im Verein der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter (Filiale 2) sprach am 20. d. M. Dr. Joël in einem interessanten Vortrage über „Die Grundlagen zur Vorausbestimmung des Wetters". Unter Gewerkschaftlichem wurde beschlossen, das Vertrauensmänner-System weiter auszubauen. Es wurde bekannt gegeben, daß das Stiftungsfest am 8. Oktober bei Puhlmann's, Schönhauser Allee, stattfindet.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Zahltag: Ackerstr. 123 bei Diete, und Oranienstr. 23a bei Bukow.

Verein von Freunden der Mathematik. Dienstag, den 27. Septbr., abends 8½ Uhr, Sophienstr. 15: Problemlösung. Gäste willkommen.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 26. September, abends 9 Uhr, bei Cohn, Beuthstraße Nr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Wurm über: „Ueber die erste Hilfe bei Augenverletzungen" (mit Demonstrationen).

Verein für Körper- und Naturheilkunde. Montag Abend 8 Uhr, in der Geschäftsstelle, Alexanderstr. 8, Hof 2 Tr.: Vortrag.

Arbeiter-Bildungsverein Friedenau-Steglitz. Dienstag: Versammlung bei Grube, Kaiserallee.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Chiffre (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll. Schriftliche Antwort wird nicht ertheilt.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends statt.

M. R. Ist uns unbekannt.

Chr. A., Heddernheim. Die Konferenz ist bereits in Nr. 221 erwähnt worden.

Ajax. „Daily Chronicle", „Westminster Gazette". Die „Justice", 37a Clerkenwell Green E. C., ist das Organ der Sozialdemokratischen Federation. „Daily Chronicle" kostet durch die Post bezogen 13 Mark pro Quartal.

408. Sie wollen mit den Papieren in der Sprechstunde vorsprechen, um die Sachlage voll darlegen zu können. Sie scheinen ganz geriebene Schiebungsfritzen als Schuldner zu haben. — **M. St. 100.** Die Pfändung ist möglich. Ihre Ehefrau möchte sodann interveniren und Einstellungsantrag stellen. — **R. Ch. 21.** 1. Ja, falls er nicht auch Invalidenrente bezieht. 2. Ja. 3. und 4. Nein; der Fabrikinspektor kann nur durch gütliche Vorstellungen oder durch Hilfe der Polizei Mißständen abhelfen, nicht durch eigene Zwangsgewalt. — **C. L. 1000.** 1. Neue Friedrichstr. 35. 2. und 3. Die Klage wäre schriftlich oder zu mündlichem Protokoll einzureichen. Indeß ist von einer Anstellung der Klage abzurathen, weil die Vereinbarung über Akkordarbeit giltig bleibt, auch wenn sich hernach herausstellt, daß die Vereinbarung ungünstig ist. — **A. B. 1.** Im Laufe des 1. Oktober. — **J. F. 19.** Das ist sehr verschieden. — **Elend 1858.** Wiederholen Sie Ihre Anfrage. — **K., Steinstraße.** Erscheinen Sie als Privatkläger nicht, trotzdem Ihr Erscheinen angeordnet ist, so wird die Klage als zurückgenommen erachtet und werden Ihnen sämmtliche Kosten auferlegt. Zu diesen gehören auch die Zeugengebühren. — **C. Sch.** 1. Selbstverständlich ist Quittung erforderlich. 2. Sie können beim Amtsgericht auf Einlaß zwecks Vermiethung event. Schadensersatz klagen. — **100. A. Z.** Sie müssen trotz der von Ihnen erwähnten Umstände im Laufe des 1. Oktober sämmtliche Räumlichkeiten geräumt haben. — **A. H. 2.** Nehmen Sie das Ihnen Zugesendete an und klagen Sie dann auf Zahlung des Lohnes unter Berechnung der Ihrerseits gezahlten Nachnahmen. — **A. Z. 100.** Kostet nichts. — **W. T.** Die Frage, ob Krankenkassen für künstliche Zähne aufzukommen haben, ist, wie wir wiederholt, zuletzt am 7. d. M., eingehend an dieser Stelle dargelegt haben, streitig. Nach § 6 des Krankenversicherungs-Gesetzes sind zu gewähren „freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel." Zu den zum Zweck der freien Kur zu gewährenden Leistungen sollten also auch solche Heilmittel gerechnet werden, die wie die beispielsweise benannten Brillen und Bruchbänder mit der Krankenbehandlung in unmittelbarem Zusammenhang stehen und zur Sicherung des Erfolges der Kur nothwendig sind. Danach würden nach Wortlaut und Absicht des § 6 künstliche, zwecks Vermeidung schlechter Verdauung und zwecks Heilung respektive Vorbeuge von Magenkrankheiten u. s. w. verschriebene Zahngebisse zu den von der Kasse zu entrichtenden Leistungen gehören. Die Praxis steht indeß auf einem anderen Standpunkt. Das preußische Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 19. Dezember 1887 angenommen, nicht alle mit der Krankenbehandlung in unmittelbarem Zusammenhang stehenden und zur Sicherung des Erfolges der Kur nothwendigen Heilmittel seien als „ähnliche" im Sinne des § 6 anzusehen. Vielmehr seien „ähnliche" Heilmittel nur solche, die bezüglich des Kostenpunktes den Brillen und Bruchbändern ähnlich sind. Es sei daher von Fall zu Fall unter Berücksichtigung des Kostenpunktes eine Entscheidung zu treffen. Diesem oberverwaltungsgerichtlichen Irrthum sind einige Gerichte gefolgt. Eine einheitliche Praxis besteht nicht. Das Reichsgericht hat eine solche Klage noch nicht entschieden und wird auch schwerlich zu einer Entscheidung Gelegenheit haben.

Witterungsübersicht vom 24. September 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5°C. = 4°R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5°C. = 4°R.
Swinemünde	759	WNW	3	hlb. bed.	11	Haparanda	756	NNW	4	bedeckt	7
Hamburg	762	WNW	1	wolkenl.	9	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	761	WNW	3	heiter	6	Cork	764	SO	5	hlb. bed.	16
Wiesbaden	764	N	2	wolkenl.	8	Aberdeen	769	NO	2	bedeckt	9
München	764	SW	2	wolkig	8	Paris	—	—	—	—	—
Wien	761	WNW	2	bedeckt	10						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 25. September 1898.
Kühl und veränderlich, vorherrschend wolkig mit leichten Regenfällen und mäßigen nördlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Vater, der Arbeiter
Carl Meiling
nach längerem Leiden die ersehnte Ruhe gefunden hat. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 25., nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des neuen Schöneberger Friedhofs in der Maxstraße aus statt. [1220b
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Verein d. Maschinisten, Heizer und Berufsgenossen Berlins und Umgegend.
Am 21. d. M. verstarb unser Kollege
Emil Hahndorf.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. d. M., nachm. ¼4 Uhr, von der Leichenhalle des Zionskirchhofes in Weißensee aus statt.
Um rege Betheiligung bittet
138/16 **Der Vorstand.**
J. A.: H. Holz, Mulackstr. 21.

Arbeiter-Verein für Pankow und Umgegend.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag verstarb nach schweren Leiden unser Mitglied
Heinrich Hoffmann.
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus in Pankow statt.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
9/1 **Der Vorstand.**

Unterstützungsverein aller in der Hut- u. Filzwaaren-Industr. beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Am 22. d. M. starb unser langjähriges Mitglied
Heinrich Hoffmann.
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle in Pankow, Kommunikationsweg, statt.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
86/2 **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschl.
Den Kollegen zur Kenntniß, daß unser langjähriges Mitglied, der Rollkutscher 67/8
Franz Sengpiel
am Mittwoch, den 21. d. M. verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 25. d. M., mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle der Charitee, Louisenplatz, aus, nach dem Pius-Kirchhofe in Wilhelmsberg unter Begleitung des **Verbandsbanners** statt. Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Alt-Glienicke!
Am 3. September erklärte der Gastwirth Karl Witte, daß er der Partei gegenüber während der Wahlbewegung sich keiner beleidigenden Aeußerung bedient habe. 11215
Wir erklären nach wie vor, daß die beleidigenden Aeußerungen seitens des Herrn Witte gefallen sind und wir jederzeit bereit sind, unsere Behauptung durch Zeugen zu beweisen.
Otto Spieker. Carl Ende.

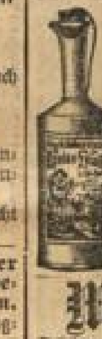
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme und für die schönen Kranzspenden bei dem Begräbniß meines lieben Mannes sage ich allen Freunden, Bekannten, den Kollegen der Firma Reinhold u. Westphal, dem Deutschen Metallarbeiter-Verb., sowie dem Gesangsverein „Weddinger Harmonie" meinen herzlichsten Dank.
11675 **Wwe. Traugott.**

Achtung!
Mittwoch: **fr. Blut- u. Leberwurst.**
* Liebehenschel, Mariannenstr. 48.

Steppdecken kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72,
wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 5901L*

Beim **Quartalswechsel** empfehlen sich folgende
Partei-Speditionen:
Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Fruchtstraße 30, Hof II. — **SO.:** Fritz Thiel, Skalitzerstr. 35 v. part. — **Sechster Wahlkreis (Moabit):** Karl Anders, Salzwedelerstraße 8, part. im Laden. — **Wedding** und **Oranienburger Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. — **Gesundbrunnen:** Wilhelm Gaßmann, Grünthalerstr. 64/65. — **Rosenthaler Vorstadt** und **Schönhauser Vorstadt:** Karl Marx, Kastanien-Allee 95/96. — **Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Schillerstr. 94, v. 1 Treppe. — **Deutsch-Wilmersdorf:** Frau Kübler, Sigmaringenstr. 34, und Frau Heinemann, Sigmaringenstr. 35. (Hier ist auch die „Brandenburgische Volks-Zeitung" zu erhalten.) — **Rixdorf:** Ostermann, Eckstraße 6. — **Schöneberg:** Wilhelm Bäumler, Belzigerstr. 59, Seitenflügel part. — **Johannisthal-Nieder- und Ober-Schöneweide:** Otto John, Ober-Schöneweide, Siemensstraße 7, Zigarrengeschäft. Annahmestellen: Nieder-Schöneweide: Karl Weber, Zigarrengeschäft. Johannisthal: Senftleben, Restaurateur. — **Friedenau-Steglitz:** H. Bernsee, Kirchstraße 15 in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in **Steglitz:** H. Mohr, Düppelstraße 8, und Fr. Schellhase, Ahornstraße 15a. — **Baumschulenweg:** Gockel, Baumschulstr. 52 v. III.
Außerdem ist sämmtliche Parteiliteratur, sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. **Auch werden Inserate für den „Vorwärts" entgegen genommen.**

Um **genaue** Angabe der Adresse wird **dringend** gebeten.



M. Krüger's Speise-Leinöl
frisch und garantirt rein **nur aus solchen Flaschen**
überall käuflich.
Engros-Lager
SO., Skalitzerstr. 105.

Möbelverkauf
Schützenstr. 2, beste Gelegenheit für Brautleute, in meinem großen Möbel-Spezialgeschäft für kleine und mittlere Wohnungs-Einrichtungen schon von 155, 225 bis 400 M., elegante von 500 bis 3000 M. Theilzahlung gestattet. Besonders zu empfehlen die verliehen gewesenen und zurückgesetzten Möbel, die als Muster gedient haben und fast neu sind, die für jeden annehmbaren Preis verkauft werden. Gekaufte Möbel können beliebige Zeit lagern, werden durch eigenes Gespann transportirt und aufgestellt, auch nach außerhalb.

Blaue Köper-Anzüge und Mechaniker-Kittel
bequem geschnitten.
C. Flach & Co., Spezialfabrik,
Köpnickerstr. 111. Hof part.

Gnädige Frau!
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) **Preis 50 Pf.** wirkt erfrischend und verjüngend auf die Haut u. verhindert demnach die Bildung von Fältchen und Runzeln. Versuchen Sie, um sich zu überzeugen. Käufl. bei Apothekern und Droguisten.
Berlin: Dr. E. Kuhlmann, Friedrichstr. 134 (auch en gros). — Lützow-Apotheke, Lützowplatz. F. Berger, Königstr. 29. R. Sauer, Kaiser Wilhelmstr. 47. Max Schwarzlose, Hofl., Königstrasse 59. Admiral-Apotheke, Admiralstr. 31/32. Schwanen-Apotheke, Spandauerstr. 77 König Salomo-Apoth., Charlottenstr. 54. Wrangel-Apoth., Wrangelstrasse 108. Blumen-Apotheke, Blumenstrasse 73. Strauss-Apotheke, Stralauerstrasse 47. Adler-Apoth., Neue Königstr. 50. F. W. Sehrendt, Dresdenerstr. 115. P. Brandes, Dresdenerstr. 66/69. Richard Loose Nachf., Neue Königstrasse 19c. Kopp, Josef, Potsdamerstrasse 122c.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
reell, zu soliden Preisen, empfiehlt
H. Strelow, Tischlermeister,
Rixdorf, Richardstr. 116,
am Denkmal.

Paneelsopha, Garn., Ruhel., Divan, Kleidersp., Wäschesp., Büchersp., Schreibt., Buff., Speiset., Bettst., Spiegel, Teppich, Bilder, bill., verkauft **Landsbergerstraße 77 (Möbelspeicher).** 927b

Gardinen-Rester-Ausverkauf
älterer Muster in weiß und creme, zu 1—4 Fenstern passend, spottbillig in dem **Gardinenfabrik-Lager** von
Bruno Güther,
Berlin O., Grüner Weg Nr. 80 part., Eing. vom Flur **(kein Laden).** Neuheiten treffen täglich ein. [5450L*
Proben nach außerhalb portofrei.

Strickmaschinen
aus der Dresdener Strickmaschinen-Fabrik sind die besten und ein leichter Erwerbszweig f. Männer, Frauen und Posam.-Geschäfte. Erlernen leicht und gratis. Arbeit w. nachgewiesen. Verkauf zu Fabrikpreisen. Lager bei dem Vertreter **A. Homburger, Klosterstraße 63,** Berlin. Nachmittags. *

Möbel
Kleiderspinden, einfach, v. 20 M. an, fournirt v. 36, Wäschespinden v. 36, Schlafsophas v. 30, Wohnzimmersopha v. 25, Paneelsophas v. 60, Plüschgarnituren i. all. Farb. v. 100, Bettstellen m. Federboden v. 30, Ruhebetten mit Decke v. 33, Marmortoiletten v. 25, Kommoden, Ausziehtische v. 16, Sophatische, Küchenspinden v. 15, Rohrstühle v. 2½, sowie alle sonstigen Möbel in großer Auswahl allerbilligst. — Vollständige Einrichtungen, besonders preiswerth, transportfrei. — 6031L*

Möbel auf Theilzahlung
unter Garantie, unter solidesten Bedingungen. **Schler,** Möbelfabrik, **Neanderstrasse 13.**

Herren-Anzüge
Reine Wolle: 25, 27, 28, 30 M., nach Maaß: 33, 35, 37, 39 M. Halbwolle: 18, 19, 20, 21 M. Eigenes Fabrikat. Bei theureren Anzügen Theilzahlung, monatl. 10 M., gestattet.
Tomporowski, Schneidermstr., **Stralauerstr. 56, Laden.**

Gegen Wanzen hilft
nur **Chemiker Sünderhauf's „Furedol"** (gesetzl. gesch.) in Fl. à 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u. 5,00. Zerstäuber 0,50; frei Haus. **Gr. Frankfurterstraße 89.** sonst nirgends.

Auf Theilzahlung!
Schlag-Regulat., 14 T. geh., 18 M.
Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 M.
Uhrmacher
Charlottenstraße Nr. 15.
Kein Abzahlungsschwindel. *

Die Möbel-Fabrik von P. Nolte, Zionskirchstr. 40,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager vollständiger Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel. Theilzahl. gestattet.

Fahrräder
gute Marke 175 M., 2 Jahre Garantie.
O. Schmidt,
6023L*] **Pallisaden-Straße 96.**

Fertige Betten, gr. Stand Oberbett, Unterbett zwei Kopfkissen mit gereinigten neuen Federn, von **12 M.** an, **fertige Inletts,** Bettwäsche, Matratzen jeder Art, Stepp-, Schlaf-, Bettdecken und Polster-Bettstellen empf. billigst das als streng reell bekannte, 1870 gegr. Spezial-Gesch. **S. Pollack, Oranienstr. 61,** am Moritzplatz.

Zum bevorstehenden
Wohnungswechsel
Teppiche! [6079L*
Steppdecken!
Gardinen!
große Auswahl bei enorm billigen Preisen; in allen Artikeln Gelegenheitskäufe zurückgesetzter Waaren.
Katalog gratis u. franko.
S. Unger, Berlin S., Oranienstr. 48.
Teppich-Spezial-Geschäft.

Wichtig für Brautleute!
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren verkaufe wegen Ersparniß der Ladenmiethe bedeutend billiger. Eig. Werkstelle i. Hause.
Bukow, Tischlermeister, **Invaliden-Straße 13.**

Homöopathische Kuren
bei Krankheiten des gestörten **Nerven- u. Sexualsystems,** besonders in veralteten Fällen. Glänzende Erfolge selbst da, wo die gewöhnlichen Arzeneien unwirksam oder schädlich sich erwiesen. — Näheres im Prospekte, der auf Verlangen zugeschickt wird.
Homöopathische Ordinations-Anstalt
WIEN, Giselastr. 6.

Möbel, baar u. Theilzahlung, **billigst Frankfurter Allee 110 I,** Ecke Königsbergerstr.

Betten, Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Portièren, Regulateure, Remontoir-Uhren, Anzüge, Hosen, Reisekoffer, Operngläser spottbillig
Pfandleihe Neanderstr. 6.

Petroleumkocher, Regulator, Millionlampe und Hängelampe, Kinder-Bettstelle, Kinder-Sitzwagen u. Klappstuhl billig verkäuflich Charlottenburg, Schillerstr. 94b, 4 Tr. l. 1115b

Natur-Heilverfahren
ohne Berufsstörung und viel Kosten 1124b Gotzkowskystr. 30, 2 Tr. l.

Größte Auswahl in Hosen- u. Kindergarderoben bei **Ferd. Tröscher,** Lübbenerstr. 1 (Ecke Görlitzerstraße).

Vorkost- u. Grünkram-Gesch. m. Rolle anderer Unternehm. wegen sof. ganz billig zu verkaufen. Geeignet für Anfänger. **Witt,** Spenerstr. 8.

Grünkramgeschäft
wegen anderer Unternehmen billig zu verkaufen Fürstenstr. 2. 1216b

Kinderwagenräd. Pallisadenstr. 101.

Kommode, Tisch, Kleiderspind, Bettstelle Fürstenstr. 18, Hof II, r. [1170b

Fahrrad, gut erhalten, für 75 M. zu verkaufen. **Voßstr. 25.** beim Kutscher. 1235b

Porzellan-, Glas- und Seifen-Geschäft krankheitshalber zu verkaufen. Wienerstr. 28. 1238b

Kl. Zigarrengeschäft u. Zubehör Umstände halber sofort bill. zu verk. Jagowstr. 19. (Miethe 400 M.) 1231b

Gesucht f. Herren Kl. Zimm. od. allein. Schlafst. dauernd. Nähe Gitschinerstr. Off. m. Pr. u. „Zimmer 100" Postamt 86.

Kl. Wohnungen sehr preiswerth Fruchtstr. 24.

Möbl. Schlafst. f. H. Kl. Andreasstraße 17, v. 4 Tr. r. 1242b
Parteigenosse find. frdl. möbl. Schlfst. zum 1. Oktober cr. b. P. Schneider, Blumenstr. 48, v. III. 1174b
Schlafstelle für Herren Dresdenerstraße 125, Querg. II. Ziebarth. [1161b
Freundliche Schlafstelle für Herren bei Schicht, Bergstr. 33, v. 1163b
Eine möbl. Schlafst. zu verm. Fürstenstr. 16, Hof II, b. Zigahn. 1175b
Möbl. Schlafst. f. Herrn, 9 M. bei Cordt, Blumenstr. 63b, v. III links.
Frdl. Schlafst. f. H. Franzstr. 3, Hof IV l.
Möbl. Schlafst. f. 1 H., sep., 6 M., Boeckhstr. 51, H. III, am Grimmpark bei Jost. 1157b
Schlafst., sep. Eing., Bernauerstr. 8, v. 1 bei Walter. 1150b
Möblirte Schlafstelle für Herren Dresdenerstr. 61, IV. Faber. 1155b
Möbl. Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, Manteuffelstr. 86, III, b. Deutschel.
Schlafst. b. Fr. Müller, Reichenbergerstr. 40, v. IV. 1162b
Schlafst. 5 M. Pallisadenstr. 57, Schubg.
Frdl. Schlafst. b. Pages, Elsasserstraße 3. 1153b
Schlafst. Straßburgerstr. 12, H. I. Schulze
Frdl. Schlafst., sep. Eing., b. Schulz, Reichenbergerstr. 11 u. 12, am Kottbuserplatz. 1162b
Schlafst. f. H. Brandenburgstr. 55, H. IV.
Frdl. Schlafst. sep. Dresdenerstr. 48, IV l.
Schlafstelle, freundliche, für Herren, Muskauerstr. 43, H. I, Knuth. [32/13
Schlafst. f. 2 H. zu vm., sep. Eing., Stralsunderstr. 10, v. III, Ruthard.
Möblirte Schlafstelle bei Sippel, Wißmannstr. 9, v. 2 Tr. l. [1149b
Schlafstelle für 2 Herren, billig, Ritterstr. 110, Burdack. [1148b
Frdl. möbl. Schlafst. für 1 oder 2 anst. Hrn. bei Frau Misch, Langestraße 20, v. 4 Tr. [1147b
Kl. einfach möbl. Zimmer, 8 Mark. Kl. Markusstr. 27, v. II bei Schulze.
Sep., möbl. Zimmer m. Instrument, H., 10 M., Naunynstr. 22, v. I, Kassel.
Schlafst. sep. vm. Saß, Adalbertstr. 90.
Schlafst. f. Herren z. 1. Okt. Prinzessinnenstr. 8, v. IV, bei Lange.
Möbl. Schlafst. f. Hrn., sep. Eing., 7 M., Elisabeth-Ufer 43, H. II, Claus.
Möbl. Zimmer f. 1 oder 2 H. zum 1. Okt. vm. Burschel, Skalitzerstr. 20, v. III.
Anständ. Schlafst. b. Wwe. Keßler, Waldemarstr. 21, v. IV r. [1140b
Möbl. Schlafst. für 2 Hrn. Neuenburgerstr. 32, H. III l. [1139b
Möbl. Schlafst. zu verm. Chorinerstraße 23, v. IV, Selchow. [1138b
Junger Mann findet saub. Schlafst. bei Krieger, Wienerstr. 21, v. III.
Frdl. möbl. Schlafst. f. H. Skalitzerstraße 12, v. 4 Tr. b. Haesdig. [1136b
Bessere möbl. Schlafst. f. 1 od. 2 H. Skalitzerstr. 144. II r. [1135b
Prinzenstr. 105, v. IV, b. Ende, möbl. Schlafstelle. 1160b
2 Hrn. finden nett möbl. Schlafst., sep. Eing., Kipp, Muskauerstr. 43, v. IV.
Möbl. Schlafst., sep., Zimmerstr. 84, Hof IV, Eue. [1159b
Möbl. Zimmer, sep., nach vorn, für 2 Hrn. als Schlafst. Admiralstr. 40a, 4 Tr. bei Rahn. [1134b
Möbl. freundl. Balkonzimmer, sep. Eing., Preis 20 M. Kipp, Muskauerstraße 43, 4 Tr. 1131b
Schlafst. f. 2 H., Skalitzerstr. 125, v. 4 Tr. r. 1182b
Schlafstelle, Naunynstr. 48 I. [1184b
Frdl. möblirte sep. Schlafstelle f. H., Johannisstr. 16, v. IV l. 1180b
Schlafstelle f. Herrn, Brandenburgstraße 7, Hof rechts 2 Tr. Ww. Warnecke.
Schlafstelle, Adalbertstr. 6, v. 4 Tr. Ww. Bohle.
Schlafstelle f. Herrn, sep. Eing., vermiethet Giese, Kl. Andreasstr. 17, v. p.
Frdl. Schlafst., bill., Lehmann, Wilhelmstr. 28, Qgb. 4 Tr. 1181b
Logis an zwei anständige Herren zu vermiethen, Langestr. 10, Thiele.
Schlafstelle, separat, Skalitzerstr. 139, v. 4 Tr. b. Huhn.
Naunynstr. 32, frdl. Schlafst., 1 H. Bolle
Frdl. Schlafst., Meyer, Grünauerstraße 9, v. II.
Frdl. Schlafst. b. Wwe. Meyer, Naunynstr. 84, v. III.
Möbl. Zimmer f. 2 Herrn, Britzerstraße 6, 4 Tr., Wittwe Petratz.

Schlafstelle f. H. z. verm. Kl. Markusstraße 9, H. I bei Wwe. Zimmermann.
Schlafst., bessere, gr. 2fenstr. Stube, f. 2 H. Hollmannstr. 6, Quergb., II bei Meyer. 1096b
Frdl. Zimm., 9 M. Reichenbergerst. 87, 4 l.
Schlafst. Waldemarstr. 57, v., Schröder.
Eine freundl. Schlafst. Landsberger-Allee 143, v. 2 Tr., Krumbeck. [1119b
Eine Schlafst. zu verm. bei Appler, Grünauerstr. 32, H. part. 1125b
Möbl. Vorderzimmer, sep., 15 M., verm. Jackowski, Gräfestr. 69, 2 Tr.
Schlafst. Philippstr. 7/8, Portier. 1116b
Möbl. Schlafst. f. H. Adalbertstr. 87, v. 2 Tr. l., b. Moritz. 1118b
Frdl. Schlafst. f. 2 H. Ww. Nitschke, Skalitzerstr. 5, H. 4 Tr. 1186b
Frdl. möbl. Schlafst. (Flurzimmer) f. H., Prinzenstr. 12, v. 4 Tr. geradezu.
Saubere Schlafst. f. anst. Hrn. Manteuffelstr. 103, H. 4 Tr., b. Ww. Eckart.
Schlafst. f. e. anst. Hrn. Naunynstr. 53, 3 Tr., a. Oranienplatz, bei Dannenberg.
Möbl. Schlafst. zu verm. f. Hrn. Elisabeth-Ufer 36, Oranienplatz, Frau Block. 1191b
Eine bessere Schlafst. f. 2 Hrn. bei Wolter, Naunynstr. 61, 4 Tr. [1190b
Schlafst. f. H. Fehrbellinerstr. 21, 4 Tr.
Frdl. möbl. Schlafst. für 2 Hrn. zu verm. bei Haust, Admiralstr. 40a, IV.
Schlafst. f. Herrn b. Frau Bleul, Naunynstr. 90, v. 3 Tr. l. [1223b
Schlafstelle, sep., für Herrn Luisen-Ufer 53, Hof 3 Tr. [1228b
Möbl. Schlafst. Mohastr. 13. Näh. bei Litoska, Friedrichsfelderstr. 33.
Bessere Schlafstelle Reichenbergerstraße 61a, 1 Tr. rechts. [1222b
Frdl. Schlafst. an 1 od. 2 H. verm. Rösel, Oranienstr. 197, Heinrichsplatz.
Möbl. Schlafst. f. 2 Gen., sep. Eing. v. Fl., z. 1 Okt. Oranienstr. 10, III.
Schlafst. für 2 anständ. Herren, Fruchtstr. 63, bei Leonhard. [1225b
Bill. Schlafst. für 2 H. Manteuffelstraße 74, v. 3 Tr., Frau Hannig.
Möbl. Schlafst. f. Herrn (sep., 6 M.). Witte, Falkensteinstr. 16, v. 4 Tr.
Schlafst. f. H. Seydelstr. 9, H. I., 2 Tr.
Genosse findet gut möbl. Schlafst. Schinkestr. 25, v. p., Ecke Kottb. Damm.
Schlafst., freundl. u. ungen., z. 1. Okt. zu v. b. Müller, Görlitzerstr. 38, v. II.
Fein möbl. Schlafst. Fürstenstr. 7, v. 4 Tr. links. 1197b
Möbl. Schlafst. an Herren zu verm. bei Appel, Lausitzer Platz 3, Hof I.
Ein j. Mann find. saub. Schlafst. Dresdenerstr. 128—129, Quergeb., bei Kriesbach. 1194b
Schlafst., sep., 7,50 M., Markgrafenstraße 9, Quergeb. 2 Tr., geradezu.
Schlafst. f. 2 Herren, sep. Eingang. Pörschke, Dresdenerstr. 39, v. I. [1203b
Möbl. Schlafst. f. 2 anständ. Herren, Eing. sep., billig Manteuffelstr. 52, 2 Tr. links. Ww. Winzens. [1204b
Schafst. f. 1 oder 2 Herren Manteuffelstraße 67, v. III. Räschler.
Freundl. Schlafst. f. Herrn Manteuffelstr. 51 I r. 1208b
Bessere Schlafst. zu verm. b. Marks, Naunynstr. 86, v. 1 Tr. 1207b
Freundl. Schlafst. f. Hrn., Flureing., b. Bauer, Wassertorstr. 39, v. 4 Tr.
Schlafst. Reichenbergerst. 155, Qug. II.
Gute Schlafst. f. 1 Herrn Grenadierstraße 33, 3 Tr. b. Klose. 1212b
Frdl. Schlafst. f. Herrn, Eing. sep., Brandenburgstr. 7, H. r. III b. Rude.
Schlafstelle, Herrn allein, kinderlose Leute, Watzmannstr. 11 I. Georgi.
Möbl. Schlafst. für sauberen Herrn Mariendorferstr. 16, Hof III l. [1215b
Frdl. möbl. Schlafst. zu verm. bei Scholz, Oranienstr. 62, Hof 1 Tr.
Freundliche Schlafstelle für Herrn bei C. Schmidt, Schleiermacherstr. 14.
Eisenstr. möbl. Zim. sof. bill. z. v. Theresia v. Rhoeden, Schönleinstr. 16, vorn 4 Tr. 1196b
Freundl. Schlafst., 7 M., Kommandantenstraße 82, Hof l. I. 1211b
Möbl. Schlafstelle f. Herrn, sep. Eing., z. verm. Frau Gillmann, Naunynstr. 10, 3.
Schlafst. f. 1 Genossen, sep. Eing. bei Lorenz, Straßburgerstr. 12, Hof, 4 Tr.
Frdl. möbl. Zimmer f. H., sep., 10 M., Danel, Krautstr. 3, 3 Tr. 1241b
Frdl. Schlafst. Skalitzerstr. 59a III, Clasen. 1244b
Frdl. Schlafst. Pücklerstr. 32, 2 Tr.

Montag, den 26. September, abends 8½ Uhr, im Viktoriapark, Blücherstr. 31 und Gneisenaustr. 67:

Großer Lichtbilder-Vortrag

des Naturarztes **E. Lindenau** (staatlich nicht approbirt) über: **Die Entstehung der Geschlechter.** Was ist es mit der Professor Schenk'schen Theorie? Kann man willkürlich Knaben oder Mädchen erzielen? Gesunde Kinder sind die Freude der Eltern. 11726

Herren und Damen haben Zutritt.

Louisenstädtisches Klubhaus, 16. Annenstraße 16. Sonntags: **Großer Ball.** Sonnabende f. noch an Vereine zu vergeben. Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten u. Versammlungen. 11735

Herbst-Saison.

Preis-Liste

von

Carl Stier

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe

168 Oranien-Strasse 168

(zwischen Oranien-Platz u. Adalbert-Strasse).

Meine durchaus solid gearbeiteten, tadellos sitzenden Waaren, welche nach den modernsten Façons angefertigt sind, empfehle zu folgenden **billigen** Preisen:

A. Anzüge.

Haltbarer Jacket-Anzug von festem gezw. Buckskin	12,—	M.
Gezwirnter Stoff-Anzug, solid und fest	15,—	„
Diagonal-Cheviot, schwarz, blau oder braun	16,50	„
Melton-Cheviot, ein- o. zweireihig, haltbarer Stoff	18,—	„
Kammgarn-Anzug in schw. Satin-Kammgarn	22,50	„
Kammgarn-Cheviot-Anzug in schwarz, blau oder braun, praktischer, eleganter Anzug	22,50	„
Zwirnbuckskin-Anzug, sehr solid und dankbar	22,50	„
Kammgarn-Anzug in Diagonal, eleganter Anzug	25,—	„
Cheviot-Anzüge in reiner Wolle, sehr haltbar, schwarz, braun oder blau 45,—, 42,—, 36,—, 33,—, 30,—, 27,—,	25,—	„
Rock-Anzüge in Aachener Kammgarn od. Cheviot, feine Salon-Anzüge, 48,—, 45,—, 39,—, 35,—,	30,—	„
Gehrock-Anzüge, hochfeine Gesellschafts-Anzüge, 50,—, 45,—, 42,—,	36,—	„

B. Paletots.

Paletot von braun oder blau Eskimo, ⫩ Futter und Sammetkragen	15,—	M.
Paletot von braun oder blau Eskimo	18,—	„
Paletot von modef. Loden	18,—	„
Paletot von Eskimo, sehr solide Qualität	25,—	„
Paletot von Cheviot oder Floconné, englische od. anliegende Form	25,—	„
Paletot von Diagonal-Cheviot oder Montagnac mit feinem ⫩ Futter	30,—	„
Paletot von feinem Eskimo, in allen Farben, sehr elegant und solide	33,—	„
Sport-Paletot in den beliebten grünlichen Farben	33,—	„

Hochfeine **Curl-, Cheviot-, Montagnac-, Eskimo- u. Sport-Paletots** mit feinem Woll- oder Steppatlasfutter 54,—, 48,—, 45,—, 42—36 „

C. Hosen.

Stoffhose von gezwirntem Buckskin	3,—	M.
Stoffhose in haltbarem Stoff, schön gestreifte Muster	3,50	„
Gezwirnte Stoffhose in modernen Mustern	4,—	„
Gestreifte Buckskin- oder Cheviot-Hose, haltbarer Stoff	4,50	„
Zwirnbuckskin-Hose in hellen u. dunklen Farben, dauerh.	5,—	„
Kammgarn-Hose in schönen Mustern, elegante Streifen	5,—	„
Velour-Hose, schwere Qualität, alle Farben 6,50 und	5,50	„
Kammgarn-Hose in schwarz oder blau gestreift	6,50	„

Sämmtliche feinere Qualitäten in **Kammgarn, Cheviot, Velour, Zwirnbuckskin,** die neuesten und elegantesten Muster 16,—, 12.— und 7,— „

D. Hohenzollern- und Pelerinen-Mäntel

führe ich in sehr grosser Auswahl in schwarz, blau, braun, mode und den beliebten Lodenstoffen 65, 54, 45, 36, 25, 20—18 M.

E. Joppen

habe ich einen ausserordentlich grossen Vorrath in haltbaren Lodenstoffen, warm gefüttert, am Lager zu 20, 16,50, 15, 12, 10,50, 8,50, 6,50, 5,00 M.

Knaben- und Jünglings-Joppen bis zu **4,00** M.

Knaben-Anzüge u. Paletots, Jünglings-Anzüge, Havelocks, Reisemäntel.

Mein Stofflager bietet an Reichhaltigkeit der Auswahl für jeden Geschmack etwas.
Maass-Anfertigung in besonderer Abtheilung.

Nach auswärts sende Muster und Maassanleitung frei zu und liegen Hunderte von Anerkennungen über gute Lieferung vor.

Ich bemerke noch ausdrücklich, dass die Verkaufspreise auf jedem Gegenstand angegeben sind und Handeln höflichst verbeten wird.

Sonntags geöffnet von 8—10, 12—2 Uhr Nachmittags.

Anzeige wegen Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch beehre ich mich, dem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich — nachdem Herr Jacques Raphaëli aus der Firma ausgeschieden ist — das am hiesigen Platze seit langen Jahren bestehende **Fabrik- und Kaufhaus**

Jacques Raphaëli,

An der Spandauer Brücke No. 2,

käuflich übernommen habe.

Langjährige praktische Erfahrungen berechtigen mich zu der Erklärung, daß ich allen an mich herantretenden Anforderungen zu genügen vermag. Ich liefere zu billigen, aber festen Preisen Gutes und Reelles, und garantire nach wie vor für die **Haltbarkeit** der gekauften Waaren.

(Garantiescheine werden verabfolgt.)

In allen Abtheilungen des Waarenlagers sind **enorm große Bestände** vorhanden, die zur **baldmöglichsten Räumung gelangen müssen.** Um dieses durchzuführen, biete ich der geehrten Kundschaft die

selten günstige Gelegenheit,

streng reelle Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen zu kaufen. Gewähre von heute ab auf die zu **festen Preisen** ausgezeichneten Artikel die nachbenannten **Rabatte,** und zwar auf:

Herren- und Knaben-Garderoben 10—15 pCt.,
Schuhwaaren 5—10 pCt.,
Cigarren und Cigaretten 5—10 pCt.

Auf Manufakturwaaren, Hüte, Schirme, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Cravatten und Handschuhe gewähre ich — da ich diese Artikel nicht weiter führe — einen **Rabatt von 15—20 pCt.**

Indem ich mein Unternehmen der Gunst des hochgeehrten Publikums bestens empfehle, werde ich unabläßig bestrebt sein, den Erwartungen desselben zu entsprechen, das Vertrauen nicht nur zu erwerben, sondern auch dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Theodor Büsing,

alleiniger Inhaber der Firma

Jacques Raphaëli,

An der Berlin C., Spandauer Brücke Nr. 2.

Das Fahrgeld wird vergütet.

Maaßanfertigung von Garderoben unter Leitung bewährtester Kraft.

Wochentags geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abds. 9 Uhr.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Achtung! Vereine. Achtung!

Der Tanzlehrer-Verein 200/3

„Solidarität"

tagt jeden **Freitag Annenstr. 16 im „Luisenstädtischen Klubhaus".** Gefl. Bestellungen sind dort abzugeben.

Der Vorstand.

Sanatorium Drachenkopf,

Eberswalde bei Berlin.

Anwendung des gesammten Naturheil-Verfahrens einschließlich Suggestions-Therapie.

Idyllisch geschützte, ruhige, staubfreie Lage auf der Höhe des Drachenkopfes, vom Walde umgeben.

Vorzügliche Erfolge bei Erkrankungen jeder Art.

Mitglieder von **Krankenkassen u. Minderbemittelte** finden schon Aufnahme während der Herbst- und Wintermonate **von 3 M.** pro Tag an inkl. Pension und aller Behandlung nebst **einzelnem** Zimmer

Dirig. Arzt:
Dr. med. v. Quillfeld.

Prospekte frei durch die Direktion.

Grosser Posten Emaille-Kochgeschirr,

Eimer u. Wannen, wird wegen Aufgabe des Lagers zu jedem annehmbaren Preise verkauft. An Wiederverkäufer nach Gewicht enorm billig.

Markgrafenstr. 19.

Künstl. Zähne vorz. unt. Garantie setzt schmerzlos ein. Schmerzl. Zahnziehen. Reparat. sof. Theilzlg. Goldstein, Oranienstr. 123.

Möbel auf Theilzahlung **J. Kellermann, Neue Jakobstr. 26.**

Zähne v. Mk. 2 an eventuell Theilzahl. **Frau Olga Jacobson** 65/5* Invalidenstr. 145.

Gr. Möbelverkauf,

passende Gelegenheit für Brautleute, Gneisenaustr. 15, Möbel-Ausstattungsmagazin, sollen viele Wohnungs-Einrichtungen, verliehen gewesene und neue Möbel zu sehr mäßigen Preisen verkauft werden. Durch große Gelegenheits-Einkäufe zu billigen Preisen ist es mir möglich, schon Einrichtungen für 100 bis 300 Mark zu liefern, ferner herrschaftliche Einrichtungen von 500 bis 3000 Mark. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Besonders billig sind die an Herrschaften kurze Zeit verliehen gewesenen und zurückgesetzten Möbel, Kleiderspind 20, Küchenspind, Kommoden 15, Bettstelle mit Matratze 20, nußbaumfournirte Kleiderspinden und Wäschespinden 36 Mark, Muschelspinden und Vertikow 36, französische Muschelbettstellen mit Matratzen 40, Säulen-Kleiderspinden, Trumeaux, Plüschgarnitur 60 Mark. Buffets, Konsolentische, Paneelsofas, Damen-, Herrenschreibtische. Gekaufte Möbel werden unentgeltlich 3 Monate aufbewahrt, durch eigene Gespanne transportirt. 5196*

Brennmaterialien.

Briquett Henckel's Werke, 7" per 1000 Mk. 7,—,
Briquett Henckel's Werke, 6" per 1000 Mk. 6,—,
Grube Franz, 6" „ „ „ 5,—,
Bruch pro Zentner „ „ 0,55,
liefert ab Platz (**Fuhrlohn billigst berechnet**) Mühlenstr. Nr. 12 und Quitzowstr. Nr. 18 6066*

A. Herrmann's Kohlenlager.

Specialärztl. Institut

Dr. B. Lasker

42 Alexanderstr. 42
(am Alexanderplatz).

Spec. operationsloses Heil-Verfahren ohne Berufsstörung für

Beinleiden.

Erprobte Methoden bei Flechten, Lupus und anderen

Hautleiden.

Tägl. 9—12, 3—6. Freitag und Sonntag 9—12.

Kein Laden!

Größte Auswahl neu eingetroffener Formen!

Herrenhüte, weich, wetterfest, à 2,50 u. 2,75. do. steif, von 1,75 bis 3,00. | **Cylinder,** eleg. Form, à 7,50. **Velourhüte,** Neuheit, à 7,50.

Saison-Ausverkauf! **Kinderhüte** von 75 Pf. an. **Herrenhüte,** steif, von 1 Mk. an, do. weich, „ 1,50 an.

Zu jedem Hut ein vergoldetes Monogramm gratis. Geöffnet bis 9 Uhr abends.

Alwin Sussmann, Hut-Engros-Gesch., Holzmarktstr. 38, parterre.

Schankgeschäfts-Eröffnung von J. Gnadt, Ruppinerstr 41. 11055

Vereinszimmer, ca. 50 Personen, ist zu vergeben. 11099 **W. Bartsch,** Luisen-Ufer 53.

Empfehle mein **Weiß- u. Bayrisch-Bier-Lokal.** Große Vereinszimmer sind zu vergeben. 6091L* **Otto Franke,** Palisadenstr. 9.

Schankwirthschaft mit voller Konzession wegen Krankheit billig zu verkaufen. Näheres 12395 **Scheffsch,** Oranienstr. 112.

Am 23. d. Mts. verlege ich meine Wohnung von **N., Usedomstrasse 20,** nach C., **Weinmeisterst. 18 I.** (68/9* **Dr. Hirschfeld, pr. Arzt.**

Bin von Rathenowerstraße 3 nach **Flemmingstr. 6** (nahe Paulstraße) verzogen. Sprechstunden: ½11 bis ½12, 3—4. Die Sprechstunden im **Admiralsgarten-Bad** (Friedrichstr. 102) halte ich wie bisher von 9—10, ½5—½7. [6056* **Dr. Klose,** Spezial-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Dr. Lehrich,

Spezialarzt f. Haut- u. Harnkr., Beingeschwüre und Lupus. **An der Stadtbahn 24,** (am Bahnhof Alexanderplatz.) Sprechst.: 9—12 und 3—6. **Freitags keine.** 4963* **Poliklinik:** Montag, Donnerstag, 9—10½

PATENTE Gebrauchsmuster in allen Staaten erwirkt und verwerthet, Warenzeichen besorgt **Allgemeines Patent-Bureau** Berlin W., Jägerstrasse 69 Auskunft, Rath, Prospekte gratis.

Unfallsachen, Klagen, Eingaben **Putzger, Steglitzerstr. 65.**

Dr. med. Schaper,

prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut-, Harn-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8. **Schöneberger Ufer 25.**

Homöopath. Poliklinik: Montag, Mittwoch, Sonnab. Ab. 7-8. **Große Hamburgerstr. 20. I.**

Asthma.

Die Heilkraft des **Pohl's** Brombeerweins ist erprobt bei **Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Kehlkopfleiden, Verschleimung, Influenza, Erkältung u. Schlaflosigkeit.** Preis per Fl. 1 M. Fabrikant Drog. **Pohl,** Brunnenstr. 157. 5621L*

Arbeitsmarkt.

50 Mamsells

auf leichte Jaquets, 1,25, 1,50, 1,75 M. Arbeitslohn a. d. Hause verl. [11785 **Gottlieb,** Prinz Eugenstr. 26.

Lehrlinge

verl. **Stahl & Herzog,** Stahlmetz-Geschäft und Grabdenkmal-Fabrik, Hermannstr. 198.

1 Silberarbeiter, 1 Lehrling verl. **Rehrmann,** Stallschreiberstr. 57.

Karton-Arbeiterinnen v. **Pape,** Wassergasse 3 (Ecke Rungestr.). [11085

Tapezier-Lehrling verl. **Heinr. Kahlen,** Stallschreiberstr. 43.

Lehrling verlangt **Müller,** Böttcher, Langestr. 84. 12275

Ciseleur-Lehrling verlangt Gozdziewski, Prinzessinnenstr. 29 III.

Drechsler verl. Raffel u. Fleischer, Britzerstr. 7.

Tüchtige Putzer werden für ein Spezial-Baugeschäft sof. gesucht. **Boswau & Knauer,** Potsdamerstr. 119.

Kartonarbeiterinnen

im und außerm Hause, auch **Lehrmädchen** finden in meinem neu eingerichteten Fabrikssaal dauernde Beschäftigung. **Gustav Fränkel,** 11656 Kastanien-Allee 79.

Jüngeren Zuschneider verlangt Kartonfabrik 11660 **Gustav Fränkel,** Kastanien-Allee 79.

Vergoldergehilfen auf feine Politur-Arbeiten verlangt 11776 **Müller,** Grüner Weg 56.

Tapezirerlehrling verlangt **Hollmann,** Michaelkirchplatz 22.

Graveur,

tüchtige Kraft für Schrift, Monogramme, Wappen 2c. sofort dauernd gesucht. Otto Würscher, Leipzig, Nicolaistr. 6.

Taschenuhr-Gehäusemacher,

tüchtige Kraft für Neuarbeit und Reparaturen, zur Leitung der Fabrikation, sowie einige für Reparaturen 2c. sofort nur dauernd gesucht. **Otto Würscher, Leipzig, Nicolaistr. 6.**

Schreiberlehrling sucht Rechtsanwalt **Friedländer,** Holzmarktstr. 68. 12345

Tücht. Mamsells

bei hohem Lohn, dauernder Beschäftigung und Vergütung des Fahrgeldes, verlangen **Strelitzer & Kasket,** 12375 **Leipzigerstr. 58.**

Anleger, Bogenfänger für die Steindruckschnellpresse.

Arbeitsburschen (Lohn 10 M.) verlangt **Wilhelm Boehme,** Reichenbergerstr. 158. 1230

Verantwortlicher Redakteur: **Hugo Poetzsch** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Die russische Regierung in Polen.

II.

Die Sorgen über die Auffindung der Mittel, „den Wohlstand der polnischen Bauern zu heben", um dadurch ihre schwankende oder gar verschwundene Zufriedenheit und Unterthanentreue zu befestigen, sind also jetzt glücklich einem vom General-Gouverneur ernannten Kollegium der russischen Beamten Kongreß-Polens überwiesen. Betrachten wir nun diese Beamten etwas näher in der Beleuchtung, die ihnen Fürst Imeretinsky selbst zu theil werden läßt. Er schreibt in seinem Bericht:

„Die Regierung besetzt die früher von den Polen bekleideten Beamtenstellen mit Russen und verschließt daher einer bedeutenden Zahl der Polen den Weg zum Staatsdienst, der ehrenvoller ist, ein sorgloseres Alter sichert, und deshalb höher steht, als jede Privatbeschäftigung. Dadurch fügt die Regierung einem Theil der polnischen Gesellschaft materiellen Schaden zu und untergräbt das Vertrauen. Gezwungen, sich in eine so traurige und sittlich demüthigende Nothwendigkeit zu fügen, sollte die polnische Gesellschaft, scheint es, entsprechende Entschädigung wenigstens in einem ausersehenen Personale der Russen finden, die hier in den Staatsdienst treten.

„Das heutige Personal der hiesigen russischen Verwaltungsbeamten läßt sehr viel zu wünschen übrig — betreffs des Bildungsniveaus, der sittlichen Eigenschaften, des Taktgefühls und der Gewissenhaftigkeit in Erfüllung der Dienstpflichten. Obgleich diese Mängel besonders grell in den unteren Stufen der Beamtenhierarchie zum Vorschein kommen, so sind von diesen Mängeln doch häufig auch die höheren Beamten nicht frei, die dank ihrer Stellung der Regierung einen weit größeren Schaden zuzufügen im stande sind und wirklich zufügen.

„Bereits bei der Uebernahme eines Amtes in Kongreß-Polen kommt der halbgebildete, nicht sehr kluge und schlecht erzogene russische Beamte, von Natur her gutmüthig, faul und grob — mit einem ganzen Arsenale von im Voraus fertigen Ideen, nach welchen er sich in seiner künftigen Thätigkeit zu richten gedenkt. Kongreß-Polen scheint ihm ein flammender Revolutionsheerd zu sein. In jedem Polen sieht er im Voraus einen besiegten aber verbissenen Feind des Staates und seinen persönlichen Feind. Sich selbst dagegen betrachtet er als einen Sieger und dem Sprichwort zufolge: „Es giebt kein Gericht für die Sieger!" — dünkt er sich von der Kontrolle nicht nur der öffentlichen Meinung, sondern auch des eigenen Gewissens frei. Nach einigen Jahren des Amtsdienstes in diesem Lande befestigt sich der russische Beamte in seinen ursprünglichen Ansichten, verharrt in seinem Grimm und entfaltet die äußerste Intoleranz gegen alles, was polnisch ist."

Die größte Aufmerksamkeit widmet der Fürst der katholischen Priesterschaft. Die Petersburger Minister stimmen ihm darin vollständig zu.

In dem Berichte heißt es: „Einerseits was die Dogmen betrifft, ist sie unbedingt vom fernen Rom abhängig, gestaltet sich ihr Leben fast ausschließlich nach den Weisungen des päpstlichen Stuhls und bildet gewissermaßen einen Staat im Staate. Andererseits aber zeichnen sich die hiesigen Vertreter der katholischen Geistlichkeit keineswegs durch den kosmopolitischen Charakter der internationalen Kirche aus. Im Gegentheil ist der Gottesdienst bei ihnen aufs engste mit dem Kampf um die national-politischen Interessen der polnischen Nation verknüpft. Die Reihen der polnischen Priesterschaft werden fast durchgehends aus den halbgebildeten Schichten der polnischen Gesellschaft rekrutirt. Gerade in diesen Schichten lebt das Andenken an die vergangene Herrlichkeit des unabhängigen Polens, leben eitle Träume von Wiedergeburt des verschollenen Ruhmes am stärksten fort, sowie auch die schlecht verborgene Feindseligkeit gegen die russische Regierung, die russische Nation, die russische Kultur. Weder die dunklen Seiten der polnischen Geschichte, noch die glorreichen Momente des russischen Geschichts- und Gegenwartslebens dringen zum Bewußtsein dieser Leute durch. So wird bereits im jugendlichen Alter der künftige Priester für die falsch-patriotischen Ansichten gewonnen und nimmt jene eng-nationale Färbung an, die ihn dann sein Leben lang nicht verläßt. Das streng ausgedachte, tendenziöse System der Erziehung und des Unterrichtes in den katholischen Geistlichen-Seminarien entwickelt diese Prinzipien noch weiter. Und wenn der zum Priester geweihte Jüngling in die Arena des Lebens kommt, ist er gegen alles, was da russisch ist, tief durchdrungen von einem feindlichen Gefühl und vollständig ausgerüstet mit einer langjährigen Praxis in der jesuitischen Kasuistik und in den unantastbaren kanonischen Verordnungen."

* * *

Dem städtischen Industrie-Proletariat Russisch-Polens widmen Fürst Imeretinsky in seinem Bericht und die Minister in ihrer Berathung die wohlverdiente Aufmerksamkeit. Der General-Gouverneur schreibt darüber: „Neben der wirthschaftlichen Lage der hiesigen Bauern muß man die Lage der Arbeiterklasse berücksichtigen. In dieser Frage wie in der Bauernfrage ist die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse von großer Wichtigkeit für unsere Staatsinteressen. Die Arbeiter in den Fabriken und Bergwerken Kongreß-Polens befinden sich in besonderen und eigenthümlichen Verhältnissen, welche diese Bevölkerungsschicht von der Arbeiterklasse in anderen Theilen des Reiches grell unterscheiden. Das Hauptmerkmal besteht darin, daß dieses Grenzgebiet sehr isolirt, vom übrigen Rußland in kultureller und anderer Hinsicht abgesondert ist, dagegen sich in unmittelbarer Nachbarschaft der westeuropäischen Staaten befindet, mit denen es infolge der Jahrhunderte langen geschichtlichen Entwickelung eng verknüpft ist. In diesen Staaten aber — unter anderen auch in den Nachbarstaaten: Deutschland und Oesterreich (namentlich in Deutschland) — hat die Industrie eine solche kolossale Entwickelung erreicht, daß die Arbeiter dort thatsächlich bereits einen ganzen „vierten Stand" bilden, der alle Kennzeichen einer theilweise durch die Gesetzgebung selbst geregelten Organisation besitzt. Die Arbeiterklasse in Westeuropa verfügt ganz offen und gesetzlich über eigene Organisationen, Verbände, Preßorgane und Parlamentsvertreter. In dieser Sphäre von Leuten, die in wirthschaftlicher Hinsicht enterbt und durch keine Traditionen gebunden sind, hat sich aber auch die sozialrevolutionäre Propaganda eingenistet."

„Infolge der fortwährenden Berührung des polnischen Industriebezirkes mit den westeuropäischen Ländern wird das ganze Ideensystem, welches durch das Leben jener Länder hervorgebracht und von deren Gesetzgebung theilweise anerkannt, theilweise bekämpft wird — mit den verschiedenartigsten, sich natürlich ergebenden, jedoch für uns ungesetzlichen Mitteln auf unseren Boden verpflanzt. Hier begegnet es einer ganz verschiedenen Ordnung der Dinge — Zuständen, die durch unsere allgemeine Gesetzgebung bedingt sind. Die letztere wird — sowohl in bezug auf ihren Inhalt wie auch auf das Entwickelungstempo — den Bedürfnissen des russischen Industrielebens angepaßt, welches überhaupt weit weniger entwickelt ist, als das westeuropäische. Demzufolge entwickelt sich unsere Arbeiterschutz-Gesetzgebung im Vergleich zu der westeuropäischen weit langsamer. Aber wenn auch diese langsame Entwickelung von keinem Nachtheil für die zentralen und östlichen Gouvernements des Reiches ist, so schreitet andererseits das Leben in einigen unserer Industriebezirke so schnell fort, daß sich unsere Gesetzgebung in Hinsicht auf diese Bezirke als schon sehr rückständig erweist. In solchen, zweifellos ungünstigen Verhältnissen befindet sich Kongreß-Polen.

„Am Anfang unseres Jahrhunderts wurde Kongreß-Polen unserem Reiche endgiltig einverleibt, und unter dem Gesammteinfluß mehrerer Faktoren (des Naturreichthums, des massenhaften Feuerungsmaterials, der Eisenbahnen und Chausseen, der Einwanderung ausländischen Kapitals, der Unternehmungslust der im ganzen Lande zerstreuten jüdischen Rasse, des Fleißes und der Bedürfnißlosigkeit der heimischen Bevölkerung) ist es jetzt zu einem der wichtigsten Industriegebiete des Landes geworden, welches sowohl nach den inneren Märkten Rußlands wie auch nach dem fernen Orient exportirt. Der im Vergleich zu Zentral-Rußland hohe Entwickelungsgrad der hiesigen Fabrikindustrie springt in die Augen bei der Zusammenstellung einiger statistischer Zahlen. So sind z. B. von je 1000 Dorfbewohnern in 50 Zentralgouvernements Rußands: 12, in Kongreß-Polen dagegen 24 Fabrikarbeiter. Der Prozentsatz ist in einzelnen Gouvernements Kongreß-Polens noch höher und erreicht das Maximum (105 Fabrikarbeiter) im Piotrkower Gouvernement, welches in dieser Hinsicht die dritte Stelle im ganzen Reiche einnimmt und nur hinter dem Moskauer (147) und St. Petersburger Gouvernement (133) zurückbleibt.

„Infolge einer hohen Industrieentwickelung hat die hiesige Arbeiterklasse, die schon seit mehreren Generationen in den Fabriken lebt, sogar einen besonderen Typus ausgebildet. Es ist das nicht unser großrussischer Fabrikarbeiter, der überhaupt den Winter über in der Fabrik arbeitet, aber im Sommer nach Hause auf das flache Land zurückkehrt. Der polnische Arbeiter dagegen ist eng mit der Fabrik verwachsen, seine Beziehungen zu derselben erschöpfen den Inhalt seiner Hauptlebensinteressen. Der polnische Arbeiter nähert sich weit mehr dem westeuropäischen Typus und ist sich seiner Geistesverwandtschaft mit demselben bewußt. Als im Jahre 1889 der Internationale Arbeiterfeiertag des Ersten Mai zum ersten Mal in Westeuropa verkündet wurde, folgten die Arbeiter mit Eifer dem betreffenden Aufruf und schlossen sich der Feier an. Seit jener Zeit ist kein erster Mai in unserem Lande ruhig vergangen. In Lodz mußte deshalb 1892 sogar das Militär einschreiten und es fielen Menschenopfer. Die von der geheimen Agitation energisch angefachten Streiks fingen damals an, und sind in den letzten Jahren immer häufiger geworden, ganz wie in Westeuropa. Die dadurch veranlaßten Polizei-Untersuchungen erwiesen, daß trotz des bedeutenden Antheils, den die regierungsfeindliche Propaganda an jedem solchen Streik hat, die Arbeiterforderungen meistentheils berechtigt waren, obgleich manchmal mit vollständig unausführbaren Ansprüchen vermengt. Ferner ist erwiesen worden, daß die Arbeitgeber keineswegs von dem Vorwurf der Ausbeutung frei sind; und die Arbeiter werden dies immer deutlicher gewahr."

III.

„Wie stellt sich nun unsere Gesetzgebung und Regierung zur Lage der hiesigen Arbeiterklasse?

„Die Staatsaufsicht über die Arbeiter ist vertheilt auf die drei Ministerien der Finanzen, des Innern und der Staatsdomänen. Die ersteren zwei beschäftigen sich mit den Fabriken, das letztere mit den Bergwerken und den Betrieben, welche die Bodenschätze zu tage fördern und verarbeiten.

„Das Finanzministerium übt mit Hilfe des Ministeriums des Innern und vermittelst der Fabrikinspektoren und der Gouvernements-Kommissionen für Fabrikangelegenheiten eine sachkundige Kontrolle über die Verhältnisse zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern aus. In den Bergbetrieben dagegen läßt der Schutz der Arbeiterinteressen sehr viel zu wünschen übrig. Für ganz Kongreß-Polen mit seiner reichen Berginduſtrie besteht nur eine Berginspektions-Verwaltung. Der Sitz derselben, in Kielce, ist unglücklich gewählt, da das Zentrum des Bergbaues im Piotrokower Gouvernement, im Bedziner Kreise liegt, sehr weit von Kielce. Es ist zwar bei jedem größeren Betriebe ein Berginspektor angestellt, welcher der obigen Berginspektions-Verwaltung untergeben ist, aber seine Thätigkeit ist mehr der technischen Seite der Produktion gewidmet, als der Aufrechterhaltung geregelter Verhältnisse zwischen den Unternehmern und den Arbeitern. Ebenso schädlich ist der jetzige schon auf grund des Gesetzes geringe Antheil der Verwaltung an den Berginspektions-Angelegenheiten. Der einzige Vertreter der Administration in der Berginspektions-Verwaltung ist der lokale Kommissar für Bauern-Angelegenheiten, der offenbar kein sachkundiges Urtheil abgeben kann bei der in seiner Gegenwart stattfindenden Berathung von Angelegenheiten, welche ganz verschiedene Landesgegenden betreffen und die Interessen einer vorwiegend schon längst vom Bauernstande losgelösten Bevölkerung berühren."

„Trotzdem liegt der Schutz des Wohlstandes und der inneren Ordnung der Bevölkerung gerade der Verwaltung ob. Wie kann diese aber ihrer Pflicht der hier so zahlreichen Bergarbeiterklasse gegenüber Genüge thun, wenn sie fast vollständig vom Antheil an der staatlichen Aufsicht über die Bergbetriebe ausgeschlossen ist?"

„Das Ergebniß solcher anormalen Zustände ist es, daß die äußerst brennenden Fragen, welche die wichtigsten Seiten der Bergarbeiter-Verhältnisse betreffen, entweder von den Regierungsorganen garnicht berührt werden, oder — wenn auch berührt — während langer Jahre der Entscheidung erfolglos harren. So hat z. B. bereits im Jahre 1893 die 3. Konferenz der Bergbau-Industriellen in Warschau einen Entwurf des Statuts für die Arbeiter-Altersversicherungskassen ausgearbeitet und der zuständigen Instanz unterbreitet. Allein bis heute giebt es hier derartige Kassen nicht, da das Bergbau-Departement, wie es scheint, den Unterschied zwischen den hiesigen und den ruhigeren Bezirken Zentral-Rußlands nicht einsieht und sich der Ausarbeitung des Entwurfes eines für das ganze Reich allgemein giltigen Statuts der Altersversicherungs-Kassen gewidmet hat. Verschiedene übelgesinnte Personen, hauptsächlich aus den Reihen der sozialrevolutionären Agitatoren, benutzen diesen Umstand, um die unter den Arbeitern bestehende Unzufriedenheit auf die Spitze zu treiben und die Arbeiter zu ungesetzlichen Protesten zu bewegen. Das hervorragendste Ereigniß auf diesem Gebiet war der große Ausstand in „Huta Bankowa" (Piotrkower Gouvernement) im Herbst vorigen Jahres, als man, um die rebellischen Arbeiter niederzuzwingen, zur Militärgewalt, zum Gebrauch der Waffen greifen mußte. Der Streik ist mißlungen, und die Arbeiter werden unter dem Eindruck der strengen Maßregeln gegen ihre Kollegen vielleicht so schnell nicht wieder wagen, ihren an sich gerechten Forderungen Ausdruck zu geben. Aber soll man es denn wirklich dazu kommen lassen, daß die Regierung die Ordnung unter der Bevölkerung nur mit Bajonnetgewalt aufrecht erhält?" (Das alles wird von demselben Fürsten Imeretinsky gesagt, der bei dem von ihm erwähnten Streik in „Huta Bankowa" das Schießen auf die wehrlosen und vollständig ruhigen Arbeiter telegraphisch gestattete!)

„Es ist also nothwendig, daß die Regierung die Aufsicht über die Arbeiter und deren Verhältnisse zu den Bergbau-Unternehmern ordentlich organisire. Anstatt der jetzigen vom Bergbau-Departement eingeführten Zustände wäre eine der Fabrikinspektion ähnliche Einrichtung zweckmäßiger, eine Einrichtung, die in Kongreß-Polen sehr günstige Resultate haben würde, indem sie manchen Zusammenstößen zwischen den Vertretern der Arbeit und des Kapitals vorbeugen würde. In anbetracht der oben gekennzeichneten eigenthümlichen Bedingungen, in denen sich die Arbeiterklasse Kongreß-Polens befindet, ist es nöthig, solche Reformen im Bergbau-Departement so schnell wie möglich durchzuführen, ohne abzuwarten, bis die Veränderungen in der heutigen Inspektion der Bergbaubetriebe für ganz Rußland nothwendig sein werden. Ebenso nothwendig ist es, daß die Bergbau-Inspektion bei Regulirung der Verhältnisse der Bergbaubetriebe übereinstimmend mit den analogen Verfügungen der Fabrikinspektion handele, was thatsächlich leider sehr oft nicht der Fall ist; manchmal ordnet der Fabrikinspektor in einer Fabrik etwas an, was in dem benachbarten Bergbaubetriebe keine Anwendung findet. Die Arbeiter, welche daraus den Mangel an Einheitlichkeit der verschiedenen Organe derselben Regierung ersehen, können diese Verschiedenheit der Behandlung nicht begreifen und werden dadurch erbittert."

„Nicht minder unentbehrlich und dringend ist es, die seit langer Zeit in den Portefeuilles liegenden Entwürfe der Statuten der Alters- und Krankenversicherungskassen für die Arbeiter Kongreß-Polens ins Leben zu rufen. In der Mehrzahl der hiesigen Betriebe bestehen schon die Krankenkassen und werden von den bedeutenden Summen unterhalten, die sich aus Lohnabzügen sammeln. Aber die Statute dieser Kassen sind sehr verschiedenartig; die Ausgaben dagegen werden zu eigenmächtig und ohne Kontrolle gemacht, was zu wiederholten Streitigkeiten zwischen den Arbeitern und den Betriebsverwaltungen Anlaß giebt. Ein normales, alle Krankenkassen verpflichtendes Statut würde die Angelegenheit bedeutend fördern."

„Was nun die höchst nothwendigen Alters- und Unfallversicherungs-Kassen betrifft, so wird die Gründung derselben — wie gesagt —

Der Fürstenmord in historischer Beleuchtung.

Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich hat wiederum Anlaß zu einem Rufe nach Ausnahmegesetzen gegeben. Wie immer auch der Zielpunkt dieser Ausnahmegesetze bezeichnet sein mag, der Gedanke von dem sie ausgehen, ist der: der Fürstenmord sei verursacht von den extremen Parteien unserer Zeit, insbesondere durch die politischen Bewegungen in den unteren Volksklassen, deren Ausschreitungen nur zu verhüten seien, wenn der Polizei stärkere Machtmittel in die Hand gegeben würden.

Demgegenüber ist nun zunächst die Frage aufzuwerfen, ob der Fürstenmord denn wirklich eine besondere Erscheinung unserer Zeit sei. Eine Antwort darauf kann nur die Geschichte ertheilen.

Es hat eine Zeit gegeben, in der der Fürstenmord eine geradezu allgemeine Verherrlichung fand. Es ist die Zeit des klassischen Alterthums. In Athen genossen Harmodios und Aristogeiton, die den Tyrannen Hipparch ums Leben brachten, hohe Ehren als Wiederbegründer der athenischen Freiheit, und als solche werden sie noch heute auf allen königlich preußischen Gymnasien gefeiert. Die Befreiung eines Staatswesens von einem ihm aufgezwungenen monarchischen Oberhaupt galt im Alterthum als eine patriotische Handlung, auch wenn sie durch Meuchelmord geschah. Und diese Staatswesen mit ihrer kräftig entwickelten Staatsanschauung sind die Lieblingskinder der bürgerlichen Geschichtsschreibung und Staatsauffassung. Wenn Schiller erzählt, wie zu Dionys dem Tyrannen schlich Damon den Dolch im Gewande, so ist er weit davon entfernt, seinen Damon deswegen zu tadeln. Im Gegentheil, er erscheint als ein edelmüthiger Patriot, der auf die Frage was er wollte ohne Wimpernzucken antwortet: Die Stadt vom Tyrannen befreien. Damon wird geradezu als Tugendheld bezeichnet. Selbstverständlich sind wir weit entfernt davon, Schiller oder der herrschenden Geschichtsschreibung aus dieser Darstellung einen Vorwurf zu machen. Es ist vollkommen richtig, daß man die Handlungen des Menschen aus früheren Jahrhunderten nach den sittlichen Anschauungen beurtheilt, die damals galten. Nur soll man sich bewußt werden, daß der Fürstenmord und selbst der planmäßige Meuchelmord fürstlicher Persönlichkeiten nicht etwa eine besondere Eigenthümlichkeit unserer Zeit ist.

Daß in Rom wie in Athen der politische Fürstenmord eine große Rolle gespielt hat, ist bekannt. Anders in den germanischen Staaten des Mittelalters. Von den alten deutschen Kaisern oder Königen sind zwar zwei durch Mörderhand gefallen. Die Jahre der beiden Mordthaten sind (merkwürdigerweise) 1208 (König Philipp von Schwaben) und 1308 (König Albrecht I.). Beide Mordthaten fallen in politisch aufgeregte Zeiten. Aber es ist dennoch über jeden Zweifel erhaben, daß politische Beweggründe hier nicht mitgespielt haben, daß in beiden Fällen die Mordthat ein Akt rein persönlicher Rache war. Uebrigens verdient hervorgehoben zu werden, daß es nicht etwa Leute aus den unteren Volksklassen, aus der „Hefe des Volkes" waren, die diese ruchlose That begangen haben. Der eine der beiden Mörder war ein Pfalzgraf, Otto v. Wittelsbach, der andere ein Herzog, Johann v. Schwaben, seit damals genannt Parricida, das heißt der Vatermörder; er erscheint im „Wilhelm Tell" in der letzten Szene. Der Grund, warum im mittelalterlichen Deutschland der politische Fürstenmord keine erhebliche Rolle gespielt hat, liegt klar auf der Hand. Die einzigen damals politisch interessirten Kreise, die Herzöge, Grafen und Barone kleideten ihre Versuche, ein gekröntes Oberhaupt zu beseitigen, in die Form eines regelrechten Aufruhrs mit bewaffneter Hand, in welchem sie dann eine förmliche Kriegführung gegen den Kaiser eröffneten. Diejenigen, die planmäßig vorgingen, wählten das militärische Mittel des Feldzuges. Daraus erklärt es sich vielleicht auch, daß die zuweilen vorgekommenen Attentate als Unternehmungen gerade der weniger planvollen Leute mißlangen.

Der Fürstenmord als politisches Mittel, um auf die Geschichte der Völker einzuwirken, fängt erst im 16. und 17. Jahrhundert wieder an, eine Rolle zu spielen, in den Zeiten des Fanatismus, wo unter dem Drucke kirchlicher Gegensätze sich die Leidenschaften erhitzten. In Frankreich sind damals zwei Könige hintereinander von Mörderhand gefallen: Heinrich III. (1589) und Heinrich IV (1610). Der Mörder Heinrich's III. war ein junger Dominikanermönch Namen Jaques Clément, der Mörder Heinrichs IV. ein katholischer Schullehrer Franz Ravaillac, übrigens ein armer Teufel, der durch wiederholten Aufenthalt im Schuldgefängniß und durch schmale Kost entkräftet, einem aufregenden Gedanken besonders zugänglich war. Ein neuer Anstoß zum Fürstenmord erfolgte durch die Aufrichtung der Napoleonischen Zwingherrschaft. Unter Napoleon I. ist zum ersten Mal von einer Höllenmaschine die Rede; auf ihn ist in dem unterjochten Deutschland von einem jungen Patrioten im Jahre 1809 ein Mordversuch gemacht worden. Nicht ganz aufgeklärt sind die vielen (übrigens durchweg vergeblichen) Attentate, die auf den späteren König Louis Philipp von Frankreich, den sogenannten Bürgerkönig, vorgekommen sind. Man kann nicht von allen sagen, in wie weit sie politischen oder persönlichen Beweggründen entsprungen oder wie weit sie etwa von wohlwollender Seite veranlaßt waren, um dem beständig gefährdeten Königthum durch Abscheu vor dem ruchlosen Versuch Sympathien zuzuführen. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß man jemals etwas sicheres darüber erfahren wird.

Das klassische Land des Fürstenmordes ist Rußland. Uebrigens ist auch hier der Fürstenmord weit älter als irgend eine politische Bewegung der unteren Klassen. Kaiser Paul I., der aus Angst vor den Ideen der französischen Revolution die strengere russische Zensur einführte, den Besuch ausländischer Universitäten verbot 2c., fiel im Jahre 1801 durch die Hand russischer Adliger, die sich zu seiner Beseitigung verschworen hatten. Erst seit den sechziger Jahren, nachdem lange Zeit vergeblich auf freiheitlichere Zustände gewartet war, kamen die Attentate gegen Alexander II. vor, deren letztem er im Jahre 1881 erlag. In Rußland leben allerdings die Kaiser in beständiger und nur allzu begründeter Furcht vor einem Meuchelmorde.

Besonders interessant sind die politischen Morde in Deutschland, weil hier theilweise über die Frage des Zusammenhanges mit politischen Bewegungen klares Licht verbreitet ist. Mit der Ermordung Kotzebue's durch Sand im Jahre 1819 begann unter den deutschen Regierungen eine Bewegung zur Niederdrückung der Burschenschaft an den Universitäten, aus denen der Studiosus Sand seine hochverrätherischen Ideen gesogen habe. Zweierlei kann durch die neueren Untersuchungen als festgestellt angesehen werden: 1. Daß gewisse verschwörerische Neigungen in der deutschen Burschenschaft bestanden haben, 2. daß sie sämmtlich erst nach dem Attentate und nach den darauf erfolgten Polizeimaßregeln begonnen haben. Auf Bismarck wurde im Jahre 1866 durch einen Studirenden der württembergischen landwirthschaftlichen Akademie in Hohenheim, Ferdinand Blind-Cohen, ein Mordanfall gemacht. Hier war man sicher, daß es nicht die wüthende That eines Einzelnen, daß dieser vielmehr nur ein Abgesandter einer weitverzweigten Ver-

vom Bergbau-Departement gehindert, welches das Statut für dieselben seit einigen Jahren ausarbeitet."

„Ueberhaupt ist für die möglichste Hebung der Lage der Arbeiterklasse in Kongreß-Polen die Revision der genannten in diesem Lande giltigen Gesetzgebung unbedingt nöthig, damit sie den dringenden lokalen Bedürfnissen mehr angepaßt wird."

„Um die Wirksamkeit der sozialrevolutionären Propaganda unter den Arbeitern zu schwächen, ist es unentbehrlich, die Kräfte der Kreispolizei ungesäumt zu stärken, wenigstens in den Ortschaften, wo eine größere Anzahl von Fabriken konzentrirt ist. Besonders wichtig ist diese Forderung für den Dombrowa-Sosnowice-Bezirk (Bdziner Kreis), der unmittelbar an der deutschen und österreichischen Grenze liegt und dadurch — dank der ungenügenden Polizei-Ueberwachung — dem ungehinderten Andrang an unsere Arbeiter der verbotenen Broschüren und der Agitatoren ganz offen steht."

In mancher anderen Stelle seines Berichts erwähnt noch der Fürst Imeretinsky der Gefahr des „rothen Gespenstes" der sozialrevolutionären Propaganda, aber alles, was er über die Arbeiterlage zu sagen wußte, haben wir oben getreulich übersetzt. Bei der Berathung im Minister-Komitee bekräftigte er nur noch einmal seine obige Darstellung, indem er sagte: „Der Hauptmangel der jetzigen Einrichtung der Bergbau-Inspektion besteht in dem verschwindend kleinen Antheil der administrativen Behörden (genauer und kürzer gesagt — der Polizei! Der Uebersetzer) an diesen Arbeiten. . . . Die Verwaltungsorgane sind stets rechtzeitig benachrichtigt über alles, was in den Fabriken vorgeht, sie wissen aber nichts von den Ruhestörungen, die in den Bergbau-Betrieben vorbereitet werden. Infolge dessen war man z. B. nicht im stande, dem großen vorjährigen Streik von Dombrowa vorzubeugen."

Der Minister des Innern bestätigte vollständig diese Ausführungen des Fürsten Imeretinsky und forderte die Unterordnung der Bergbaubetriebe unter die allgemeinen Gouvernements-Kommissionen für die Fabrikangelegenheiten. Diese Kommissionen, deren Einführung die Fabrikinspektoren zu gewöhnlichen Dienern der politischen Polizei machte, bestehen aus den Fabrikinspektoren, Fabrikantenvertretern und Gendarmerie-Offizieren unter dem Vorsitz des Gouverneurs; und die Gendarmerie führt natürlich das große Wort in denselben. Die Vorliebe des Ministers des Innern für diese Neuerung erklärt sich aber auch durch den Wunsch, die Thätigkeitssphäre seines Ressorts auf Kosten des Ministeriums der Staatsdomänen zu erweitern, was naturgemäß die Opposition des Ministers der Staatsdomänen, des Herrn Jermoloff, hervorrief. Der letztere mußte jedoch theilweise nachgeben und die Ausarbeitung eines entsprechenden Entwurfes versprechen, der von ihm noch binnen der nächsten Session des sogenannten Reichsrathes diesem vorgelegt sein soll. Für die Arbeiter kann die geplante Neuerung nur zur Folge haben, daß die Bergbau-Inspektoren — statt wie heute rein technische Rathgeber für die Bergbau-Unternehmer zu sein — in Zukunft vorwiegend Rathgeber und Helfershelfer der politischen Polizei (Gendarmerie) sein werden. Kein besonders erfreulicher Unterschied!

Was die Arbeiter-Krankenkassen in den Bergbaubetrieben Kongreß-Polens betrifft, so beruhigte Herr Jermoloff den Fürsten Imeretinsky durch die Mittheilung, daß der von der vierten Konferenz der Bergbau-Industriellen ausgearbeitete Entwurf eines normalen Statuts seit zwei Jahren vom Ministerium der Staatsdomänen „geprüft" und „so schnell wie möglich an weitere Instanzen übermittelt sein wird".

Was nun die Frage der Alters- und Unfallversicherung für die Bergarbeiter angeht, so kann sie — der Ansicht der Minister der Staatsdomänen und der Finanzen nach — nicht schnell entschieden werden. Die Sache sei gar zu verwickelt ꝛc.

Bezeichnend für den Eintagscharakter der russischen Politik ist der Umstand, daß obgleich sowohl Fürst Imeretinsky als auch die Minister das ganze industrielle Proletariat Polens für „politisch unzuverlässig" halten und die Nothwendigkeit von „Zugeständnissen" an die ganze Arbeiterklasse einsehen — sie sich doch eigentlich nur mit den Bergarbeitern beschäftigen, weil die Bergarbeiter im verflossenen Jahre ihre Forderungen lauter, als die Arbeiter anderer Berufe, erhoben haben.

* * *

Mit richtigem Einblick in die soziale Entwickelung Russisch-Polens seit dem Aufstande von 1863, hat Fürst Imeretinsky den besitzenden „gebildeten" Klassen der polnischen Gesellschaft den kleinsten Theil seines Berichtes gewidmet. Er sagt: „Sowohl in den mittleren wie auch in den oberen Schichten der polnischen Gesellschaft hat sich bis heute eine vollständig nationale und kulturelle Absonderung, ein vollständiger Mangel an einer inneren Verbindung mit dem russischen Leben hier zu Lande sowie auch außerhalb der Grenzen Kongreß-Polens, und endlich eine höchst unfreundliche und mißtrauische Haltung der russischen Regierung gegenüber erhalten . . . Aber auf diesem Gebiet kann man jetzt Symptome einer neuen Strömung beobachten: aus einzelnen Individuen bildet sich ein Kreis der gebildeten Leute, die sogar offen zu erklären wagten, daß es für die polnische Gesellschaft selbst nothwendig ist, der russischen Regierung nicht entgegen zu treten, andere Volksschichten gegen dieselbe nicht aufzuwiegeln, sondern im Gegentheil den Frieden und die Verständigung mit ihr zu fördern, den Widerstand aber (seinen sehr kräftigen, einhelligen Widerstand) nur im Falle von Angriffen der Regierung auf den römisch-katholischen Glauben, die polnische Sprache und die polnische Nationalität zu — leisten . . ." Indem ich diese für die Regierung so erwünschte Strömung verzeichne, will ich indeß, keineswegs weitgehende Schlüsse ziehen, die Stärke dieser Strömung überschätzen oder einen endgiltigen Sieg derselben über entgegengesetzte Strömungen in der Zukunft prophezeien. Wird dieser lebensspendende Bach austrocknen, oder zu einem breiten Fluß anschwellen, das kann niemand bis jetzt mit Bestimmtheit voraussagen. Ich glaube aber, daß die künftigen Erfolge dieser einstweilen noch schwachen Strömung vorwiegend von der Richtung der Regierungspolitik in Kongreß-Polen abhängen."

Nun — die Veröffentlichung dieser „Geheimen Aktenstücke" wird jedenfalls „den lebensspendenden Bach" der loyalistischen Gesinnung einiger Kreise der polnischen Bourgeoisie nicht stärken! Von irgend welchen „Zugeständnissen" an die Loyalisten, von irgend welchen Vorschlägen, ihre Unterthanentreue zu belohnen — ist im ganzen Buche keine Spur zu finden. Sogar die vom Generalgouverneur endgiltig erlangte Erlaubniß auf Eröffnung einer höheren polytechnischen Schule in Warschau können die Herren Loyalisten für den Lohn ihres artigen Betragens nicht halten. Hören wir zu, wie Fürst Imeretinsky diesen Vorschlag begründet. Er sagt: „Trotz seiner hochentwickelten Fabrikindustrie besitzt Kongreß-Polen keine polytechnische Hochschule. Die nach einer höheren technischen Ausbildung trachtende Jugend muß diese Ausbildung entweder im Auslande oder in den fernen Städten Zentral-Rußlands suchen. . . . Die polnische Jugend zieht den ersten Weg vor. Und die Folge davon ist, daß die Jugend vom Auslande eine starke Antipathie gegen unser russisches Staatswesen und eine übertriebene Meinung von den Vortheilen des freien westeuropäischen Lebens nach Hause mitbringt . . . Manchmal kommen bereits vollständig ausgebildete Agitatoren verschiedener revolutionären und polnisch-patriotischen Bewegungen aus dem Ausland zu uns zurück, was im Laufe der polizeilichen Untersuchungen in politischen Prozessen häufig festgestellt wurde. Um diesen sowohl für die Regierung als auch für die Gesellschaft selbst unheilvollen Seiten des Studirens im Auslande vorzubeugen, wäre es höchst erwünscht, hier eine höhere polytechnische Schule zu gründen."

* * *

Hiermit schließen wir unsere Wiedergabe des Inhalts dieser Aktenstücke ab.

Dem Fürsten Imeretinsky, einem Grusinen aus Kaukasus, also keinem eigentlichen Urrussen war die richtige Einsicht in die Zustände Russisch-Polens vielleicht schon wegen seiner Herkunft leichter, als einem durch den Chauvinismus vollständig verblendeten Durchschnitts-„Tschinowik" (Mitglied der russischen Beamtenhierarchie). Dazu kommt, daß er schon früher acht Jahre in Polen wohnte und die Verhältnisse aus unmittelbarer Anschauung und Berührung kennen lernte. Aber er bleibt in den Ueberlieferungen des russifizirenden Beamtenthums stecken. So entsteht ein wunderbarer „Zwiespalt der Natur": seine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen sind den Glaubensdogmen der „russischen Sache in Polen" schnurstracks entgegengesetzt — trotzdem hält er jedoch weiter an diesen Dogmen fest. Dies erklärt seine Schwankungen. Nach dem ersten Jahre seiner Regierung in Polen eilt er nach Petersburg, um ein erschreckendes Bild der Mißerfolge der rein repressiven Politik den leitenden Petersburger Kreisen zu entwerfen; er will alles Alte hinwegfegen; im „revolutionären" Eifer schlägt er vollständige Revision der Gesetzgebung auf den wichtigsten Gebieten des sozialen Lebens vor in bezug auf die Bauern und die Arbeiter. Aber in Petersburg wird er sofort kleinlaut und läßt sich von den Ministern überreden, die keine unmittelbare Kenntniß der polnischen Zustände besitzen und keine unmittelbare Verantwortlichkeit dafür tragen.

Derselbe Umstand erklärt auch zahlreiche Widersprüche, in die er geräth. So will er zum Beispiel die Einheitlichkeit der Einrichtungen Polens mit denen Zentral-Rußlands nicht nur erhalten, sondern auch steigern, und schlägt doch immerfort Neuerungen vor, die ausschließlich für Polen bestimmt sind und den besonderen Bedürfnissen Polens entsprechen sollen. So beginnt er seinen Bericht mit der vor 30 Jahren von den russischen „Regierungsdemokraten" erfundenen Theilung des polnischen Volkes in zwei Schichten: die bäuerliche russenfreundliche und die nichtbäuerliche russenfeindliche; aber beim Lesen des Berichts wird jedermann klar: die Unbegründetheit und Undurchführbarkeit dieser Theilung, welche auf die Gewinnung der „fortschrittlichen" westeuropäischen öffentlichen Meinung (in der Art der englischen Radikalen oder der französischen in der auswärtigen Politik in Proudhon's Fußstapfen wandelnden Sozialisten) berechnet war.

Nach der hundertjähriger Unterjochung Polens, nach den letzten 30 Jahren ununterbrochenen pedantisch-grausamer Repression — muß noch immer jeder Schritt und Tritt, muß die einfachste Maßregel der Regierung von dem politischen Hintergedanken des Eroberers geleitet, durch die Erfordernisse des Kampfes diktirt werden.

Jeden Tag ist Polen aufs neue mit „Zuckerbrot" oder „Peitsche" zu erobern. Die „Peitsche" hat nichts geholfen; und heute ist in Polen der russischen Regierung ein neuer Feind erstanden, den man auch mit „Zuckerbrot" nie versöhnen kann: das von der „sozialrevolutionären Propaganda durchseuchte" Proletariat. Kein Wunder daß Fürst Imeretinsky sich gezwungen sieht, bei der Ministersitzung die verzweiflungsvolle Frage aufzuwerfen: „Ob es jemals gelingen wird, die polnischen Landestheile mit der Einverleibung in Rußland dauernd zu versöhnen?" — Und er hat auf die Frage weder selbst bejahend antworten können, noch von einem Minister eine bejahende Antwort erlangt.

B. A. J.

Versammlungen.

Die Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker tagte am 20. d. M. Zur Erledigung standen eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, worauf Paul Jahn einen zustimmend aufgenommenen Vortrag über die gewerkschaftliche Organisation hielt.

Der Fachverein der Musikinstrumentenarbeiter tagte am 17. d. M. Auf der Tagesordnung stand ein Referat des Genossen Hoffmann, der in beifälliger Weise über das Thema: Arbeiterelend und die künftigen Zuchthäusler sprach. Die Diskussion bewegte sich ganz im Sinne des Referats.

In der Versammlung der Möbelpolirer (Filiale Osten) sprach am 18. September Genosse Kiesel unter lebhaftem Beifall der Versammelten über die Beschränkung des Koalitionsrechtes. Ohne Diskussion nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an: Die heutige Versammlung protestirt gegen eine weitere Beschränkung des Koalitionsrechtes und erwartet seitens der Volksvertreter eine strikte Ablehnung diesbezüglicher Vorlagen. Zum zweiten Theil der Tagesordnung: Wie haben sich die Kollegen in den Werkstellen zu verhalten, in denen sich die Tischler im Streik befinden? erinnerte Schulz an den diesbezüglichen Vorstandsbeschluß, welcher besagt, daß Arbeitsniederlegungen nur mit Genehmigung des Vorstandes erfolgen dürfen. Gegenwärtig sei noch keine Veranlassung da, die bisherige Taktik zu ändern.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer hörte in der Versammlung am 19. September einen interessanten Vortrag des Direktors der Treptower Sternwarte, des Herrn Archenhold. Bei Besprechung interner Vereinsangelegenheiten wurde bezüglich der Verbreitung der „Einigkeit" folgender Beschluß gefaßt: Die Generalversammlung beschließt: I. Von einer einheitlichen Verbreitung der „Einigkeit" durch den Verein wird vorläufig Abstand genommen; II. erkennt die Versammlung in der Verbreitung der „Einigkeit" durch die Mitglieder ein vortreffliches Agitations-Mittel zur Stärkung des Vereins; III. verpflichten sich die Mitglieder, die Verbreitung der „Einigkeit" der Reihenfolge nach zu übernehmen, soweit Gesundheit und Alter es gestatten; IV. die Kontrolle über die Verbreitung der „Einigkeit" ist jeder Zahlstelle selbst überlassen.

Die Steinarbeiter hielten am Freitag eine öffentliche Versammlung ab, wo die Schiedskommission Bericht erstattete über zwei Fälle von Tarifstreitigkeiten, welche zwei Berufsgenossen mit ihren Arbeitgebern hatten. Hieran schloß sich eine längere Debatte, in der unter anderem gerügt wurde, daß sich Kollegen, welche ihrer Meinung nach nicht nach dem Tarif bezahlt werden, gleich an die Schiedskommission wenden, anstatt zuerst die auf jedem Werkplatz bestehende Rechnungskommission anzurufen, deren Aufgabe es ist, in streitigen Fällen den tarifmäßigen Akkordlohn zu berechnen. Im Laufe der Debatte stellte sich heraus, daß auf zwei großen Werkplätzen eine Rechnungskommission gar nicht besteht. Die Versammlung sprach deshalb die Erwartung aus, daß auf allen Plätzen, wo eine Kommission noch nicht vorhanden ist, eine solche eingesetzt werde. Der Vertrauensmann erhielt den Auftrag, die Rechnungskommissionen demnächst zusammenzuberufen, um mit ihnen den Tarif zu besprechen. Betreffs des einen von der Schiedskommission vorgetragenen Streitfalles nahm die Versammlung eine Resolution an, welche es mißbilligt, daß der betreffende Meister den Gesellen, welcher die Arbeit niedergelegt hatte, in Verruf erklärte, wodurch der Geselle zwei Tage arbeitslos war. — Damit war der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Die Versammlung delegirte Staubesand in die Gewerkschafts-Kommission, bewilligte 30 M. für die Gewerbegerichtswahlen und wählte Fischer und Funk zu provisorischen Revisoren.

Der Agitationsverein für Gr.-Lichterfelde-Lankwitz und Zehlendorf hielt am 18. d. M. bei Pagel seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ist hervorzuheben, daß sich die Zahl der Mitglieder von 79 im Vorjahre auf 103 vermehrt hat. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: Maurer 36, Tischler 14, Arbeiter 10, Buchdrucker 8, Schlosser 5, Metallarbeiter 5, Zimmerer 4, Schriftgießer 4, Maler 2, Schuhmacher 2, Rohrleger 2, Stereotypeur, Posamentier, Barbier, Zuschneider, Gastwirth, Tapezirer, Dachdecker, Gärtner, Packer, Expedient und Töpfer je 1. Der Kassenbericht wurde verlesen und ergab einen Bestand von 34,40 M. Der neugewählte Vorstand besteht aus folgenden Genossen: Wenzel erster, Engel zweiter Vorsitzender; Geusen-Kersting erster, Schulz zweiter Schriftführer; Ruth Hauptkassirer; Lehmann, Link, Hopf und v. Scharnowsky Bezirkskassirer; Richter Bezirkskassirer für Zehlendorf. Revisoren für das nächste Jahr sind Pöschel und Heinr. Lehmann.

Für Friedenau und Steglitz fand am 20. d. M. im „Schwarzen Adler" zu Steglitz eine sehr gut besuchte Protestversammlung statt, in der Genosse Knoll über die Bedrohung des Koalitionsrechts durch Zuchthausstrafen sprach. Nach der Diskussion, die sehr rege verlief, gelangte die von den Berliner Gewerkschaften gestellte Resolution zur Annahme.

Weißensee. Hier tagte am 20. d. M. eine gut besuchte Versammlung, in der nach einem beifällig aufgenommenen Vortrag des Genossen Hoffmann über die in Aussicht genommene Beschränkung des Koalitionsrechtes die Resolution der Berliner Gewerkschaften zur Annahme gelangte.

Charlottenburg. Die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter hielten am Mittwoch im Lokale „Bismarckshöhe" eine öffentliche Versammlung ab, die einen recht regen Besuch aufwies. Otto Räther, der Referent des Abends, hielt in sachlicher Weise einen überaus packenden Vortrag über den angekündigten Gesetzentwurf zur Beschränkung des Koalitionsrechtes der Arbeiter durch hohe Zuchthausstrafen, welcher oft minutenlang durch beifällige Kundgebungen der Anwesenden unterbrochen wurde. — Eine Diskussion fand nicht statt; dafür nahm man aber einstimmig die am Montag in den Berliner Gewerkschafts-Versammlungen angenommene Protestresolution gegen die angekündigte Knebelung des Koalitionsrechtes der Arbeiter an. — Im Gewerkschaftlichen berichtet Wilhelm Schulze von einer Arbeitsniederlegung auf dem Bau von Bredereck in der Wollmannstraße in Charlottenburg; er ersuchte die Maurer, sich von diesem Bau fern zu halten.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Chiffre (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll. Schriftliche Antwort wird nicht ertheilt.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends statt.

Harnier. Wir wollen Ihnen auf der Redaktion Auskunft geben. Kommen Sie möglichst bis 1 Uhr zu uns.

C. W. 10. Der Einspruch wäre nutzlos. — **H. Z. 31.** 1. Ja. 2. Die Ehescheidungsklage ist durch einen Anwalt bei dem Landgericht, in dessen Bezirk der Ehemann wohnt, einzureichen. — **Doppelsenfter.** Zum Ersatz der Scheibe sind Sie verpflichtet. Die Kündigungszeit richtet sich nach dem uns unbekannten Inhalt Ihres Vertrages. — **M. F. 100.** Sie sind rechtlich zur Zahlung nicht verbunden. — **F. K. 82.** Unverständlich. — **P. L. 100.** Zur Zahlung sind Sie verbunden. — **Schmied 66.** Die nicht im Paß verzeichneten Strafen kommen nicht zur Weitermeldung. Ihrer Anstellung steht der von Ihnen erwähnte Umstand nicht im Wege. — **J. O.** Der Vertrag genügt. — **E. L. 32.** 1. Jawohl. 2. Ja. — **Th. Beyer.** Liegt ein sog. Leihkauf (Leihvertrag) vor, so findet Verjährung nicht statt. Liegt einfacher Kauf mit Vereinbarung von Ratenzahlungen (ohne Vorbehalt des Eigenthums) vor, so verjährt die Kaufrestschuld in zwei Jahren, vom Ablauf des Jahres ab gerechnet, in dem die Forderung fällig oder anerkannt war. — **J. J. D.** Sie sind zur Zahlung des Restes der Beerdigungskosten nicht verpflichtet. Die Art der Beerdigung hätte an dem betreffenden so eingerichtet werden sollen, daß sie das Krankenkassen-Sterbegeld nicht überstieg. — **M. K., Müllerstraße.** 1. und 2. Ja, es sei, Sie seien mit Nichtzahlung einverstanden gewesen. — **Th., Rostockerstraße.** Verjährung liegt nicht vor: Ihre eigenen Sachen — und zu diesen gehören die von Ihnen in die Ehe eingebrachten — haften nach wie vor für Ihre Schuld. Ihr Mann haftet mit seinem Vermögen für Ihre Schulden nicht. — **Kinder.** Ihr Anspruch ist noch nicht verjährt. Zur Geltendmachung ist nicht das Gewerbegericht, sondern das Amtsgericht zuständig. — **G.** Schon in der vorigen Nummer beantwortet worden. — **Elektrizität.** Der Wirth hat Paletot und Rock dem Gast zu ersetzen, dem diese Dinge im Lokal gestohlen sind. — **F. O.** Sie würden mit einem Anspruch auf Unfallrente nicht durchdringen. — **M. in R.** Die Pensionshöhe ist erst dann zu berechnen, wenn angegeben wird, seit wann Ihr Vater pensionsfähig, fest (nicht nur diätarisch) angestellt ist und wieviel das pensionsfähige Gehalt beträgt. Erkundigen Sie sich zunächst hiernach.

---

schwörung unter den Hohenheimer Studirenden war. Nachdem dies durch polizeiliche Berichte aktenmäßig festgestellt war, wurde ein eigener preußischer Untersuchungsrichter nach Württemberg geschickt, der das Mordnest ausheben sollte. Dieser Untersuchungsrichter, der spätere Staatsanwalt und Reichsgerichts-Rath Mittelstädt, der jetzt aber auf seine alten Tage unter die kritischen Schriftsteller gegangen ist, hat eine ganz vortreffliche Schilderung dieser seiner Mission ausgeplaudert. Daraus geht hervor, daß es mit Anwendung aller Mittel nicht gelang, auch nur das kleinste Bischen von Verschwörung nachzuweisen. Wohl aber hat Mittelstädt den Ursprung des Verschwörungsgerüchts aufgedeckt. Es lag darin, daß der berüchtigte Polizeirath Stieber in Ungnade gefallen war und seine Unentbehrlichkeit in Erinnerung bringen wollte. Ein anderes Attentat auf Bismarck, welches der katholische Fanatiker Kullmann im Jahre 1874 versuchte, hat den deutschen Sprachschatz um ein geflügeltes Wort bereichert. Wenn das Zentrum auch Kullmann abschüttele, so bleibe er doch, wie Bismarck es ausdrückte, ihm „an den Rockschößen hängen". Auch bei den letzten Attentätern gegen Wilhelm I. (1878), Hödel und Dr. Nobiling, ist der Versuch gemacht worden, politische Motive zu entdecken. Wiewohl diese Versuche nichts zu tage förderten, haben sie doch ausgereicht, dem Sozialistengesetz zur Entstehung zu verhelfen.

Ueberblickt man die Geschichte des Fürstenmordes, so zeigt sich zunächst, daß er keineswegs ein Vorkommniß besonders unserer Zeit ist. Im Gegentheil, es hat Zeiten gegeben, in denen der Fürstenmord das ganz gewöhnliche Mittel zur Verfassungsänderung war, und die Zeiten haben sich geändert, weil die politischen Parteien heute mehr als je sich gesetzmäßiger Mittel bedienen. Es ist ferner falsch, daß der Fürstenmord eine Eigenthümlichkeit der Bewegungen der unteren Volksklassen sei. Er hat geblüht zu einer Zeit, als es politische Bewegungen der unteren Volksklassen noch garnicht gab, und wenn man eine Gallerie aller Fürstenmörder zusammenstellen wollte, so würden wohl Herzöge und Grafen, Doktoren und studirte Bürgermeister, Mönche mit und ohne Kutte ein gar sehr bedeutendes Kontingent stellen. Jedenfalls hätte die Arbeiterwelt nicht die geringste Ursache, die Zusammenstellung einer solchen Gallerie, wenn sie nur vollständig gemacht würde, zu fürchten. Endlich stehen der Anschauung, als ob strenge Polizeigesetze ein besonderer Schutz gegen Fürstenmorde seien, die Lehren der Geschichte nicht zur seite. Im Gegentheil, wir sehen den Fürstenmord gerade durch die straffste Anziehung der Regierungsgewalt begünstigt, indem übertriebener Druck übertriebenen Gegendruck erzeugt und die niedergehaltene Freiheit, da ihr erlaubte Mittel versagt werden, in ihren wüthendsten Vertretern sich auch der schlimmsten Mittel bedient. Kann es ein Zufall sein, daß das einzige Land, in welchem in der That eine Rechtfertigung des Fürstenmordes in unserer Zeit gepredigt worden ist, das absolutistische Rußland ist? Nur unter dem fürchterlichen Drucke des dortigen Absolutismus konnte jene verzweifelte anarchistische Lehre entstehen, welche schon in der Aufsehen erregenden That des Fürstenmordes ein Verdienst erblickt, weil in dem Lande, in welchem der Absolutismus die Menschen in Unwissenheit erhält, in welchem der größte Theil des Volkes nicht einmal Lesen und Schreiben lernt, diese furchtbare „Propaganda der That" das einzige Mittel sei, um auf die dumpf dahinlebenden Massen zu wirken. In Deutschland hat diese Richtung des Anarchismus nur ganz vorübergehend und ganz wenige Anhänger gehabt. In Oesterreich, wo eine Zeit lang eine anarchistische Bewegung im Entstehen war, ist es wesentlich das Verdienst der dortigen Sozialdemokratie gewesen, sie durch bessere Aufklärung der Massen unmöglich zu machen, was allerdings den Führern der österreichischen Sozialdemokratie von der Regierung damit gelohnt wurde, daß auf sie zuerst das neue Anarchistengesetz angewendet wurde. Das westeuropäische Land, welches die schärfsten und grausamsten Gesetze gegen die Anarchisten gegeben hat, Italien, ist seit derselben Zeit ein richtiger Brutherd anarchistischer Ideen. Hingegen ist unseres Wissens in der freien Schweiz, die doch unaufhörlich von fürstlichen Persönlichkeiten besucht wird, noch niemals vorher ein Fürstenmord geschehen. Und der erste Fürstenmord in der Schweiz, die Genfer Bluthat, ist die That — eines Italieners. Es giebt kein sichereres Mittel, fanatisch angelegte Naturen in eine sinn- und gegenstandslose Wuth gegen alles Hochstehende zu versetzen, als die Beraubung der Rede- und Preßfreiheit, in der sie sich Luft machen können.

Es hat eine Zeit gegeben, in der man die Tobsüchtigen knebelte. Heute sorgt man dafür, daß sie Gelegenheit haben, sich auszutoben. Nur in der Politik erhalten sich noch die Quacksalber von Aerzten, die noch immer dabei bleiben, daß gegen politische Tobsucht der Knebel ein sicheres Heilmittel sei, während doch alle politischen Erfahrungen dagegen sprechen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 25. September:

Freie Volksbühne. (Lessing-Theater.) Galeotto. 4. Abtheilung (braune Karten). Anfang nachm. 2½ Uhr.
Opernhaus. Carmen. Anfang 7½ Uhr. Montag: Der Evangelimann. — Phantasien im Bremer Rathskeller.
Schauspielhaus. Jörg Trugenhoffen. Anfang 7½ Uhr. Montag: Romeo und Julia.
Neues Opern-Theater (Kroll). Mutter Thiele. Anfang 7½ Uhr.
Deutsches. Cyrano von Bergerac. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr: Der Biberpelz. Montag: Cyrano von Bergerac.
Lessing. Großmama. Anf. 7½ Uhr. Montag: Im weißen Rößl.
Berliner. Zaza. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr: Faust (1. Theil). Montag: Zaza.
Neues. Hofgunst. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Ottilie. Montag: Hofgunst.
Westen. Eugen Onégin. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Traum ein Leben. Montag: Der Postillon von Lonjumeau.
Residenz. Frühlingswende. Hierauf: Eifersucht. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Jugend. Montag: Eifersucht. Frühlingswende.
Metropol. Das Paradies der Frauen. Anfang 7½ Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller. Madame Bonivard. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Am Tage des Gerichts. Montag: Hamlet.
Central. Die Geisha. Anf. 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Montag: Die Geisha.
Thalia. Unser lustiges Berlin. Anfang 7½ Uhr. Nachmittag 3 Uhr: Der Sohn der Wildniß. Montag: Unser lustiges Berlin.
Belle-Alliance. Er muß auf's Land. Anfang 8 Uhr. Nachm 3 Uhr: Ein toller Einfall. Montag: Er muß auf's Land.
Ostend. Schluntz sel. Wwe. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Preciosa. Montag: Schluntz sel. Wwe.
Luisen. Seine Puppe. Hierauf: Entdeckt. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Kaufmann von Venedig. Montag: Dieselbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Die beiden Waisen. Anfang 8 Uhr. Nachm. 4 Uhr: Maria Stuart. Montag: Die beiden Waisen.
Alexanderplatz. Demi-Monde. Anfang 8 Uhr. Nachm. 4 Uhr: Dornröschen. Montag: Demi-Monde.
Parodie-Theater. Jugend.
Urania. Taubenstraße 48–49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: Wissenschaftliches Theater. Invalidenstraße 57/62. Täglich abends von 5–10 Uhr: Sternwarte, Operntelephon.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).
Sonntag Nachmitt. 3 Uhr:
Am Tage des Gerichts.
Abends 8 Uhr:
Madame Bonivard.
Montag: **Hamlet.**
Dienstag:
Die Haubenlerche.

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy.
Nachmittags 3 Uhr, zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von J. Schnitzler. Musik von Johann Strauß.
Abends ½8 Uhr:
Die Geisha
oder: Eine japanische Theehaus-Geschichte.
Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von C. M. Röhr und Julius Freund. In Szene gesetzt von J. Ferenczy. Dirig. Hr. Kapellmstr. C. Goldmann. Kassenöffnung vormittags 10 Uhr ununterbrochen bis Abends.
Morgen und folgende Tage: **Die Geisha.**

Mähr's Theater

Oranienstr. 24.
Täglich
Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.
Charley's Tante.
Burleske.
The Onras, Gymnastiker. Miss Allcé, Taubenkönigin.
Anfang an den Wochentagen 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Bons haben Wochentags Giltigkeit.

Metropol-Theater.

Behrenstr. 55–57.
Direktor: Rich. Schultz.
Novität. Das Novität.
Paradies der Frauen.
Im 2. Bilde: Die Moden des Jahrhunderts.
Im 5. Bilde: Eva's Vermächtniß.
Anfang d. Vorst. ½8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Morgen u. folgende Tage:
Das Paradies der Frauen.

Ostend-Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132.
Nachmittags 3 Uhr (kleine Preise):
Preciosa.
Unter gütiger Mitwirkung des Lerch'schen Süd-Ost-Konservatoriums.
Schauspiel in 5 Akten von Pius Alex Wolff, Musik von Karl Maria von Weber. Preciosa: Frl. Elsa Köle a. G.
Abends 7½ Uhr zum 19. Male:
Schluntz sel. Wwe.
Gesangsburleske in 3 Akten von O. Haneld, bearbeitet v. J. Dill. Musik von G. Steffens.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Luisen-Theater

34. Reichenbergerstraße 34.
Nachmittag 3 Uhr: Volksvorstellung zu kleinen Preisen:
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Shylock, ein Jude: Ludwig Masson.
Abends 8 Uhr zum letzten Male:
Seine Puppe.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Max Schönau.
Musik von Fritz Krauss.
Hierauf: Der phänomenale Verwandlungskünstler
A. Angeloti
in seiner Tragikomödie: **Entdeckt!**
Zum Schluß: Sinfonia Cosmopolita.
Montag: Der Kaufmann von Venedig.

Alcazar-Theater

Dresdenerstr. 52/53. City-Passage.
Direktion: Richard Winkler.
Novität! Täglich: Novität!
Das verschleierte Ballet!
Operetten-Burleske von Etz. Musik von Roth. In Szene gesetzt von Otto Wendt.
Neu! Vorher: Neu!
Schach und Matt.
Schwank in 1 Akt von Carlos Duchow.
Gesammtauftreten des durchweg neuengagirten Künstler- und Spezialitäten-Personals.
Anfang: Wochent. 7½ Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Entree 30 Pf. Res. Platz 50 Pf.
Vorzugsbillets haben Giltigkeit.

Apollo-Theater.

Friedrichstr. 118.
Emeline Elhardo. Henry Taylor.
Consuelo Tortajada
The Missouris. Hersleb u. Cordelly.
Jean Clermont.
Les Minstrels Parisiens.
Comtesse Ferrucci. The Cardownies.
Otto Reutter
Ducreux-Giralduc u. s. w.
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Böhmisches Brauhaus

Landsberger Allee 10/11.
Vom Dienstag, den 27. September ab:

Hippel's Stettiner Quartett- und Couplet-**Sänger.**
Anfang 8 Uhr
Entree 50 Pfennige.
Billets à 40 Pf. vorher bei Herrn Neumann, Landsbergerstraße 1.
32/12*

Reichshallen.

Täglich:
Stettiner Sänger
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl, Schneider und Schrader).

Anfang 7 Uhr, vorher: **Konzert.** Entree 50 Pf., Num. Balkon 75 Pf., Balkon-Loge 1 M., Orchester-Loge u. Fremden-Loge 1,50 u. 2 M.

Circus Busch

Sonntag, 25. September 1898:
2 grosse brillante Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr (1 Kind unter 10 Jahren frei; weitere Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise). Diese Vorstellung ist ebenso reichhaltig, als die Abendvorstellung. Vorführung von Reit- und Schulpferden. Außerdem: Auftreten aller neu engagirten Reitkünstlerinnen und Künstler sowie Clowns und Auguste:
Abends 7½ Uhr:
Auftreten des Herrn
Franz Gebhardt,
Ritter v. p., bisheriger langjähriger Chef der k. k. spanischen Hofreitschule in Wien.
Aufzug sämmtlicher Reitertypen in prunkhafter Ausstattung.
Auftreten des neuengagirten Reitkünstlers Mr. Alfred Leon.
Miß Doris — Miß Alten, die berühmtesten der Gegenwart in ihrem Genre.
Mr. Alf. Daniels, Gigerl-Clown.
Auftreten des gesammten
Corps de ballet
(150 Damen).
Die neuen Dressuren des Direktors.
Morgen, Montag, abends 7½ Uhr:
Sport-Abend
mit durchgehends neuem Programm.

Circus G. Deike

Nollendorfplatz 5.
Der erste und eleganteste reisende Circus Europas.
130 Personen, 45 Pferde.
Eigene elektrische Beleuchtung.
Heute u. folgende Tage:
Gr. Vorstellung
mit stets wechselndem Programm.
Sonnabends, Sonntags wie Mittwochs je 2 große Vorstellungen, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Feen-Palast-Theater

Burgstr. 22. Burgstr. 22.
Direktion: Winkler und Fröbel.
Neu! Neu!
Fred Edlawi.
Erster deutscher Original-Blitz-Verwandlungs-Schauspieler mit seiner Sensationskomödie
Eine Minute zu spät.
Sechs Personen dargestellt von Edlawi.
Neu! Ruscha Melitta, Neu! Sport-Soubrette in ihrem eleganten Ponny-Gespann. Neu! Balleni, Kaleidoskoptänzerin. — Ferner: Carola Carla, Prima-Ballerina. — Helene Voss. — Max u. Ernst Wardini. — Molly Verch. — Barsikow Truppe. — Weiser Trio. — Carré und Banola.
Anfang 7½, Sonntags 6 Uhr.
Entree 50 Pfg.

Olympia-Theater

(Circus Renz) Karlstrasse.
Heute u. folgende Tage:
Mene Tekel
Sylvester-Phantasie m. Gesang u. gr. Ballets in 3 Akt. (11 Bild.)
Anfang 8 Uhr.

Volks-Theater im Welt-Restaurant

Dresdener-Straße 97.
Novität! Täglich: Novität!
Isabella.
Komische Oper von Franz von Suppé.
Novität! Novität! Novität!
Außerdem der reizende Schwank: Neu!
Die Unentbehrliche.
Kolossaler Lacherfolg!
Gesammtauftreten des durchweg neu engagirten Schauspiel- u. Spezialitäten-Personals.
Anfang: Wochentags 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Bons haben an allen Wochentagen Giltigkeit. — Direktion: A. Kollg.
Artistischer Leiter: A. Runge.

Etablissement Feldschlößchen

Inhaber Fritz Nagel
Müller-Straße 142.
Jeden Sonntag:
Gr. Ball.
Achtung! 60672*
Die Sonntage der Winter-Saison sind an Theater-Vereine zu vergeben.
Fritz Nagel.

Urania

Taubenstr. 48/49.
Täglich:
Die Urzeit des Menschen.
Invalidenstr. 57/62:
Sternwarte.
Nachmittags täglich 5–10 Uhr.

Passage-Panopticum.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
Im Theatersaal von 6 Uhr ab:

Théâtre-Variété.
Ohne Extra-Entrée.
Neues September-Programm.

Castan's Panopticum.

Neu!! Major Graf **Walsin-Esterhazy.**
Neu!! **Lebende Bilder**
dargestellt von
6 jungen schönen Damen.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14.
Heute, Sonntag, Eintrittspreis
25 Pf.
Reichhaltigste Sammlung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

Max Kliem's Theater.

Hasenhaide Nr. 14–15.
Täglich im Theater-Saal:
Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr, Sonntags 5½ Uhr.

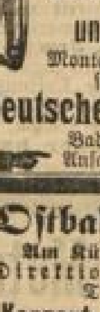
Berliner Sänger

u. Theater-Ensemble Tyll Eulenspiegel.
Direktion: Oskar Klein — Gustav Oberg.
10 Damen, 12 Herren, groß. Orchester.
Jeden Montag u. Freitag in der
Viktoria-Brauerei.
Jeden Dienstag in der Actien-
Brauerei Friedrichshain
früher Lipps. Am Königsthor.
— Humor auf Humor. —
Beginn 7½ Uhr, Billet 75 und 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf.

W. Noack's Theater

Brunnenstr. 16.
Heute, Sonntag, den 25. September:
Goldener Boden.
Original-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Ely u. Wezel. Musik von F. Brandt.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.
Morgen, Montag:
Die Tochter des Herrn Fabricius.
Schauspiel in 4 Akten von Wilbrandt

Concerthaus.


Leipzigerstr. No. 18
Heute Sonntag
geschlossen.
Hoffmann's Quartett und Humoristen.
Montag: Einmaliges Gastspiel im
Deutschen Klubhaus,
Badstraße 58.
Anfang 8 Uhr.

Ostbahn-Park.

Am Küstriner Platz.
Direktion: H. Imbs.
Täglich:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang des Konzerts: Wochent. 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im groß. Saale statt. Nach der Vorstellung:
Grosser Ball.
Meine neuerbauten Festsäle stehen Vereinen zur Verfügung.

„Künstlerhaus"

Berlin W., Bellevuestr. 3
(Verein Berliner Künstler)
Permanente Kunstausstellung.
Eröffnung am 15. Oktober d. J.

AUSSTELLUNG am KURFÜRSTENDAMM.
Vorletzte Woche!
CARL HAGENBECK's **INDIEN.**
25 Pf. Entree **!**
Sonntag, den 25. September:
Schaustellungen in der ged. Arena: 3–5–7 Uhr Nachm.
Gr. Indischer Preis-Ringkampf
catch as catch can
zwisch. d. Indier Mhabool Khan u. d. Berl. Meisterschaftsring.
Theodor Heidtke
!! um den Preis von 100 Mark !!
Avis! Schulkinder, wenn klassenweise, zahlen an Wochentagen in Begl. der Lehrer nur 10 Pf. pro Kopf, wofür 5-Uhr-Nachm.-Vorst. gratis. Lehrerhab. fr. Eintr.

Achtung! **Rixdorf.** Achtung!
Apollo-Theater
(früher Viktoria-Säle), Herrmannstrasse 48/50.
Heute, Sonntag, den 25. September cr.:
Grosse Wohlthätigkeits-Matinee
für den langerkrankten Metallschleifer **Otto Besser.**
Anfang 11½ Uhr vormittags. Entree 20 Pf.
Avis! Die Berliner Metallschleifer werden hierdurch besonders eingeladen, sich an obiger Matinee recht zahlreich zu betheiligen.
12335 Orchester-Chor „Vorwärts", Rixdorf.

Brauerei Weissensee

Gustav Enders
Telephon: Amt Weissensee No. 2
empfiehlt [52890*
SCHUTZ-MARKE
Enders-Bräu
hell, nach Pilsener Art, dunkel, nach Kulmbacher Art, halbdunkel, nach Münchener Art.
Kein Flaschenbier!

Fey's Gesellschaftshaus

Brunnenstr. 184. 58779*
Jeden Sonntag: **Ball.**
Jeden Donnerstag: **Kränzchen für Bäcker.**
Zu Vergnügungen und Versammlungen empfehle meinen Saal, bis 500 Personen fassend Vereinen. **G. Fey.**

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf

Herrlicher Garten und große Säle.
Mittwochs und Sonntags:
Gr. Frei-Konzert.
Oeconomie: Martin Berndt
Vorzügliche Küche, Wurstpavillon, Schießstand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
94449*] Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Robert Scheere, Restaurant „Sängerheim" O. Blumen-Straße 38. Telephon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Möbelpolirer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter.
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, der Orts-Krankenkasse der Möbelpolirer, der Zentral-Krankenkassen der Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zahlstelle des Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten). [51069*

Franke's Speisehalle

Große Frankfurterstr. 73 (an der Kaiserstraße).
Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte von 10–30 Pf. | Speisezeit ununterbrochen von vormittags 11½–10 Uhr abends.
Bier $\frac{4}{10}$ 10 Pf., $\frac{3}{10}$ 5 Pf., Kaffee 5 Pf., Milch 5 Pf. [57109*

Moabiter Sprechhallen, Kirchstr. 27.
Empfehle mein Lokal nebst Saal und Garten am Wasser. — Jeden Sonntag **Tanz.** — **Kaffeeküche.** — **Vereinszimmer.** — Einige Sonnabende noch frei. [56182*] **R. Hube.**

Neu! Hierdurch allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich Gartenstraße 50 ein **Weiss- und Bairischbier-Lokal** eröffnet habe. 2 Vereinszimmer sind zu vergeben. **Neu!**
59079*] Täglich Zitherkonzert. Achtungsvoll **Karl Risch,** Rundmacher.

Westend, Charlottenburg, Parkrestaurant, Kastanien-Allee 1, Ecke Spandauer Berg, sind Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben sowie zwei verdeckte Kegelbahnen. [60611.*] **F. Karl** und **H. Heinrich.**

„Sanssouci" Schmargendorf.

Großer schattiger **Garten** mit verdeckten **Hallen** und **Lauben,** direkt am **Grunewald** gelegen. Spielplätze. **2 Kegelbahnen. Billard. Kaffeeküche** (Liter 70 Pf.). Gutes **Bairisch-, Potsdamer** u. **Weißbier.** [51068*
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Thalia-Theater.

Nachmittag 3 Uhr: Volks-Vorstellung unter Regie von J. Türk:
Der Sohn der Wildniss.
Abends 7½: 11716
— Unser lustiges Berlin. —
Montag: Dieselbe Vorstellung.

„Zur Klosterglocke"

Kommandantenstr. 65, an der Alten Jakobstraße.
Empfehle Freunden und Genossen mein Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal, Destillation und Frühstücksstube. 60839*
J. B.: Gustav Ladewig.

Fritz Rau's

Park-Restaurant, Johannisthal.
Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. September:
Großes Schlachtefest,
wozu ganz ergebenst einladet
Wittwe Elise Rau,
früher Stalitzerstr. 126.

Buss' Ball-Salon,

Gr. Frankfurterstr. 85.
empfiehlt seine Säle zu Versammlungen und Vergnügungen.
Oktober und November sind noch einige Sonnabende frei.

Elysium

Landsberger Allee 40-41.
Jeden Sonntag:
BALL.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
NB. Meine Säle sind noch an Sonnabenden im Okt.-Dez. frei. C. Eisermann.

Graumann's Festsäle

(früher Ranz')
Naunynstrasse 27.
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Grosser Ball!** [57832*

Achtung, Vereine.

Oktober und November noch Sonnabende frei im Saal zu 300 Personen.
Engl. Garten, Alexanderstrasse 27c.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 28. Sept., abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Bickel, Hasenhaide 52|53:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie und die jüngsten politischen Ereignisse. Referent: Genosse **Dr. Weyl.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 238/17

Zahlreichem Besuch sieht entgegen **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 28. Sept., abends 8 Uhr,
im „Märkischen Hof", Admiralstraße Nr. 18c:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Sozialdemokratie, ihre Leiden, Kämpfe und ihre Erfolge. Referent: Reichstags-Abg. **Fritz Zubeil.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — **Gäste haben Zutritt.** 240/20

Regen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Wahlverein
für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 27. September, abends ½9 Uhr:

Zwei Versammlungen

Schönhauser Vorstadt: Wernau, Schwedterstrasse No. 23.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: **Die Bedeutung Leo Tolstoi's.** Referent: **G. E. Kitzler.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 247/13

Moabit: Spreehallen, Kirchstr. 27.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: **Die Handelsverträge.** Referent: **Dr. Alfred Bernstein.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg

Dienstag, den 27. September 1898, abends präc. 9 Uhr:

Große öffentl. Versammlung

in **Bismarckshöhe,** Wilmersdorferstr. 39 (gr. Saal).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Paul Hirsch** über: **Das Junkerthum, der Hort der Reaktion.** — 2. Diskussion. — 3. Vereinsangelegenheiten und Fragekasten. 250/8

Zur Vertheilung gelangt die Broschüre: „Der Kranz für die Märzgefallenen." Wir ersuchen, recht pünktlich zu erscheinen.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Achtung! **Achtung!**

Friedrichsberg.

Montag, den 26. September 1898, abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn **Müller,**
Kronprinzen-Garten, Frankfurter Chaussee 86:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin **Klara Haase** über die Stellung der Frau im wirthschaftlichen Leben. — 2. Diskussion.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen, besonders der Frauen ersucht 224/13 **Die Vertrauensperson.**

Achtung! **Britz.** **Achtung!**

Dienstag, den 27. September, abends 8½ Uhr:

Gr. öffentliche Volks-Versammlung

für Männer und Frauen
in Bethge's Lokal, Chausseestraße Nr. 39.

Tages-Ordnung:

1. Die Bedrohung des Koalitionsrechts der Arbeiter durch hohe Zuchthausstrafe. Referent: Reichstags-Abgeordneter **Wilhelm Liebknecht.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben. 206/10 **Der Vertrauensmann.**

Bildungsverein „Mehr Licht!"

Heute, Sonntag, abends 7 Uhr, bei **Feuerstein,** Alte Jakobstr. 75:

Vortrag.

Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Nach dem Vortrag: **Gemüthliches Beisammensein und Tanz.**

Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.**

Achtung! **Former,** **Achtung!**

Sonntag, den 25. September, mittags 12 Uhr:

Gr. öffentl. Formerversammlung

und aller in

Gießereien beschäftigten Arbeiter

im „Kolberger Salon", Kolbergerstr. 23.

Tagesordnung: 1. Die Beschränkung des Koalitionsrechts der Arbeiter durch hohe Zuchthausstrafen. 2. Diskussion. 3. Die Lohnabzüge in verschiedenen Gießereien und wie stellen sich die Berliner **Former** dazu? Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

61/7 **Der Einberufer.**

Verband deutscher Gold- u. Silberarbeiter u. verw. Berufsgen.

(Zahlstelle Berlin.)

Dienstag, den 27. September, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im „Dresdener Garten", Dresdenerstraße Nr. 45.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Paul Litkin.** 2. Diskussion. 3. Bericht der Siebener-Kommission. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste willkommen. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Avis! Sonnabend, den 29. Oktober, zur Feier des Stiftungsfestes: **Grosse Soirée** der beliebten Hamburger Quartett- und Coupletsänger-Gesellschaft in den Gesammträumen der Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57. Nachdem: **Großer Ball.** Billets sind in den Versammlungen zu haben. 72/11

Rabatt-Spar-Verein „Süd-Ost"

Vereinsbureau: Kottbuser Ufer 44a.

Montag, den 26. September 1898, abends 8 Uhr,
im **Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstraße 4a:**

Außerordentliche 268/2

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. **Unsere Stellungnahme zu dem Beschluß der Gewerbetreibenden im Süd-Osten.** 2. Diskussion.

Mitgliedsbuch legitimirt! Infolge der wichtigen Tagesordnung ersucht um zahlreiches Erscheinen **Der Vorstand.**

Achtung! Maurer! Achtung!

Dienstag, den 27. Septbr., abends 8 Uhr, in der Tonhalle, Friedrichstr. 112:

Große Mitglieder-Versammlung

der Zahlstellen Berlins und Umgegend des Zentral-Verbandes deutscher Maurer.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die zukünftige Verbreitung des „Grundstein" in der Zahlstelle Berlin II. 2. Beschlußfassung über die Höhe der Beiträge zum Streikfonds. 3. Gewerkschaftliches.

Die Lohnkommission der Maurer Berlins und Umgegend.
263/15 **(Zentral-Verband der Maurer). J. A.: Wilh. Friesch.**

Achtung. Maurer. Achtung.

Montag, den 26. September, abends 8½ Uhr, in der „Tonhalle", Friedrichstraße 112:

Oeffentliche Versammlung

der Maurer Berlins u. Umgegend.

Tages-Ordnung: 263/14

1. **„Die Gefährdung des Koalitionsrechts".** Referent: Genosse **Kessler.** 2. Situationsbericht. 3. Gewerkschaftliches.

Die Lohnkommission. J. A.: H. Metzke.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, Oranienstr. 51:

Branchenversammlung der Korbmacher.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Wir erwarten zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Mittwoch, den 28. September, abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Lokal des Herrn Graumann, Naunynstr. 27.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Jahn über: Der Welthandel des 19. Jahrhunderts. 2. Branchenangelegenheit. 3. Verschiedenes. 107/17

Jedes Mitglied hat die Pflicht zu erscheinen.

Große öffentliche Versammlung

der

Schneider und Schneiderinnen

am Montag, den 26. September, abends 8½ Uhr,
bei Herrn Müller, Johannisstr. 20.

Tagesordnung: 1. Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Maßbranche. 2. Die Firma Rohbrecht, eine Disziplinarinstanz für Gewerbegerichtsbeisitzer. 3. Welche Maßnahmen gedenken wir zu ergreifen, um die Beschlüsse des letzten Kongresses zur Durchführung zu bringen. 164/8

Die Kollegen die Firma H. Hoffmann sind besonders eingeladen.

Der Vertrauensmann: H. Stubbe.

Achtung! **Achtung!**

Transportarbeiter und Kutscher Berlins.

Heute, Sonntag, den 25. September 1898, mittags 11½ Uhr,
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Wolfgang Heine** über: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter." 2. Die Antwort der Unternehmer auf die Forderungen der Möbeltransport-Arbeiter event. weitere Beschlußfassung.

Zahlreiche Betheiligung ist nothwendig.

67/9 **Der Einberufer.**

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider

(Filiale Berlin).

Dienstag, den 27. September 1898, abends 8½ Uhr, in den „Arminhallen" (oberer Saal), Kommandantenstr. 20:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal 1898. 2. Bericht über die Verhandlungen der Sanitätskommission sowie über die Einrichtungen von Sanatorien. Verschiedenes. 166/12 **Die Ortsverwaltung.**

Freie Volksbühne.

Heute, Sonntag, nachmittags 2¾ Uhr, im **Lessing-Theater, IV. Abtheilung** (braune Karten):

Galeotto.

Die ersten 4 Abtheilungen sind geschlossen.

Die **II. Serie der Vorstellungen** findet im **Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater** unter der artistischen Leitung des Oberregisseurs vom Lessing-Theater Herrn **A. Steinert** und Mitwirkung erster schauspielerischer Kräfte statt, und zwar an folgenden Sonntagen: I., II., III., IV., V. Abtheilung Sonntag, den 2., 9., 16., 23., 30. Oktober. Zur Aufführung gelangt:

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer.

Die Mitglieder, welche am **Herbstfest des Vereins** theilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, sich in ihrer Zahlstelle eine Festmarke à 50 Pf. zu lösen, da nur eine beschränkte Zahl von Besuchern Zutritt zu diesem Fest erhalten kann. Das Fest findet in den Gesammträumen der **Brauerei Friedrichshain** am **Sonnabend, den 8. Oktober,** statt. Zur Mitwirkung bei den Konzert-Aufführungen ist das **Neue Berliner Sinfonie-Orchester** unter Leitung des Kapellmeisters von Blon gewonnen worden, sowie das bewährte **Berliner Doppelquartett Harmonie.** Der hierauf folgende Tanz ist frei. [230/10

Nur Mitglieder haben Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. **Der Vorstand.** I. A.: G. Winkler.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 25. September 1898:

Herbst-Vergnügen

der Metallarbeiter für Charlottenburg

in Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39

verbunden mit

Konzert, Theater, komischen Vorträgen, lebenden Bildern

und Tanz.

Anfang 4 Uhr. — Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis.

Billets sind in den Zahlstellen von Pansche, Potsdamerstr. 44 und Lehder, Bismarckstr. 74, sowie auf Bismarckshöhe zu haben.

113/18 **Die Ortsverwaltung.**

Ausserordentliche

General-Versammlung

der

Allgem. Volks-Krankenkasse

(E. H. 126.)

Am **14. Oktober cr.,** vorm. 9 Uhr, **Restaurant „Storchnest"** Berlin, Müllerstr. 161.

Die Generalversammlung besteht aus Abgeordneten, von denen zu wählen haben: Berlin 9, die Reg.-Bezirke Düsseldorf 2, Köln 2, Arnsberg 2, Minden 1, Breslau 1, Leipzig 1, die übrigen Bezirke zusammen 2.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Stand der Kasse.
2. Vom Vorstand vorzuschlagende Statutenabänderungen.
3. Verschiedenes, vom Vorstand vorzuschlagen.

Der Vorsitzende.
G. Schiele.

Orts-Krankenkasse

der

Möbelpolirer.

Am 1. Oktober 1898 tritt die dritte Abänderung zum Statut in kraft. Dieselbe kann in den Zahlstellen sowie beim Rendanten abgeholt werden. Die Kasse hat jetzt 4 Klassen.

I. Klasse zahlt pro Woche 45 Pf., erhält 1,80 M. pro Tag.
II. Klasse zahlt pro Woche 30 Pf., erhält 1,20 M. pro Tag.
III. Klasse zahlt pro Woche 24 Pf., erhält 0,96 M. pro Tag.
IV. Klasse zahlt pro Woche 15 Pf., erhält 0,60 M. pro Tag.

Sterbegeld zahlt die Kasse: I 96 M., II 64 M., III 48 M., IV 32 M.

Berlin, 25. September 1898.

147/6 **Der Vorstand.**

Maler!

Privat-Schule

für Dekorationsmalerei.

Blumenmalen, Modern (Englisch) etc.

10 Stunden wöchentl. Monat 10 M.

Oskar Hüttel, Dek.-Maler, Beusselstraße 65.

Anmeldungen: Sonntag 9—2, Mittwoch 7—9 Restaur. **Robakowsky,** Wiclefstr. 3 (Ecke Bredowstraße).

Beginn: Anfang Oktober (6006L

Die Mitglieder der Freien Volksbühne zahlen zur heutigen Nachmittags-Vorstellung im Friedrich-Wilhelmstädt. Theater:

„Maria Stuart"

für Logen und Fauteuils nur 50 Pf.

12366 **Max Samst,** Direktor.

Dem Gastwirth Senftleben, Johannisthal,

sagen wir unseren herzlichen Dank für den Empfang und Bewirthung, sowie für die unserem Sinn entsprechende großartige Dekoration.

Der Arbeiter-Radfahrerverein „Greif", Rixdorf.

Krankenkasse „Merkur" E. H. Nr. 128.

Prinzenstr. 42, II. Bureauzeit 10 bis 3 Uhr. Der Beitritt befreit von jeder Zwangskasse. **Keine Karenzzeit.** Krankengeld für **26 Wochen.** Monatl. Beitrag 2 M., 2,50 M. u. 3,50 M., wofür **tägl. Krankengeld** 1,50 M., 2 M. u. 3 M. Der Sonntag wird mitvergütet. Auch Beitritt für Frauen. Statut. u. Aufnahmescheine v. Bureau zu beziehen.

Wedding-Park

Müllerstrasse 178.

Sonnabende im **Oktober** und **November,** sowie der **1. Weihnachtsfeiertag frei** geworden. [*

Geschäfts-Eröffnung.

Allen Bekannten zur Nachricht, daß Unterzeichneter einen

Brauerei-Ausschank

Müller-Str. 162

übernommen hat. Um gütigen Zuspruch bittet **Otto Mette.**

Moabiter Klubhaus,

Beusselstr. 9.

Empfehle meinen großen **Saal, Vereinszimmer** f. 20—80 Personen, Restauration, Mittags- u. Abendtisch. **Jeden Sonntag: Grosser Ball.**

4951L* **Carl Fischer.**

Empfehle meine **Restauration** und **2 Vereinszimmer** mit **Piano,** für **Zahlstellen** und **Vereine.**

Ernst Lier,

49539*] **Alte Jakobstr. 119.**

Leder-Hosen

Schlosser-Blousen	Blau gestreifte Re-gatta-Stoffe	1 Mk.	75
Ge-streifte Leder-Hosen	Mittelstarker Moleskin	2 Mk.	50
	Sehr fester Moleskin	3 Mk.	75
	Dickes festes Leder	4 Mk.	75
	Prima Leder	6 Mk.	25
Ein-farbige Leder-Hosen	Mittelstarker Moleskin	2 Mk.	50
	Sehr fester Moleskin	3 Mk.	50
	Dickes festes Leder	4 Mk.	50
	Prima Leder 9,— 7,50 bis	6 Mk.	

Als Maass genügen Leibweite und Schrittlänge.

Baer Sohn

Chausseestr. 24a Brückenstr. 11
Gr. Frankfurterstr. 16.

Aufträge v. 20 Mk. an franco.

Obige Preise gelten für normale Figuren.

Umsonst erhält Jedermann

das 11. reich illustrirte Preisbuch mit 12 Seiten Inhalt.

Im Buchhandel erscheint soeben:

Dr Robinski (Berlin),

Operiren oder Nichtoperiren bei Krebserkrankungen und andere zeitgemässe, insbesondere therapeutische Fragen. Ein weiterer Beitrag zur Kenntniss der Natur und des Wesens, der Behandlung und Heilung der Krebserkrankungen.

Motto: „E pur si muove".

Alhambra,

Wallner Theaterstrasse 15 (1000 Pers.) Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Gr. Ball.** Für Vereine u. Versammlungen geöffnet. **A. Zameitat.**

Mittwoch:

Eröffnungs-Vorstellung der

„Kunst-Schaubühne"

im **alten** Uraniatheater.

Altes Schützenhaus,

Linienstrasse 5,

empfiehlt seine **„neuen"** Säle.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.

Jeden Sonntag: Ball und Theater-Vorstellung.

Gediegenes

Tanz-Unterrichts-Institut

Paul Begehr, Dresdenerstr. 116. Anmeld. Sonnt. 3—6. Honorar mäßig.

Flora-Säle

1000 Pers. fass. Elektr. Beleuchtung. Besitzer: Bernh. Nickt, Weberstr. 17.

Sonnabende Septemb. bis Dezember gratis zu vergeben. [*

Vereinszimmer frei, geräumig, mit Piano. Simeonstr. 23, Flick.

Vereinszimmer zu 40,80—100 Pers. zu vergeben bei 44162*] **Sepp Wiedemann,** Friedenstr. 67.

Treptow.

R. Hohlwein,

Kegler-Schlösschen.

Schöner Garten, kl. Saal f. Vereine. Baierisch Bier ½ Liter 10 Pf., große Weiße 20 Pf. 5532*

„Hülfe"

für jedermann in Krankheitsfällen durch baare Geldunterstützung für äußerst billige Monatsbeiträge erhält man bei der Krankenkasse **„Hülfe", Berlin SO., Skalitzerstr. 82. I,** am Schlesischen Thor.

Agenten allerorts gesucht. 6529

Verantwortlicher Redakteur: **Hugo Poetzsch** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Die Liegnitzer Krawalle vor Gericht.

Der Prozeß über die Liegnitzer Unruhen, dessen Vorgeschichte wir vorgestern kurz berichtet haben, hat am Freitag vor dem Schwurgericht zu Liegnitz begonnen. Die 33 Angeklagten, welche vor dem Gerichtshof zu erscheinen haben, stehen fast sämmtlich in sehr jugendlichem Alter, einige sind noch Knaben. Der Hauptangeklagte Jüttner bestreitet, sich schuldig gemacht zu haben. Am Abend des 18. Juni sei er durch die Breslauerstraße gegangen. Als er bei dem Hause des Bildhauers Löwe vorüberkam, habe vor dem Hause bereits eine große Menschenmenge gestanden. Das Löwe'sche Dienstmädchen habe herunter gerufen: man möge sie doch befreien. Herr Löwe habe sie furchtbar geschlagen und eingesperrt. Er sei bemüht gewesen, das Dienstmädchen zu befreien. Auch die übrigen Angeklagten behaupten zum großen Theil, daß sie unschuldig und grundlos verhaftet worden seien; die jüngeren geben zu, auf die Aufforderung anderer Skandalmacher hin mit Steinen geworfen zu haben. Polizei-Inspektor Brinschwitz schildert, wie der Krawall am Sonnabend, dem 18. Juni, ziemlich harmlos verlaufen sei, wie aber die Menge infolge des Gerüchts, daß Löwe wegen der Dienstmädchen-Mißhandlung straflos ausgehen werde, in den folgenden Tagen gewaltthätig geworden wäre, so daß das Militär habe einschreiten müssen.

Sehr kennzeichnend für das Wachsthum der Schneidigkeit in den regierenden Kreisen ist folgende Episode. Der Staatsanwalt bemerkt: Am Mittwoch nach dem Krawall hat eine Konferenz stattgefunden, der ich auch beiwohnte, in der ein Erlaß des Herrn Ministers den Herren Polizeibeamten bekannt gegeben wurde. — Polizei-Inspektor Brinschwitz: Das ist richtig. Bis zu diesem Tage mußten wir uns an die Verordnung von 1820 halten, wonach wir von der Schießwaffe keinen Gebrauch machen und nur mit flacher Klinge schlagen durften. Die neue Ministerialverordnung legt uns dagegen die Pflicht auf, sobald wir bei einem Krawall mit Steinen geworfen werden, sofort und zwar beim ersten Steinwurf von der **Schußwaffe Gebrauch zu machen,** und sobald wir genöthigt sind, vom Seitengewehr Gebrauch zu machen, nicht mehr mit flacher, sondern mit scharfer Klinge zu schlagen. — Der folgende Zeuge, Polizeikommissar Michler, schließt sich im wesentlichen den Bekundungen des Polizei-Inspektors an.

Also vor achtzig Jahren kam der absolutistische Staat, der durch die grausamsten Verfolgungen der Vorkämpfer für Deutschlands Einheit wahrhaftig bewiesen hat, daß er von Sentimentalitäten frei war, der Masse gegenüber mit verhältnißmäßig humanen Gewaltmitteln aus. Die moderne Staatsraison verlangt aber bei Ausschreitungen die sofortige Anwendung rücksichtslosester Gewalt, obgleich das Bildungsniveau der Masse, allerdings ohne sonderliches Zuthun des Staates, sich gegen damals unendlich gehoben hat, und Exzesse z. B., wie sie früher zum eisernen Bestand der Zunftfeste gehörten, heutigen Tages ihrer Seltenheit wegen weit über den Ort ihres Entstehens hinaus Aufsehen erregen.

Auf Befragen des Staatsanwalts bekundet der Polizeibeamte noch, daß die Menge die Marseillaise gesungen und auf den sozialdemokratischen Reichstags-Kandidaten Bruhns, sowie auf den „Zukunftsstaat" Hochrufe ausgebracht habe.

Merkwürdig gestaltete sich anscheinend die Vernehmung des Dienstmädchens Schmidt, die infolge der Ausschreitungen, welche ihr Dienstherr Löwe sich gegen sie herausnahm, unfreiwillige Ursache des Aufruhrs geworden war. Der Präsident „verwarnt" nämlich diese Zeugin, wie der Berichterstatter meldet, „gehörig" und vernimmt sie dann zunächst uneidlich. Sie bekundet: Sie habe vom 2. April dieses Jahres ab bei Löwe gedient. Am Abende des 18. Juni sei sie von ihrer Herrschaft nach Bier geschickt worden. Vor dem Hause habe sie ihr Bräutigam erwartet; dieser habe sie bis zu dem Bierlokal begleitet, draußen gewartet und sie wieder zurückbegleitet. Als sie zurückkam, sei ihr Herr Löwe schon entgegen gekommen, habe sie mit den gemeinsten Schimpfworten, wie gemeines Mensch, gemeine H... u. s. w. belegt. Oben angelangt habe Löwe diese Beschimpfungen wiederholt. Sie habe deshalb zur Polizei gehen wollen, Löwe habe darauf gegeschrieen: „Sie Sch....., Sie H... haben überhaupt nicht zur Polizei zu gehen." Löwe habe ihr wiederholt Püffe in den Rücken versetzt, mehrfach sie stark in den Arm gekniffen und sie schließlich, da sie wiederholt den Versuch machte, zur Polizei zu gehen, eingeschlossen. Wohl infolge ihres heftigen Geschreis habe Frau Löwe schließlich aufgeschlossen. Sie sei darauf mit ihrer in demselben Hause wohnenden Freundin Hedwig Groß hinunter gegangen. Sobald sie das Thor aufgeschlossen, sei Jüttner und noch mehrere andere Männer ihr entgegengekommen. In Begleitung des Jüttner und der Groß sei sie zur Polizei gegangen. Von dieser wurde ihr aber der Bescheid: sie solle zum Arzt gehen. Da sie jedoch keinen Arzt zu Hause traf, sei sie zu Jüttner in die Wohnung gegangen und habe sich dort von einer bei diesem wohnenden Frau den Arm untersuchen lassen; derselbe sei sehr roth gewesen. Sie sei an diesem Abend zu ihrem hier wohnenden Bruder schlafen gegangen. — Präs.: Sind Sie im Krankenhause gewesen? — Zeugin: Nein. — Präs.: Es ist auch nicht wahr, daß Frau Löwe sie festgehalten und Herr Löwe Sie an den Haaren gezogen hat? — Zeugin: Nein. — Präs.: Es ist auch unwahr, daß Herr Löwe Sie geohrfeigt hat? (Auch das noch? D. R.) — Zeugin: Jawohl. — Die Zeugin wird darauf vereidet.

Uhren ■ Gold-, Silber- und Alfenidewaaren verkauft nur gute Fabrikate zu den bekannten billigen Preisen **H. Gottschalk,** Admiralstr. 37, nahe dem Kottbuser Thor.

DAMENKLEIDERSTOFFE in überraschend **grosser Auswahl** bei 58542* **S. Weissenberg,** jeder Art gut und billig kaufen Sie wirklich am vortheilhaftesten **Grosse Frankfurterstr. 125.**

Glühwein ausgezeichnet à Liter Mk. 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter Mk. 10,—.

Johannisbeer-Wein Heidelbeer- u. Stachelbeer-Wein à Flasche ¾ Liter 75 Pf. Brombeer- u. Wermuth-Wein à Flasche ¾ Liter Mk. 1,—.

Cognac — deutscher — à Literflasche Mk. 2,10, 2,50, 3,—. Cognac fine Champagne, ¾ Literfl. à Mk. 3,50, 4,50, 5,50.

Rum anerkannt gut à Literflasche Mk. 1,10, 1,60, 2,10 bei Entnahme von 5 Flaschen à Flasche 10 Pf. billiger.

Stonsdorfer Likör, à Ltr. 1,20, 5 Ltr. 5,50. Echt. akt. Nordhäus. à L. 1,—, 5 L. 4,50 Pomeranzen, Ingber, Wachholder, Getreide-Kümmel à Liter Mk. 1,—.

Einzelne Flaschen senden durch unsere Gespanne frei Haus. **Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.** Fernsprecher: Amt IV. 9676.

Detail-Verkaufsläden: Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV, 3679. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Grüner Weg 56. — Kommandantenstr. 67. — Wilsnackerstr. 25. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48. — Potsdam: Bäckerstr. 7. — Schöneberg: Hauptstr. 129. — Probirstelle Kommandantenstr. 67. 40069*

Brunnenstrasse No. 1 u. 3, Eingang Weinbergsweg. **B. Feder,** Theilzahlung. Constantestr. Zahlungsbedingungen. **Möbel** und **Polster-Waaren,** nur in eigener Werkstatt hergestellt, auf

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends: **Verkauf frisch gek. schw. perls. und finn. Fleisches.** Rindfleisch . . . . pro Pfd. von 30 Pf an, Schweinefleisch . . „ „ 40 Pf. [4978L* Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof

Möbel, neue und gebr. bill. **Müller,** Höchstestraße Nr. 22.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldth. III. Geschäft: Bugenhagenstr. 67 (Moabit). IV. Geschäft: Leipzigerstraße (Spittel-Kolonnaden) **Kinderwagen,** größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. **1000 Mark** zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist. [9655*]

J. Brünn, (Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4. Wegen **Umbau** meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner 5513L* **Teppiche! Gardinen! Portièren! Steppdecken! Tischdecken!** zu sehr billigen Preisen zum **Ausverkauf!**

Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. **Loh-Tannin-, Heissluftkasten- und Dampfkastenbäder** mit Verpackung, Massage. [4973* **Ritter-Bad, Bad Frankfurt,** 18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136. Bäderlieferung für sämmtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.

Wo kaufen Sie Ihre Zigaren? Bei [5965Q* **Binnebösse,** Schillingstr. 36.

Salon-Teppiche, darunter wirkl. große Prachtst. 25 M., große Smyrna-Royal-Teppiche 55 M., prachtv. Zimmer-Teppiche 12 M., hocheleg. Gardinen 3 M., hocheleg. Säulentrumeaux 44 M., Regulatoren 12 M. Tisch-, Stepp-, Divandecken. Remontoir- u. Salonuhren, Portièren, Stores und Verschiedenes. Sämmtl. Waaren stammen aus erst. Fabriken u. werden von 2—8 Uhr in meinem Auktions-Annahme-Lokal, Möckernstr. 137, am Anhalter Bahnhof, billig verkauft. Uebernahme ganzer Waarenlager, Wirthschaften zur Auktion. [5891Q* **Otto Lideke,** Auktionator und Waarenhändler.

Steppdecken, Cattun 2, Wollatlas 3,50, Seid. 10,50 an. **Läufer,** Linoleum-Läufer 0,85; Cocos 0,75; Jutegarn 0,25. **Portièren,** Sophabezüge 4,—; **Gardinen 1,—** an. **Teppiche** spottbillig **F. Stoehr,** Königsgraben, a. Münzstr.

Roh-Tabak. Größte Auswahl. — Billigste Preise **P. E. Platt & Söhne,** [* **Brunnenstr. 16** Hof rechts, im Hause: **Nonck's Festsäle.**

Rohtabak Größte Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Vorzügliche Qualität! Sämmtliche **Fabrikations-Utensilien.** (Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1.10 M.) Man verlange Preis-Verzeichniß. 4951Q* **Heinrich Franck,** Nr. 185. Brunnenstr. Nr. 185.

Roh-Tabak en gros. en détail. **Zeun & Ellrich** Rheinsbergerstr. 67, nahe Brunnenstr.

Roh-Tabak billigste Preise [4959Q* **Max Jacoby** Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak en gros [5288Q*] en detail **M. Herholz** 188 Brunnenstrasse 188

Karol Weil's Seifenextrakt erspart Euch Zeit, Geld und Arbeit.

Möbel G. Tennigkeit, No. 173. Oranienstrasse No. 173. Billigster und reellster Einkauf von Wohnungs-Einrichtungen. — Theilzahlung gestattet.

Möbel auf Theilzahl. Oranienstr. 131. Coulante Zahl.-Bed. H. & M. Lewent. Beamten ohne Anzahl

Ausschließlich eigenes Fabrikat Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Arbeiter-Hemden, Blousen, Jacken und Hosen, Strumpfwaaren. 5908Q* **D. Wurzel & Co., Wäsche-Fabrik,** 17. Wrangelstrasse 17, Ecke Manteuffelstraße.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M. Sprechst. 9-6. Zahnarzt **Wolf,** Leipzigerstr. 22. *

Warnung! An Stelle des bekannten und altbewährten echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den verehrten Hausfrauen oft minderwerthige Produkte verabfolgt! 32/15* Man achte deshalb beim Einkauf auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** Zu haben in den meisten Seifen-, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Rohtabak! Emil Berstorff Brunnenstr. 182 — Koppenstr. 9 und Skalitzerstr. 129.

Trauringe, reelle Dukaten, gestemp. 980, 2 Dukat. 22,50 M., 1½ Dukat. 17,50 M., Kronengold, gestemp. 900, 7 Gramm 20,50 M., 5½ Gr. 15,50 M.; alle anderen Goldsachen ebenso reell. **Hugo Lemcke,** Auguststr. 91, part., a. d. Oranienburgerstraße. Gegründet 1840. 289b

Bettfedern-Spezialgeschäft C. M. Schmidt, 6026L* Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr. Größte Auswahl gerissener **Gänsefedern** und **Daunen** Pfd. 1, 2 bis 6 M. **Fertige Betten** 9, 15 u. 18 M. **Bettfedern** Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Steppdecken Reine Wolle am billigsten 5899Q* M. 3,75, 4,50, 5,50, 6,75 bis zu den elegantesten **R. & S. Moses,** 4. Reinickendorferstr. 4, an der Markthalle.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren empfiehlt 781b **A. Römer,** Ritterstraße 2.

Verpfändet gewesene Brillantringe, Ohrringe, Broches, Nadeln, Armbänder, goldene, silberne Uhren unter Garantie, sämmtl. Goldwaaren, erstklassige Fahrräder, Lexika, Klassiker verkauft zu fest normirten Preisen, spottbillig. 68/2* **Concessionirtes Leihhaus,** Neue Schönhauserstr. 11. I.

Kinderwagen mit u. ohne Schutzvorrichtung. Schutzvorrichtung allein 3,50, dieselbe verhindert das Herausfallen der Kinder. Kinder-, Puppen-, Kasten-, Leiter- u. Sportwagen stets 3000 Stück am Lager von 10, 12, 15 M. bis zu den elegantesten. Versandt nach außerhalb ab Fabrik. Musterbuch gratis. **Theilzahlung gestattet.** Woche 1 M. **F. Bergmann,** part. u. 1. Etage, Andreasstraße 53, ältestes Geschäft Berlins.

Zur Aussteuer! Grosse Betten 11,50 M. Kompleter Stand, enthaltend: **Oberbett, Unterbett** u. **2 Kissen** für 11,50, 13,50, 16,50, 19,50. Doppeltgereinigte **Bettfedern und Daunen** von 50 Pf. pro Pfund an bis zu den feinsten Qualitäten. **Bettstellen** zu allen Preisen! **R. & S. Moses** 4. Reinickendorferstr. 4, an der Markthalle. 5900Q*

Kinderwagen-Bazar **Max Brinner,** Jerusalemerstr. 42, Brunnenstr. 6. Großartige Auswahl von Kinder-, Sports- u. Puppenwag., best. Fabrikat, billigst — Musterbuch gratis und franko. — Theilzahlung gestattet. [*

Möbel auf **Theilzahlung** Gr. Frankfurterstr. 34 **S. Lichtenthal** Ausstattungs-Magazin, altes renom. Geschäft, besteht schon über 20 Jahre.

Paletots, Anzüge, Joppen, Schlafröcke etc.

in allen Façons und Farben (für jede Figur passend) empfiehlt **Carl Zobel,** SO., Köpnickerstrasse No. 121, Ecke Michaelkirchstraese.

Großes Lager von Herren- und Knaben-Moden jeden Genres.

Die **Preise** sind **streng fest** und an jedem Gegenstand deutlich **in Zahlen vermerkt.**

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogen. Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.

Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl **der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland.**

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.

Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nöthig, schon 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt. Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für streng reelle Bedienung. Lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein. [6080L*

Wilh. Jmrock, Tischlermeister, Möbel-Fabrik bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen

BERLIN S., 77 Alte Jacob-Strasse 77, nahe der Neuen Ross- u. Dresdener Strasse.

Grösste Auswahl von **Möbeln, Spiegeln** und **Polsterwaaren** in gediegener und geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen. — Gegründet 1869. [5020L*

Specialität: **Wohnungs-Einrichtungen zu Mark 300 — 346 — 448 — 711 — 1290 — 3000.**

R. Bartsch, Innungs-Meister, Möbel-Polsterwaaren-Fabrik,

Fernsprecher Amt 4, No. 3306.

Berlin S., Oranienstrasse 73,

an der Kommandantenstrasse.

Grösstes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen

von 196 bis 5000 Mark.

Muschel-Kleider-Spinden 36 Mk.

Nussbaum-fournirte 55 Mk.

Muschel-Bettstelle m. Federboden u. Keilkissen, bestem Drellbezug. Patentfedern.

Koulante Zahlungsbedingungen. **Verkauf** an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten, vier Etagen hohen Fabrikgebäude. [5894L*

Bitte verlangen Sie mein reich illustrirtes Musterbuch gratis und franko.

Dieses **Pancelsopha** mit Teppichdecken u. Plüsch-Einfassung, Höhe 140 cm, Breite 190 cm **85 Mark.**

Wohnzimmer-Sofas von **33 Mk.** an.

Wochentags geöffnet 8 bis abends 9 Uhr, Sonntags 8–10 u. 12–2 Uhr.

Reinhold Werner, Kleine Andreasstr. 12 I., Ecke Andreasplatz.

Schneidermeister. [6063L*] Telephon Amt VII 4678.

Für **18 Mark** fertige ich nach Maaß einen eleganten **Anzug** sowie **Paletot** mit nur guten Zuthaten. Für eleganten Sitz und solide Ausführung bürgt meine seit 16 Jahren bestehende Firma. — **Großes Tuchlager.**

Filiale Friedrichshagen: Friedrichstr. 105. Filiale Pankow: Breitestr. 30b.

---

3 Jahre Garantie. Echt Schweizer Fabrikat.

Gold. Damen-Uhren von 16 M. an

Silberne Herren-Uhren von 9 M. an.

Komplette Garnituren (Armband, Broche und Ohrringe) von 7 M. an. **Massiv goldene Ringe,** gesetzl. gestempelt, von 2 M. an etc.

Specialität in Opal- und Türkis-Schmuck.

Goldwaaren und Uhren

kaufen Sie zur **Einsegnung** etc. am billigsten direkt in der

Goldwaaren-Industrie

Belmonte & Co.,

Fabrikation moderner goldener **Schmuckgegenstände mit elektrischem Kraftbetrieb**

Berlin C., König-Strasse 22/24, neben Gumpert's Conditorei.

Kein Laden, daher kein Aufschlag für Ladenmiethe. **Einzelverkauf** zu Originalpreisen nur Hof part. Besichtigen Sie die Muster-Ausstellung vor dem Hause Königstrasse 22.

Zur gefl. Beachtung! Um Verwechselungen zu vermeiden, bemerken wir, dass wir keine Ladengeschäfte unterhalten, sondern der Detailverkauf zu festen Preisen nur **Hof, part. stattfindet.** Lagerbesuch höchst lohnend, kein Kaufzwang, jedes Stück wird bereitwilligst gezeigt. Ueberzeugen Sie sich daher, bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, von unserer Reellität und Billigkeit. [6000L*

Pferdebahngeld wird, da wir die Unkosten für Unterhaltung offener Ladengeschäfte ersparen, jedem Käufer vergütigt.

Sämmtliche Schmuckwaaren, Uhren etc. sind von den billigsten bis zu den allerfeinsten Genres in stets neuesten Mustern am Lager.

Achtung! Kein Laden. Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf. **H. F. Dinslage,** [4941Q* **Kottbuserstraße 4. Hof parterre.**

Fahrräder.

Stets großes Lager **erstklass. Fabrikate** auf **Theilzahlung** ohne Preiserhöhung zu den kulantesten Zahlungsbedingungen. 5964Q*

Herren- u. Damen-Räder v. 150 M. an.

Adomeit & Landau,

Lothringerstraße 48 I, dicht am Rosenthaler Thor.

E. Joachim's Möbelfabrik

Innungs-Meister, 5976L

Berlin, Neue Königstrasse 59,

nahe dem Alexanderplatz.

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.

Grosses Lager neuer u. verliehen gewesener Möbel.

Theilzahlung gestattet. — Beamten ohne Anzahlung.

Illustrirtes Musterbuch gratis und franko.

Fernsprecher Amt VII, 3446. Fernsprecher Amt VII, 3446.

Enorme Vorräthe **zurückgesetzter Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!!** erstaunlich **billig.**

Teppich-Haus Emil Lefèvre, Berlin S Oranienstr. 158.

Prachtkatalog mit **buntfarbigen Teppich-Illustrationen,** sowie zirka 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko! 4970Q*

Grösstes Teppichhaus Berlins.

Wegen Abbruch des Hauses Spandauerstr. 30

und wegen **Umzug** nach **Königstrasse 20/21:**

Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Einkäufen von:

Teppichen, Portièren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- u. Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen u. Plüschen zu erstaunlich billigen Preisen.

J. Adler Teppichhaus,

5964Q* **Spandauerstr. 30,** vis-à-vis dem Rathhaus.

Schluss des Ausverkaufs Ende d. Mts.

J. Baer,

Elegante Einsegnungsanzüge.

Berlin N., [4956Q*

nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26,

Ecke Prinzen-Allee,

empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen

Herren- u. Knaben-Garderobe,

— Arbeitssachen. —

Anfertigung nach Maass.

Elegante Knaben- und Jacketanzüge.

Achtung! Kein Laden.

Kinderwagen-u. Schlafmöbel-Bazar Baby, I. Invalidenstrasse 160, an der Brunnenstrasse.

II. **Gr. Frankfurterstr. 115,** Ecke Andreas-Strasse.

III. **Oranien-Strasse 70,** Ecke Kommandanten-Strasse.

von 9,00—80,00.

Auch Theilzahlung v. 1,00 wöchentl. an. Bei Baarzahl. Rabatt. Amt III, 5281.

von 9,00—150,00

Betten, Stand von 10,00—100,00 Bettfedern u. Daunen. Schütten der Betten im Beisein der Käufer.

Neu

von 6,50 an.

von 5,00 an.

IV. **Chausseestrasse 8.** V. **Reinickendorferstrasse 2 D E.** VI. **Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 22.**

Lieferant der Beamten-Vereinigungen

Vorzügliche 5888Q*

Mandarinen-Daunen

Pfd. **2 Mk. 50 Pf.** von wunderbarer Füllkraft, **nur so billig** infolge des großen Umsatzes in meinen vier Geschäften.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten

verkauft und versendet ebenfalls am billigsten das **Spezialgeschäft** von

L. Beutler, Berlin.

Hauptgeschäft: **Ackerstr. 28,** Ecke Invalidenstr. 2. Geschäft: **Mariannenstraße 10.** 3. Geschäft: **Kurfürstenstraße 25.** 4. Gesch.: **Reinickendorferstr. 64 c.** Tel.: Amt 3 5301.

Möbel auf Theilzahlung

und **Wohnungs-Einrichtungen**

bei **bescheidener Anzahlung**

und auf **Jahre** hinaus vertheilten Ratenzahlungen.

Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht.

Stets enormes Lager v. einfachst. b. feinst. Genre.

Central-Möbel-Halle 5203Q*

Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Ausschneiden! **?** 5% Rabatt!

Warum verdient die Privat-Zahn-Klinik von **F. Steffens,** Rosenthalerstr. 61, die besondere Aufmerksamkeit aller Zahnleidenden?

Ausschneiden! **!** 5% Rabatt!

Weil sie auch weniger Bemittelten künstl. Zähne auf Theilzahlung pro Woche 1 M. schmerzlos einsetzt.

Spezialität: Behandlung ängstlicher und empfindlicher Personen. 5065Q*

Möbel-Kaufhaus

Die Möbelfabrik **Neue Schönhauserstraße 2,** zwischen Münzstraße und Rosenthalerstraße (früher Rosenthalerstraße 13) verkauft in den neuerbauten Fabrikräumen Quergebäude und Seitenflügel, erste und zweite Etage, Möbel zu jedem annehmbaren Preise. Auch für weniger Bemittelte halte ich stets Lager von einfachen Einrichtungen schon von 150—300 M. Eventuell gebe ich an sichere Leute Ausstattungen gegen Theilzahlungen unter koulanten Bedingungen, Beamten ohne Anzahlung. Eigene Tapezier- und Dekorationswerkstatt. Zu ganz billigen Preisen werden die großen Vorräthe verliehen gewesener, zum Theil sehr wenig benutzter Möbel verkauft, darunter ganze Speisezimmer, Salons und Schlafzimmer. Nußbaum- oder Mahagoni-Kleiderspinden u. Vertikows 36 Mark. Korridorspinden 20, Muschelkleiderschränke 32, Bettstellen mit Matratze und Kellkissen 21, französische Muschelbettstelle mit Sprungfeder-Matratze und Kellkissen 48 Mark, Kommoden 16, Spiegel 9, Säulen-Trumeaux 48, Divan mit Sitzauszug 30, Garnituren, Paneelsophas, Salonschränke, Kleiderschränke mit Spiegelthüren, Ruhebetten, Herrenschreibtische, Teppiche, Garderobenschränke, Bücherschränke 2c., sowie alle Arten Küchenmöbel. Brautleute erhalten Hochzeitsgeschenk. Besichtigung meiner ausgedehnten Verkaufsräumlichkeiten ohne Kaufzwang jederzeit gestattet und erbeten. Gekaufte Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben und werden durch eigene Gespanne sauber transportirt und aufgestellt, auch nach außerhalb. 5985Q

Grundbilde, Hauskleiderstoffe:

Roland Cheviot,

Herren-Anzug- u. Paletotstoffe; unsere unverwüstlichen u. echtfarbigen Specialitäten sind. • • was vielfache • • Anerkennungen beweisen, **unerreicht.**

Carl H. Klippstein & Co.

Weberei und Versand-Geschäft

Mühlhausen i. Thür. No. II.

Unsere reichhaltige Collection von Damen- und Herrenstoffen, sowie Portièren steht auf Wunsch franco zur Verfügung.

A. Sabeck's

bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen sind die billigsten.

5909Q* **Dresdenerstr. 29/30.**

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!

Oswald Nier's Ungegypste!

Kein k. Gewisch, kein Mais, keine sog. schwer. Weine etc., **sondern** seit 1878 laut Fürst **v. Bismarck's** Worten: „Nationalgetränk" Angenehme, leicht trinkbare und dabei **so sehr stärkende**

Naturweine aus Weintrauben

v. 10 Pf. pro 1/10 L. an, sow. in m. plomb. **Orig.**-Flaschen v. 1/4, 1/2 u. 1/1 L. **f. Festlichkeit., Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!**

57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über **1000** Filialen in Deutschland! **Ausf. Preiscourant nebst Broschüre gratis und franco.**

Hauptgeschäft und Versandabtheilung **BERLIN N., Linienstr. 130.**

No. 17 **OSWALD NIER**

Verantwortlicher Redakteur: **Hugo Poetzsch** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.